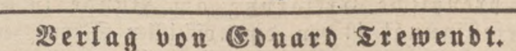
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 339. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 22. Juli 1860.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 21. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 5 Min.) Staatsschuldscheine 85½. Prämienanleihe 116¼. Neueste Anleihe 105½. Schles. Bank-Verein 78¾. Oberschlesische Litt. A. 128¼. Oberschlesische Litt. B. —. Freiburger 86. Wilhelmsbahn 37½. Neisse-Brieger 56½. Tarnowitzer 34½. Wien 2 Monate 77½. Oesterr. Credit-Aktien 73¾ B. Oesterr. Nationalanleihe 62¾. Oesterr. Lott.-Anleihe 74¾. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 133¼. Oesterr. Banknoten 78¼. Darmstädter 68½. Commandit-Antheile 83½. Köln-Minden 134¾. Rheinische Aktien 86¼. Dessauer Bank-Aktien —. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Matter.

Wien, 21. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Credit-Aktien 190, 30. National-Anleihe 80, —. London 126, 25.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 21. Juli. Roggen: matter. Juli 49½, Juli-August 47¾, September-Oktober 46⅞, Oktober-November 46¼. — Spiritus: angenehm. Juli und Juli-August 17⅞, August-September 17⅔, September-Oktober 17¾, Oktober-November 16½. — Rüböl: behauptet. Juli-August 11⅚, September-Oktober 11 11/12.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 20. Juli. In Toulon herrscht eine große Thätigkeit und eine Anzahl Transport-Dampfschiffe bereiten sich zur Abfahrt vor.

London, 20. Juli. Wie das Reuter'sche Telegraphen-Büreau meldet, hat der Sultan an die Königin Victoria einen ähnlichen Brief gerichtet, wie an den Kaiser Napoleon.

Lord Elphinstone, der frühere Gouverneur von Madras und Bombay, ist gestorben.

London, 20. Juli. Reuter's Bureau meldet, daß nach einer in Liverpool eingegangenen Depesche das englische Dampfschiff „Ellen Vannin" (?) nebst vier anderen fremden Fahrzeugen von der neapolitanischen Regierung weggenommen worden ist.

Inhalts-Uebersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Breslau. (Zur Situation.)
Preußen. Berlin. (Die Zusammenkunft in Teplitz.) (Ueber die neue Benennung der Regimenter.) (Die Schiller- und Göthe-Statue.) (Die preuß. Erklärung in Sachen der Küstenbefestigung.) (Zeitungsschau.) (Reskript des Handelsministers.) Posen. Königsberg. Danzig.
Deutschland. Frankfurt. (Oesterreichisch-preußische Vorschläge bei der Postconferenz.) Hannover. (Unabhängigkeit des Gerichtwesens.) Hamburg. (Verfassungsvorlage.)
Oesterreich. Wien. (Die bevorstehende Zusammenkunft in Teplitz.)
Italien. Neapel. (Die Militär-Emeute. Gefängnisse.)
Frankreich. Paris. (Die syrische Frage.) (Die Ziele der franz. Politik.)
Großbritannien. London. (Der statistische Kongreß.)
Feuilleton. Sonntagsblättchen. — Der Mönch. — Kleine Mittheilungen.
Provinzial-Zeitung. Breslau. (Kirchliches.) — (Tagesbericht.) — Correspondenzen aus Neurode, Glogau, Liegnitz, Kanth, Schmiedeberg, Hirschberg, Warmbrunn, Beuthen, Gleiwitz, Falkenberg.
Handel. Vom Geld- und Produktenmarkt.

Zur Situation.

Fast scheint es, als ob wir — um einen trivialen Ausdruck zu gebrauchen — an der Schwelle großer Ereignisse ständen. Die Vorgänge der verwichenen Woche sind durchaus weitreichender Natur, und wenn man wohl nicht mit Unrecht annehmen darf, daß, wenn sie selbst auch nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit einander stehen, so doch Veranlassung geben, zugleich und mit Rücksicht auf einander entschieden zu werden; so dürfte der Zeitpunkt immer näher rücken, welchem von Rußland und Frankreich zugleich vorgearbeitet wird; der Zeitpunkt, um das alte Recht Europa's zu zerreißen und nach der Konnivenz jener beiden agitatorischen Staaten die Karte Europas zu revidiren und neu zu verzeichnen.

Dieser Zeitpunkt ist unbedingt gekommen, wenn die syrische Frage zur orientalischen Frage ausgeweitet wird, d. h. wenn das Interesse der Humanität, welches die europäischen Mächte zu einem gemeinsamen Handeln zum Schutze der bedrohten Christen auffordert, durch Fragen alterirt wird, welche die Integrität der osmanischen Herrschaft bedrohen, nachdem dieselbe so eben erst durch den pariser Frieden in das europäische Staatensystem aufgenommen ward.

Fast scheint es, daß Frankreich den letzten entscheidenden Schritt zu thun gedenkt; mindestens hat es durch seine Broschürenschreiber, welche, weil sie unter den Augen der französischen Regierung schreiben, auch unter deren Autorität schreiben — alles positive Recht in Frage gestellt und mit einer Unumwundenheit, welche nichts zu wünschen übrig läßt, die Forderung der sog. natürlichen Grenzen gestellt, dabei aber, indem es bald dem einen, bald dem andern Staate Freundschaft und Brüderschaft antrug, den Argwohn des Einen gegen den Andern rege gemacht und Alle bedroht.

Unter diesen Umständen gewinnt die bevorstehende Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser von Oesterreich in Teplitz, von welcher zuerst durch unsere Zeitung die Kunde ins Publikum kam, große Bedeutung.

Es braucht nicht erst erörtert zu werden, welch ungeheures Interesse die drohende orientalische Frage für Oesterreich hat und wie unglücklich es seither in allen Versuchen, sich durch starke Bundesgenossenschaft gegen deren Eventualitäten sicher zu stellen, gewesen ist; es ist auch mit Sicherheit anzunehmen, daß Preußen in dieser Frage mit Oesterreich gegen das mit Frankreich verbundene Rußland Hand in Hand gehen werde; aber es dürfte ebenso gewiß sein, daß Preußen sich mit Oesterreich nicht verständigen kann, wenn beide sich nicht in Betreff der deutschen Frage auseinandergesetzt haben. Und es ist ein wichtiges Symptom, daß Oesterreich, in dem Augeblicke, da eine Zusammenkunft der beiden Monarchen von Oesterreich und Preußen annoncirt wird, in die Reihe der konstitutionellen Staaten eintritt und dadurch dem reaktionären Einfluß entsagt, mit welchem es bisher den liberalen Tendenzen Preußens in Deutschland entgegentrat.

Wir sagen: Oesterreich trat in die Reihe der konstitutionellen Staaten, und in der That, wenn auch eine artikulirte Verfassungsurkunde vielleicht noch in weitem Felde steht, so ist doch das kaiserliche Handschreiben vom 17. d. M. der erste, nicht mehr aufzuhebende Schritt, indem dadurch eine Theilung der Gewalt erfolgt ist und die Ausübung bisher unveräußerlicher Souveränetätsrechte an die Mitwirkung einer repräsentativen Körperschaft gebunden wird.

Nächstdem hält die italienische Angelegenheit noch immer die allgemeine Aufmerksamkeit in Athem, umsomehr, als die jüngsten Ereignisse des Räthselhaften vieles in sich enthalten.

Während Garibaldi, wie wir vorher gesagt, die italienische Frage auf ihren präcisen Ausdruck gebracht hat, indem er alle Annexionsprojekte zurückweist, bis auch Venetien, Rom und Neapel der allgemeinen Konkursmasse verfallen sind; indem er also von einer weiteren Vergrößerung Sardiniens, welche zugleich immer von einer Preisgebung an Frankreich gefolgt wäre, nichts wissen will; scheint der Schutz Frankreichs von Sardinien auf Neapel übergegangen zu sein und die, überaus interessanten Verhandlungen des Parlaments in den letzten Tagen beweisen, daß England mit einer Zweitheilung Italiens sich zufriedenstellen dürfte.

Bedenkt man nun, daß Englands Interesse mit Nothwendigkeit darauf hindrängt, ein durch Einheit starkes Italien zu schaffen, da dieses in sich selbst die Kraft des Widerstandes gegen Frankreich finden würde, während ein vergrößertes Piemont immer nur darauf angewiesen ist, der Bundesgenosse Frankreichs zu bleiben; so möchte hier wohl der moralische Druck gefunden werden, welchen Frankreich durch Provocirung der orientalischen Frage auf England geübt hat.

Indeß scheint auch in England das Bewußtsein allmälig durchzudringen, daß man auf dem bisherigen Wege dem Bonapartismus lediglich in die Hände arbeitete und die Conferenz wegen der Savoyerfrage, auf welche Lord Russell so verpicht war, dürfte bald auch in England als eine nutzlose Demüthigung Europa's verworfen werden.

Als ein Curiosum ist schließlich noch zu erwähnen, daß Frankreich nicht blos auf eine Revidirung der Karte Europa's ausgeht, sondern auch Machtattribute zu verleihen gedenkt.

So will es jetzt Spanien zu dem Range einer Großmacht erheben, und es gehört zu den Wunderlichkeiten unserer wunderlichen Zeit, daß ein solcher Gedanke ernsthaft in der Presse erörtert wird.

„Treten Sie so auf, als hätten Sie hunderttausend Mann in Ihrem Gefolge" — schrieb Friedrich der Große an seinen Gesandten in London, als dieser sich über die Unzulänglichkeit seiner Repräsentationsmittel beklagte.

Der Anspruch auf eine Großmachtstellung ist keine Etikette —, sondern ein Machtanspruch, und die Macht ist nur eine Folge von Thatsachen, welche sich Anerkennung erzwingen. Aber Frankreich braucht Stimmen für künftige Congresse, und in diesem Sinne hat der zu Gunsten Spaniens erhobene Anspruch allerdings einen Sinn.

Preußen.

∋ **Berlin,** 20. Juli. [Die Zusammenkunft in Teplitz und die Mittelstaaten.] Aus Ihrem heute hier eingegangenen Mittagblatte vom gestrigen Tage ersehe ich, daß Sie bereits von Teplitz aus über die bevorstehende Fürsten-Begegnung unterrichtet waren und daher Ihren Lesern die Nachricht früher mittheilen konnten, als sie in irgend einem Blatte zu finden war. Ich glaube zu wissen, daß auch hierselbst die unterrichtetsten Personen erst am Abend des 18. Kenntniß davon erhielten. Ihr teplitzer Correspondent erwähnt des Gerüchtes, daß auch der König von Sachsen bei der Zusammenkunft der Regenten von Preußen und Oesterreich zugegen sein werde, und ich beeile mich, Ihnen zu melden, was von einer etwaigen Theilnahme der mittelstaatlichen Fürsten an dem Rendezvous augenblicklich hier bekannt ist. Es liegt allerdings in der Absicht des Kaisers Franz Joseph, daß die vier Könige zweiten Ranges sich mit den Herrschern der beiden deutschen Großstaaten zusammenfinden, und daß durch gemeinsame Berathung eine Verständigung über die schwebenden Fragen der deutschen Politik erzielt werde. **Der Wunsch einer Hinzuziehung der deutschen Mittelstaaten ist, wie ich erfahre, in dem eigenhändigen Schreiben des Kaisers, welches die Anregung zu dem beabsichtigten Zusammentreffen gab, unzweideutig ausgesprochen.** Wenn aber von Seiten Preußens, wie man vermuthet, auf diesen Punkt nur durch Stillschweigen geantwortet worden ist, so dürfte sich hier wohl das Gegentheil des Grundsatzes: qui tacet, consentit anwenden lassen, schon deshalb, weil die deutschen Fürsten nicht ohne ausdrückliche Einladung in Teplitz erscheinen werden. An eine besondere Einladung des Königs von Sachsen, welche durch die Nachbarschaft des Stelldicheins veranlaßt erscheinen könnte, ist wohl nicht gut zu glauben, da gerade das dresdener Kabinet dem Antagonismus der Mittelstaaten gegen die preußische Politik besonders lebhafte Impulse giebt. — Uebrigens verweise ich Sie auf ein von der „Independance" mitgetheiltes neues Programm der würzburger Bundesgenossen,*) um Sie über die Aussichten einer Verständigung zwischen Preußen und den Mittelstaaten zu orientiren. Das höchste Zugeständniß der Letzteren würde eine Dreitheilung (wie ich schon früher erwähnt) der Bundesstreitkräfte sein, wobei noch einer militärischen Central-Gewalt, welcher von vornherein eine antipreußische Majorität gesichert wäre, die Oberleitung übertragen werden sollte. Danach würde also dem Bundes-Kriegsrath (einem Analagon des wiener Hofkriegsraths) die Oberaufsicht über die gesammte preußische Heeresmacht zufallen! Das nennt man in der mittelstaatlichen Terminologie ein Zugeständniß! — Was von einem innigen **Einverständniß zwischen Preußen und Oesterreich in Betreff der italienischen Angelegenheiten** berichtet wird, ist stark tendenziös gefärbt. **Beide Mächte wünschen nicht, daß Italien einem Chaos verfalle, welchem gegenüber Frankreich sich das Schöpfungswort anmaßen würde.** Darüber hinaus dürfte das Einverständniß sehr mangelhaft sein.

♂ **Berlin,** 18. Juli. [Ueber die neuen Benennungen der Regimenter.] Um eine Uebersicht der neuen Regiments-Namen unserer Armee zu gewinnen, verfährt man am einfachsten, dieselben provinzweise zu vergleichen, und es ist uns daher wohl im Interesse aller Leser vergönnt, die über unser vaterländisches Militärwesen orientirt bleiben wollen, wenn wir diese Anhaltspunkte vorführen. Die Provinz Ostpreußen (die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder sind hier mit eingerechnet) stellt 9 Infanterie-Regimenter ihres Namens (darunter 4 Grenadier-Regimenter und ein Füsilier-Regiment), 1 Jäger-Bataillon, 1 Kürassier-Regiment, 1 Ulanen-Regiment, 1 Artillerie-Brigade, 1 Pionnier-Bataillon, 4 Landwehr-Regimenter, sämmtlich mit dem Namen ostpreußische, die aber auch sämmtlich ihre ganze Mannschaft aus dieser Provinz erhalten und mit Ausnahme des Füsilier-Regiments auch daselbst garnisoniren. Außerdem stellt die Provinz das 1. Leib-Husaren-Regiment, so wie 1 Dragoner- und 1 Ulanen-Regiment, welche den Namen litthauisches führen, und die Landwehr-Bataillone Bartenstein und Ortelsburg. — Westpreußen ist nur historisch repräsentirt, da die jetzt in Westpreußen stehenden Regimenter als theilweise ehemals pommersche, theilweise ehemals ostpreußische ihre alten Namen zurückbekommen haben und daher bereits in Vorstehendem nachgewiesen sind. Das in Niederschlesien stehende, bisher 5. Kürassier-Regiment und die ebendaselbst cantonnirenden Infanterie-Regimenter, das bisherige 6. (jetzt in Posen) und das 7., haben allein den Namen westpreußische erhalten, den sie früher führten. — Die Provinz Posen stellt ihres Namens 4 Infanterie-, 2 Landwehr-Regimenter und 1 Ulanen-Regiment. Nämlich das ehemalige 18. und 19., das kombinirte 18. und 19. und das in Züllichau und Karge stehende neue Ulanen-Regiment. Diese Regimenter werden auch bleibend aus dem Regierungsbezirk Posen ihren Ersatz beziehen, obwohl das 1. posensche in der Mark, das 2. und 3. posensche Infanterie-Regiment in Glogau garnisoniren. Im Regierungsbezirk Bromberg steht das 14. Infanterie- und 14. Landwehr-Regiment, beide beziehen auch ihren Ersatz aus diesem Bezirk, trotzdem haben beide den Namen pommersche erhalten (jenes ist das 3., während das kombinirte das 7. geworden), welchen sie zum Theil früher auch führten. Das in Posen stehende und aus diesem Bezirk und aus Niederschlesien seine Mannschaft empfangende 2. Leib-Husaren-Regiment hat diesen Namen behalten. — Die Provinz Pommern hat analog von Ostpreußen auch 9 Infanterie-, 4 Landwehr-Regimenter, 1 Jäger-, 1 Pionnier-Bataillon, 1 Artillerie-Brigade, 1 Kürassier-Regiment, 2 Ulanen-Regimenter nebst 1 Husaren-Regiment (Blüchersche) ihres Namens. Ein Theil dieser Regimenter hat jedoch seinen Canton in Westpreußen und, wie schon erwähnt, im Brombergschen, auch garnisoniren letztere größtentheils daselbst. Unter der pommerschen Infanterie befinden sich das Königs-Grenadier- und Kolberg-Grenadier-Regiment (Nr. 2 und 9), die in Stettin stehen. — Von der Garde haben die alten Regimenter ihre Garnisonen behalten, während das 3. und 4. Garde-Infanterie- und 3. und 4. Garde-Grenadier-Regiment nach den Provinzen verlegt sind, aus welchen sie ausgehoben werden, ohne jedoch unter das Commando der betreffenden Provinzial-General-Commandos gestellt zu sein. — Die Provinz Brandenburg hat ebenfalls 9 Infanterie-, 4 Ldw.-Regimenter, 1 Artillerie-Brig., 1 Jäger- und 1 Pionnier-Bataillon sowie außerdem 5 Kavallerie-Regimenter, die den provinziellen Namen führen und auch sämmtlich daselbst ausgehoben werden. Darunter befinden sich das Leib-Grenadier, (früher 8te) und das Kaiser Nikolaus-Kürassier-Regiment (früher 6te). Das Füsilier-Regiment der Provinz steht am Rhein und das 2. Grenadier-Regiment derselben (früher 12te) in Posen. Außerdem gehört der Provinz noch das neumärkische (früher 3te) Dragoner-Regiment und das Landwehr-Batallon Wrietzen an. — Die Provinz Schlesien stellt sehr überwiegend das meiste Militär für den Staat. 13 Infanterie-, 6 Landwehr-Regimenter, 1 Landwehr-Batallon, 2 Jäger-Bataillone, 2 Pionnier-Bataillone, 2 Artillerie-Brigaden (zur Artillerie, Kavallerie, den Jägern und Pionnieren stellt jedoch ungefähr 1/7 der Regierungsbezirk Posen als Aushilfe) und 8 Kavallerie-Regimenter (aller Gattungen). Den Namen der Provinz tragen, wie schon erwähnt, 3 schlesische Regimenter nicht; dann aber unterscheidet man dem Namen nach: schlesische, niederschlesische nnd oberschlesische Regimenter. Bei der Kavallerie wird nur das Wort „schlesisch" gebraucht, ebenso bei der Artillerie-Brigade Nr. 6, bei den beiden Grenadier-Regimentern (10 u. 11) und beim Füsilier-Regiment (38), das am Rhein steht. Dagegen die Artillerie-Brigade Nr. 5, das ehemals combinirte 10. und 11. Regiment heißen „niederschlesisch", (wie das combinirte 6. u. 7.) und ebenso die Landwehr der Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz. „Oberschlesisch" ist dagegen bei Landwehr und Linie gleichmäßig festgehalten. — Bei der Provinz Sachsen hat man, wohl mit Rücksicht auf das nicht preußische Sachsen, die Namen magdeburgisch und thüringisch gewählt. Den ersteren Namen repräsentiren 4 Infanterie-Regimenter, 1 Füsilier-Regiment, 1 Jäger-Bataillon, 1 Pionnier-Bataillon, 1 Artillerie-Brigade, 1 Husaren-, 1 Kürassier-, 1 Dragoner-Regiment und 2 Landwehr-Regimenter. Thüringisch heißen nur 4 Infanterie-Regtr., 1 Husaren-, 1 Ulanen-Regt. und 2 Landwehr-Regtr. — Westfalen stellt 8 Infanterie-Regtr. und 1 Füsilier-Regt. Bei letzterem ist zu bemerken, daß dieses Regt. (Nr. 37) bisher seinen Ersatz aus Niederschlesien und Posen bezog und wahrscheinlich theilweis noch ferner beziehen wird, da das 5. Armee-Corps kein anderes Füsilier-Regt. hat. 1 Artillerie-Brigade, Jäger, Pionniere, 4 Landwehr-Regtr. und 2 Husaren-, 1 Kürassier-, 1 Dragoner-, 1 Ulanen-Regt. stellt Westfalen ebenfalls; außerdem gehören noch zur Provinz die Landwehr-Bataillone Essen und Attendorn. — Rheinische Regimenter giebt es, (die ebenfalls ihren Ersatz nur aus der Rheinprovinz haben) genau eben so viel und von denselben Waffengattungen wie westfälische Ebenso hat auch die Rheinprovinz 2 selbstständige Landwehr-Bataillone (Neuß u. Gräfrath). — Die Provinz Hohenzollern stellt 1 Füsilier-Regt., welches jedoch zum Theil seinen Ersatz auch aus der Rheinprovinz empfängt. — Vergleicht man hiernach die einzelnen Provinzen zu einander, so stellt sich folgendes Resultat heraus: Mit Ausnahme der Provinzen Schlesien und Posen haben alle Provinzen, nachdem der Regierungsbezirk Bromberg und ein Theil von Westpreußen militärisch zu Pommern gerechnet worden, gleichviel Infanterie, Jäger, Artillerie, Pionniere und Landwehr (nur die Reserve-Bataillone der Landwehr sind in Preußen, Westfalen und am Rhein doppelt). Bei der Kavallerie fehlt der Provinz Pommern 1 Dragoner-Regiment, welches die Provinz Brandenburg mehr hat. Im übrigen ist auch bei der Kavallerie dasselbe Verhältniß. Die Provinz Schlesien stellt hiernach 5 Infanterie-, 2 Landwehr-Regtr., 1 Jäger-Batallon, 1 Pionnier-Bataillon, 1 Artillerie-Brigade und 3 Kavallerie-Regtr. mehr als jede andere Provinz. — Die Armee zählt incl. der Garde jetzt: 81 Infanterie- und 36 Landwehr-Regimenter, 10 Jäger-Bataillone, 60 Kavallerie-Regimenter, 9 Artillerie-Brigaden und 9 Pionnier-Bataillone. — Da jetzt die Landwehr in erhöhterer Weise als bisher zur Kriegsbesatzung der Festungen ausreicht, kann nunmehr unsere große Feld-Armee, ungeschmälert in 2 große Armeen von je 200,000 Mann getheilt sich gleichzeitig gegen einen doppelten Feind werfen, wenn ein solcher jemals erstände,

**** Berlin,** 20. Juli. [Die Schiller- und Göthe-Statuen. — Aus dem Ministerium. — Polizeikonferenz. — Gesundheitspflege-Verein. — Der letzte Anzug Friedrich des Großen.] Gestern Morgens fand in Gegenwart des Herrn Ministers v. Bethmann-Hollweg auf dem Gendarmenmarkte der zweite Versuch einer Aufstellung der Standbilder Schiller's und Göthe's statt. Ueber das Ergebniß wird der „Nat.-Ztg." Folgendes berichtet: Zu einer Einigung in den Ansichten über die Hauptpunkte trug das Modell eines zugleich mit aufgestellten Springbrunnens wesentlich bei. Die Statuen selbst dürften ohne Piedestal, am besten eine Höhe von 10 Fuß haben. Die hauptsächlichste Differenz bietet die Entfernung derselben von einander. Ein nicht unwichtiger Gesichtspunkt dabei bleibt, daß sie, je näher sie einander stehen, um desto mehr in ihren Linien aufeinander berechnet und aus einem Gusse sein müssen. Die Näherung wieder bietet in sich eine größere Wirkung, die Entfernung eine mehr hervortretende für den Platz. Dieser Differenzpunkt läßt sich eigentlich erst mit der Einlieferung der Modelle zur Entscheidung bringen, denn an Würde fehlt es weder der einen noch der andern Aufstellung, besonders wenn der ganze Platz durch die projektirten Springbrunnen eine planmäßige Gestalt erhält. Die Bedenken, welche der weite Platz selbst erregen konnte, traten gegen die Betrachtung zurück, daß der Vorplatz des Theaters für die beiden Dichter in der That der geeignetste ist. — Der Fürst von Hohenzollern machte gestern Mittag dem Minister v. Schleinitz einen Besuch; zugleich hatte der Minister eine längere Besprechung mit den Gesandten Grafen Bloomfield, Grafen Carolyi, Baron Budberg und Herrn v. Nothomb. — Dem Vernehmen nach ist der Staatsminister v. Auerswald dazu bestimmt, den

---

*) Die „Independance" meldet von Berlin aus, daß die Pläne der Würzburger seit der badener Zusammenkunft wieder aufgenommen worden sind und zu einem Abschlusse geführt haben, welcher wohl bald genug unter den Auspizien des Herrn v. Beust an's Licht treten wird. Hannover hat sich seinen Beitritt zum zweiten Artikel noch vorbehalten. — Die Grundsätze des Programms sind folgende:

1) Man wird abermals die Mitwirkung Preußens zu einem die Unterdrückung des National-Vereins betreffenden Bundesgesetze fordern und eine entscheidende Antwort verlangen.

2) Man wird das Anerbieten von Concessionen, betr. die Bundes-Kriegsverfassung, erneuern und Preußen zugestehen, daß es sowie Oesterreich besondere Militär-Conventionen mit andern Bundes-Mitgliedern schließen könne; man würde gestatten, daß im Kriegsfall Preußen sowie Oesterreich sein Bundes-Contingent mit seinen eigenen Armeen verbinde, vorausgesetzt, daß die kleinen Staaten eine dritte militärische Einheit, unabhängig von den beiden Großstaaten, bilden können.

3) Unter dieser letzteren Annahme würde man die Errichtung einer militärischen Controle beantragen, d. h. eines centralen Generalstabes, zusammengesetzt aus Offizieren Oesterreichs, Preußens und der dritten militärischen Einheit.

Prinz-Regenten auf der Reise nach Teplitz, wo am 26. d. M. die Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich stattfindet, zu begleiten. — Der dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Brockdorff, ist von Dresden, wohin er sich vor einigen Tagen begeben hatte, wieder hier eingetroffen. Wie es heißt, wird der Gesandte sich nur noch kurze Zeit hier aufhalten und dann auf seinen neuen Posten nach Madrid abgehen. — Der „Südd. Ztg." theilt man aus München, 18. Juli, „aus guter Quelle" mit, daß eine Konferenz der deutschen Polizei-Direktoren in diesem Jahre nicht stattfinden wird." Dagegen meldet die „Köln. Z.", daß die Konferenz — nachdem Sachsen und Hannover darauf bestanden, auch in diesem Jahre zusammentreten werde; Preußen werde durch Herrn v. Zedlitz vertreten sein. Es ist jedoch, wie versichert wird, dafür gesorgt, daß nur die gewöhnlichen polizeilichen Verhältnisse erörtert, Anträge politischer Natur, falls sie auftauchen sollten, aber sofort beseitigt werden. — Der „Zeitung für Norddeutschland" wird von hier geschrieben: „Die Gesundheitspflege-Vereine", welche Herr v. Hinckeldey als Schöpfungen des Jahres 1848 verfolgte und aufhob, werden jetzt in Berlin ohne Hinderniß wieder hergestellt, da ihre wohlthätigen Wirkungen während der Zeit ihres Bestehens nicht vergessen sind. So wurde auch vor Kurzem der Verein in dem Stadttheile Friedrichs-Werder wieder erneut, und da in demselben das Palais liegt, auch der darin wohnende Prinz Friedrich Wilhelm vom Vorstande aufgefordert, ob er als Einwohner dieses Stadttheils und als Familienvater dem Vereine nicht die Ehre schenken wolle, ihm beizutreten. Als höchster Satz ist für eine Familie ein Beitrag von 5 Thlr. jährlich angenommen worden. Der Prinz erklärte sich bereit dazu, fragte aber an, ob er nicht einen höheren Beitrag zahlen könne, was vom Vorstande jedoch abgelehnt wurde, da kein Vereinsmitglied mehr zahlen dürfe. Hierauf hat Prinz Friedrich Wilhelm denn die Vereins-Liste unterschrieben, seine 5 Thlr. gezahlt und sein Quittungsbuch erhalten." — Gestern fand ein eigenthümlicher Akt der freiwilligen Gerichtsbarkeit vor dem hiesigen Stadtgericht statt. Es handelte sich um den letzten Anzug Friedrichs des Großen, der sich bekanntlich in dem Besitze des Buchhändlers Hebenstreit befindet und kürzlich Gegenstand eines Prozesses war. Die Eigenthumsrechte an diesem Anzuge wurden seitens des Hebenstreit an seine beiden Neffen abgetreten und hierüber ein gerichtliches Cessions-Instrument aufgenommen. Weshalb in diesem Falle nicht ein einfaches Kaufgeschäft stattfand, das bei sofortiger Realisation auch mündlich in rechtsverbindlicher Weise geschlossen werden konnte, ist nicht ersichtlich.

[In Betreff des in Bearbeitung begriffenen deutschen Handelsrechts] theilt die „Danz. Ztg." das folgende Reskript des Handels-Ministers vom 4. d. M. mit, welches die preußische Vorlage für den Konkurs- und für den Handelsprozeß den Handelskammern zur Begutachtung vorlegt. Dasselbe lautet:

„Die Kommission zur Berathung eines allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuchs hat bekanntlich im Frühjahr 1858 die Berathung der, in den drei ersten Büchern des preußischen Entwurfes zu einem Handels-Gesetzbuch enthaltenen Materien, mit Ausnahme der, auf die Versicherung bezüglichen Titel, in zweiter Lesung beendigt und ist darauf zur Berathung des, im vierten Buche dieses Entwurfes abgehandelten Privatseerechts übergegangen. Sie wird diese Berathung, und zwar ebenfalls in zweiter Lesung, etwa im Laufe dieses Monats beendigen und alsdann im Herbste des laufenden Jahres wiederum zusammentreten, um die vier ersten Bücher ihres, den Organen des Handelsstandes seiner Zeit mitgetheilten Entwurfes definitiv festzustellen. Das fünfte und sechste Buch des preußischen Entwurfes, von denen das erstere das Falliment, das zweite die Gerichtsbarkeit in Handelssachen zum Gegenstande hat, sind zwar von der Kommission noch nicht in Berathung genommen worden, die Regierung hat sich in indessen, bei sorgfältiger Erwägung des Ganges und der Ergebnisse der Berathung über die übrigen Theile des Entwurfs, der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß ihrem Wunsche, auch in jenen beiden Materien den, ursprünglich für Preußen bestimmten Entwurf als Entwurf für ganz Deutschland festzuhalten und in diesem Umfange eine Einigung zu erstreben, nicht zu überwindende sachliche Schwierigkeiten entgegenstehen. Die bedeutende Schwierigkeit, welche in den einzelnen deutschen Staaten, sowohl hinsichtlich der Pfand- und Hypothekenrechts-Systeme, als auch hinsichtlich der Prozeßgrundsätze besteht, läßt sich für das Gebiet des Handelsrechts allein nicht beseitigen und verhindert, so lange sie nicht beseitigt ist, eine völlig übereinstimmende Gesetzgebung über Falliment und Gerichtsverfahren in Handelssachen. Diese Schwierigkeiten schließen jedoch eine Verständigung über die beiden Materien überhaupt nicht aus, sondern beschränken nur den Gegenstand derselben auf ein engeres, als das in dem preußischen Entwurfe vorgezeichnete Gebiet. So wünschenswerth eine völlig übereinstimmende Gesetzgebung gewesen wäre, so wird es doch immerhin von großem Werthe sein, wenn eine Vereinbarung wenigstens über eine Anzahl besonders wichtiger Punkte erreicht wird. Es ist deshalb von dem diesseitigen Bevollmächtigten ein, diesen Gesichtspunkten entsprechender, nebst Motiven hier beigefügter anderweiter Entwurf des fünften und sechsten Buches bei der Kommission eingebracht worden. Derselbe giebt diejenigen wichtigeren Sätze des ursprünglichen Entwurfes wieder, deren allseitiger Annahme die vorher erwähnten sachlichen Schwierigkeiten nicht entgegenstehen. Indem ich den Handelsstand hiervon in Kenntniß setze, überlasse ich ihm, diejenigen Bemerkungen, zu welchen der beiliegende Entwurf im Einzelnen etwa Veranlassung geben möchte, mir mitzutheilen. Berlin, den 4. Juli 1860. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten."

[Die preußische Erklärung am Bunde in Sachen der Küstenbefestigung] ist von dem offiziellen Sitzungsbericht ziemlich summarisch abgethan worden. In einer Correspondenz vom Main im „N. C." wird hervorgehoben, daß Preußen für seine Maßregeln zum Schutz der Küsten die vollste Selbstständigkeit und Freiheit anspricht und alle und jede Einmischung oder Controle des Bundes ausgeschlossen, dagegen dem Bunde gegenüber den übrigen Küstenstaaten ein weites Maß von Befugnissen gewahrt wissen will, was freilich speziell Hannover veranlaßt hat, auch seinerseits die Freiheit seiner Entschließungen nachdrücklich zu betonen. Dänemark (für Holstein) ist bekanntlich seiner Zeit gar nicht aufgefordert worden, sich an den betreffenden Berathungen (in Berlin) zu betheiligen; mit gutem Grunde, weil Deutschland in die Lage kommen könnte, gerade gegen Dänemark einen wirksamen Schutz seiner Nordküsten zu suchen. Ist erst von den übrigen Staaten ein positives Resultat gewonnen, so wird über einen eventuellen Anschluß Dänemarks sich noch immer verhandeln lassen.

** [Zeitungsschau.] Scherzweise schrieben wir gestern, daß eine gewisse Secte am Ende auch wieder die Zusammenkunft in Teplitz, wie früher die in Baden, nur vom Gesichtspunkte einer Aenderung des preußischen Systems betrachten würde; aber wir glaubten nicht, daß eine Zeitung so verblendet sein könnte, öffentlich damit hervorzutreten. Freilich haben wir dabei einen Augenblick die „Kreuz-Zeitung" vergessen. Sie macht sich schnell Gerüchte von Ministerkrisen, von denen sonst kein Mensch Etwas weiß, zurecht, und nachdem sie das gethan, sagt sie: die Gerüchte sind zwar verfrüht, aber Etwas muß doch daran sein. „Diese Trübung des ministeriellen Himmels — fährt sie fort, nachdem sie sich die Brille gefärbt, — ist das natürliche Resultat jener bekannten Wahrheiten, daß sich die Thatsachen auch wider den Willen der Menschen nach ihrer eigenen innern Logik weiter entwickeln, daß die verhängnißvollen Worte „zu spät" auch in dem Noth- und Hilfsbüchlein der Minister nicht fehlen, und daß es auf die Dauer unmöglich ist, innere und auswärtige Politik nach verschiedenen Systemen und Principien zu betreiben." Weiser Daniel! Nur etwas zu spät kommst Du mit Deiner Weisheit. Ja wohl entsprach die auswärtige Politik des Herrn v. Manteuffel ganz seiner inneren: kleinlich hier, kleinlich dort. Immerhin aber ist es interessant, so Etwas in der „Kreuz-Zeitung" zu lesen. Das „Preuß. Wochenbl." faßt die teplitzer Zusammenkunft ganz so auf, wie wir in dem gestrigen /\-Leitartikel gethan, und wie sie wohl jeder auffassen wird, den der Aerger über die verfehlten Resultate der badener Zusammenkunft nicht geradezu kindisch macht. „Ist es — schreibt das „Wochenbl." — der österreichischen Regierung wirklich Ernst damit, zu einer Verständigung zu gelangen, wie sie nicht blos durch das Interesse Deutschlands, sondern unter den gegenwärtigen Umständen auch durch das Interesse Europa's so dringend empfohlen wird, so wird sie die Nothwendigkeit nicht verkennen dürfen, die in Preußen vorherrschende Abneigung gegen ein Zusammengehen mit Oesterreich durch thatsächliche und unzweideutige Beweise einer Politik zu beseitigen, welche den Bedürfnissen und den Interessen unseres Staates Rechnung trägt. Mehr als für jeden anderen Staat liegt für den preußischen der wirksamste Theil seiner Kraft in dem herzlichen Einklang zwischen Volk und Regierung, und eben deshalb können wir überall, wo ein kraftvolles Auftreten nothwendig werden könnte, die Sympathien des Volkes nicht entbehren; im anderen Falle schwankt unserer Politik gerade dann, wenn sie praktisch werden soll, der Boden unter den Füßen. In dieser Beziehung günstig einzuwirken und sich eines eben so mächtigen wie zuverläßigen Bundesgenossen zu vergewissern, liegt ausschließlich in der Hand des wiener Kabinets, und wir wollen wünschen und hoffen, daß es auch nach dieser Richtung hin die Mittel zum Zweck deutlich erkennen und ohne Zögern anwenden möge. Wir betrachten es als ein günstiges Anzeichen, daß die kaiserliche Regierung jetzt auch für die Ordnung der inneren Landesangelegenheiten einen bedeutsamen Schritt gethan hat, der von politischer Weisheit eingegeben ist. Dem Reichsrath ist eine kaiserliche Botschaft zugegangen, nach welcher der Kaiser beschlossen hat, „künftig die Einführung neuer Steuern und Auflagen, dann die Erhöhung bestehender Steuern und Gebührensätze bei den direkten Steuern, bei der Verzehrungssteuer und bei den Gebühren von Rechtsgeschäften u. s. w., endlich die Aufnahme von neuen Anlehen nur mit Zustimmung des verstärkten Reichstages anzuordnen." Dieser Satz ist das Haupt-Kapitel einer Verfassung." — Auch die „Corr. Stern" schließt einen Artikel darüber mit den Worten: „Wir unsererseits vertrauen, ein Einverständniß mit Oesterreich ist trotz der schroffen Gegensätze, die noch bestehen, möglich, von dem Augenblicke an, wo Oesterreich den Weg betritt, welchen Preußen wandelt, und das hoffen wir."

Während die ministerielle „Preuß. Ztg." noch immer über unsere wichtigste innere Frage schweigt, wirft die „Nat.-Ztg." die Frage auf: „Was bleibt in der Heeresvorlage zu thun?" „Ersprießliches — heißt es in diesem Artikel — kann nur erreicht werden, wenn das Volk und seine Vertreter nicht säumen, bei Zeiten auf die nächste Session sich vorzubereiten. Ersparungen müssen vom Kriegsministerium unbedingt gefordert werden; die Abgeordneten haben diesen Punkt noch nicht scharf genug ins Auge gefaßt, sie müssen mit bestimmten Anträgen, auf welchen Gebieten gespart werden solle, hervortreten, was für Einwendungen die absolute Militär-Partei dagegen auch machen möge. Die Beschränkung der Kammern auf das bloße Recht, Geldzuschüsse zu bewilligen, ist einmal ein Unding, wobei eine vernünftige Verwaltung des Staatshaushalts nicht stattfinden kann; überhaupt muß auf das Wohl des Landes und auf die Befriedigung des Volkes gesehen werden und nicht auf einen möglichst glänzenden Sieg des Militär-Kabinets über die Kammern. Die Abgeordneten sind dem Lande um so mehr schuldig, in der nächsten Session mit der Forderung Ernst zu machen, daß der Bürgerstand in der Zulassung zum Offizierkorps dem Adel gleichgestellt werde, als durch ihre Versäumnisse in der vergangenen Session das feudale Partei-Interesse sich mit ganz ungebührlicher Schärfe geltend gemacht hat bei Einrichtungen, die jedenfalls für das Land und nicht für die Feudalpartei da sind. Die Kammern sind vom Militär-Kabinet rücksichtslos auf die finanzielle Seite verwiesen worden, nun sollen sie wenigstens zeigen, daß sie in der That auf diesem Boden Herren sind. Die Regierungs-Presse versichert, die getroffenen Einrichtungen seien auch jetzt noch als provisorische anzusehen, so lange sie die Zustimmung der gesetzgebenden Gewalten noch nicht haben: an diesem Satze wird im nächsten Jahre festzuhalten sein, und wenn in demselben die finanzielle Seite der neuen Einrichtungen nicht vollkommen regelrecht erledigt werden kann, so wird es sich in der That nur darum handeln dürfen, ob die Kammern noch ferner provisorische Mehrausgaben bewilligen wollen, während die gesetzliche Kriegsverfassung des Landes die von 1814 bleibt."

Der „Publiz." bringt einen guten Artikel über Ministerverantwortlichkeit: „Die Ministeranklage, wie sie die Theorie verlangt, nimmt sich auf den ersten Anblick schrecklich aus. Ein Minister, scheint es, müßte, wenn er sich der Gefahr ausgesetzt sieht, nicht blos wegen Verraths und wegen Bestechung, sondern schon wegen jeder Verfassungsverletzung auf der Anklagebank zu erscheinen und den Skandal eines öffentlichen Prozesses über sich ergehen zu lassen, von einer heiligen Scheu vor der Verfassung erfüllt werden und sich zu jeder Amtshandlung, die möglicherweise eine Verletzung derselben enthalten könnte, nur nach der sorgfältigsten Prüfung entschließen. Die Sache ist aber nicht so schlimm. Zu Ministern werden bekanntlich in der Regel nur Leute ernannt, welche juristische Bildung besitzen, mithin, wenn sie Unrecht thun wollen, sich darauf verstehen, es mit Sicherheit zu thun. Verfassungsverletzung ist überdies ein sehr relativer Begriff, denn die Verfassungsartikel lassen der Natur der Sache nach großentheils verschiedenen Interpretationen noch mehr Spielraum als andere Gesetzesbestimmungen. Ganz grobe und evidente Verfassungsverletzungen wird demnach nicht leicht ein Minister begehen, bei den feineren und versteckteren aber wird ihm der Strafrichter nichts anhaben können; natürlich kann überhaupt eine Verfassungsverletzung nur dann von ihm geahndet werden, wenn sie vorsätzlich oder mit grober Fahrläßigkeit verübt ist."

Posen, 16. Juli. [Polnischer Verein.] Am 5ten d. fand hier die General-Versammlung des polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften statt, in welcher Herr von Niegolewski in Abwesenheit des Vorsitzenden, Grafen T. Dzialynski, Bericht über die beim Ministerium gethanen Schritte zur Erwirkung der Genehmigung des Beitrittes der Gymnasial-Lehrer zu dem Verein erstattete. Diesem Berichte zufolge ist dem Vorsitzenden vom Minister der geistlichen Angelegenheiten auf eine desfallsige Beschwerde der mündliche Bescheid ertheilt worden, daß den Gymnasial-Lehrern der Beitritt zu dem Verein vom Provinzial-Schulkollegium nicht verboten, sondern nur widerrathen sei, und daß es bei dieser Vorsichtsmaßregel um so mehr sein Bewenden haben müsse, da der Verein zu exclusive Zwecke verfolge. Zu Vorstands-Mitgliedern wurden gewählt: Graf T. Dzialynski als Vorsitzender, Dr. v. Niegolewski als Stellvertreter, Syndikus Wegner als Sekretär, Dekan Malinowski als Redakteur, Dr. Matecki als Rendant.

Danzig, 18. Juli. [Wahlen und Presse.] Der Landrath v. Brauchitsch hatte der Redaktion des „Kreisblatts" verboten, Anzeigen des Gutsbesitzers Meyer auf Rottmannsdorf (betreffend die Wahlen 2c.) aufzunehmen; in Folge der von Herrn Meyer geführten Beschwerde hat der Minister des Innern diese Beschwerde für begründet erklärt und mitgetheilt, daß an den Oberpräsidenten der Provinz das Erforderliche verfügt sei. (D. Z.)

Danzig, 20. Juli. [Preßprozeß.] Die „Danz. Ztg." schreibt: „Bekanntlich hatte die hiesige königl. Intendantur der Marinestation der Ostsee in Folge eines in dieser Zeitung enthaltenen Artikels: „Unsere Marine IV.", die hiesige königliche Staatsanwaltschaft ersucht, gegen den Verfasser gedachten Aufsatzes wegen Verleumdung einer öffentlichen Behörde durch Verbreitung erdichteter und entstellter Thatsachen auf Grund des § 102 des Allg. Strafgesetzbuches einzuschreiten. In der auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Voruntersuchung bekannte sich der Redakteur dieser Zeitung, H. Rickert, als Verfasser der durch die Zeitung veröffentlichten Artikel über die Marine und erklärte sich bereit, die Vertretung derselben vor Gericht zu übernehmen, lehnte es jedoch ab, über die Quellen, welche er bei Abfassung jener Artikel benutzt, weitere Mittheilungen zu machen. Dem Vernehmen nach, vermuthet die königliche Staatsanwaltschaft, daß dem Verfasser schriftliche Materialien für den inkriminirten Artikel zugegangen sind. Sie hat deshalb heute Morgen bei demselben durch das hiesige Criminalgericht eine Haussuchung vorzunehmen angeordnet. 2c. Rickert hat ge-

---

Sonntagsblättchen.

Wir leben noch immer in der nassen Jahreszeit, als ob wir unsere eigenen Gegenfüßler wären, und den einzigen Sonnenblick der verflossenen Woche gönnte uns die Sonnenfinsterniß.

Bekanntlich ist Pünktlichkeit die Höflichkeit der Könige, und so ist denn auch Königin Sonne genau zur angesagten Zeit in den Schatten getreten; sie hat zur Beschämung ihrer cousins & frères, so wie ihrer cousins & serviteurs Wort gehalten.

Ja, während manche Fürsten ihre eignen Programms oder Charten nur an die Mauer schlagen, um sie später in den Wind zu schlagen, hat die Sonne sogar ein fremdes Programm zur Wahrheit gemacht und hat ihre in dem Programm des Garibaldifestes angezeigte Verfinsterungspiece abgespielt.

Man hat Sängerinnen kennen gelernt, welche nicht so höflich waren!

Und man denke, daß es sich bei der Sonne nicht darum handelte, sich in ihrem schönsten Glanze, sondern in ihrer Verdunkelung zu zeigen!

Aber so ist die Sonne — so sind die Menschen!

Daß die Sonne mit ihren Strahlen leuchtet und wärmt, daß sie dadurch zur Bedingung alles Lebens wird — das kümmert uns wenig; denn das alltägliche Wunder hört uns auf ein Wunder zu dünken; so wie die Unschuld des Mädchens nur als deren verdammte Schuldigkeit gilt. — Aber kaum daß ein Flecken auf dem Hermelin, ein Schatten auf der Sonne sich zeigt, gleich läuft Alles nach Fernröhren, und an allen Fenstern, an allen Straßenecken stehen Gaffer mit gereckten Hälsen und gefärbten Gläsern, um von dem Schauspiele nichts zu verlieren.

Jetzt haben wir aber unser Müthchen gekühlt; wir wissen, daß auch die Sonne nicht blos ihre Flecken hat, sondern gelegentlich auch verdunkelt werden kann, wie das größte Talent von dem kleinsten Lichtchen; aber wir würden nach dem Genuß einer augenblicklichen Schadenfreude viel darum geben, wenn die Sonne recht bald wieder — Sonne würde.

Bis dahin bleibt uns freilich nichts übrig, als uns, so gut es gehen mag, gegen die Unbill der Witterung zu schützen, Gutta percha und Kautschuck zu verehren und der Kierschnerei anzuhängen. — Man verzeihe das schlechte Wortspiel um seiner Gebräuchlichkeit willen! Jeder Cultus hat Gebräuche, welche mechanisch werden und ein Wort, welches in Aller Munde ist, läuft immer Gefahr, auch mißbraucht zu werden.

Dessoir und die Kierschner sind jetzt das Männchen und das Weibchen des Theater-Wetterhäuschens; aber es mag das Männchen oder das Weibchen herauskommen — die Bedeutung bleibt dieselbe: gut Wetter für das Theater!

Aber bei aller Vorliebe für das Theater kann man doch nicht immer drin stecken und — was thun wir außer der Theaterzeit mit diesem Wetter! — Das Wetter soll solches Wetter holen!

Mineralisch ausgewaschen wollen wir schon werden, wenn wir in die Bäder gehen; aber pluvialisch abgewaschen und infernalisch eingewässert zu werden — dafür möchte Jeder gebeten haben.

Und wir, die wir nicht in die Bäder gehen, bedanken uns schönstens, als Ersatz dafür stündlich mindestens ein Bad zu erhalten, um, bei schon so reifem Alter, nicht mehr hinter den Ohren trocken zu werden. Freilich — einmal muß es doch anders werden; wo blieben sonst unsere Gartenwirthe, welche bald darauf kommen werden, zu Wasserpartien statt zu Feuerwerken einzuladen. — Sie, die einzigen Geschäftsleute, welche zur sauren Gurkenzeit die süßesten Gesichter machen — auch sie müssen jetzt in die sauren Gurken beißen und still dabei sitzen, weil ihnen Niemand Gelegenheit giebt, sich Motion zu machen.

Aber bald wird ihnen Veranlassung genug dazu gegeben werden! Die breslauer Gemüthlichkeit wird die Concurrenz mit der berliner Eleganz zu bestehen haben und das Kutznersche Lokal ist abermals berufen, eine Rolle in der breslauer Culturgeschichte zu spielen. Wie zu Papa Liebich's Zeiten wird es wieder à la tête der fashionablen Vergnüglichkeit treten, obwohl eine Unendlichkeit zwischen Liebich und Mühling liegt!

Wer hat ihn noch gekannt, den Abgott des breslauer Publikums, den Cafetier Liebich, den großen stattlichen Mann mit dem gerötheten Gesicht und geschwärzten Bartwuchs, wenn er, schwarz angethan am ganzen Leibe, den Hut in der Hand, Sonntags seine Gäste empfing und mit geübtem Feldherrnblick die Tische überflog, um, wo er eine Blöße entdeckte, seine Flügeladjutanten mit Eßbarem und Trinkbarem sofort zur Stelle zu senden. Die ganze Kräuterei war ihm dienstbar, und während ihre bildungsfähigen Söhne in reinlichen und reich beknöpften blauen Jacken und untadelhaft grünen Schürzen des Sonntags als Hilfskellner herangezogen wurden, glitten die Töchter jener reich gedüngten Fluren im besten und buntesten Staat, einen Teller mit Nelkensträuschen in der Hand, durch das Gewühl und sahen mit verschämt gesenkten Blicken auf die in ihre Teller geworfenen „Böhmen" und Groschen — Münze. —

Diese Mischung von Stadt und Land ist vorbei; die Kräuterei ist ja selbst schon Stadt geworden und was wir von ihrer ländlichen Beschäftigung noch zu sehen bekommen, davor hält sich der nächtliche Wanderer in Breslaus Straßen die Nase zu!

Kutzners Garten wird also den Beruf auf sich laden, ein Feengarten à la Kroll zu werden, und wir wollen hoffen, daß das dort zu erhoffende Beispiel regenerirend auf die breslauer Gartenwirthschaft einwirken werde.

Als Beweis des gegenwärtigen Kulturzustandes sollte aber von dem in der Garten-Restauration jetzt üblichen Küchengeschirre von jeder Spezies je ein Exemplar im Museum aufbewahrt werden!

Oder lieber nicht? Denn würden unsre Nachkommen bei dem Anblick der Scherben, welche uns jetzt als Kaffeegeschirr präsentirt werden, der verbogenen Bleilöffel und stumpfen Messer nicht darauf schwören, daß niemals eine feine Hand dieses Geräth berührt, niemals ein sauberer Mund dieses Geschirr zum Munde geführt habe!

Bedienen wir uns also schweigend dessen, was uns die Gegenwart noch bietet, bis die Zukunft es gebessert haben wird!

Der Mönch.

Von Gustav vom See.

III.

Als ich am anderen Morgen erwachte, schien die Sonne bereits durch die hohen Fenster, aber sie stieg eben erst über die Berge herauf, und es war noch sehr früh. Ohne Merlin zu wecken, trat ich hinaus auf den Altan, denn ich war begierig, die Gegend, in welcher das Schloß meiner so unerwartet aufgefundenen Verwandten lag, im Lichte des Tages zu sehen. Was ich erblickte, war vollständig geeignet, dem Zufalle, welcher mich hierher geführt, dankbar zu sein. In einem nicht zu engen Thale, aber doch von schön bewaldeten, theilweise ziemlich hohen Bergen begrenzt, erhob sich auf dem Ende eines schroff abfallenden Bergrückens das alterthümliche Schloß. Zwei an seinem Fuße sich vereinigende Gebirgsbäche bildeten aufwärts, auf jeder Seite des Schlosses sich hinziehend, verschiedene Thäler, welche eng und wild in malerischen und waldbewachsenen Schluchten sich in dem Gebirge verloren. Abwärts dagegen zog sich ein breites angebautes, freundliches Thal hin, über dessen sanft ansteigende Ränder die höheren Gebirge, jetzt von der Morgensonne mit Purpur übergossen, in malerischen Linien sich abzeichneten.

Noch heute weiß ich mich des Eindrucks, den der erste Anblick dieser schönen, jetzt so oft gesehenen Gegend auf mich machte, so lebhaft zu erinnern, als ob ich ihn vor wenigen Tagen empfangen hätte. In meinem jungen Herzen regte sich zum erstenmale das Gefühl der Heimath, obgleich ich bestimmt wußte, niemals früher an diesem Orte gewesen zu sein. Von Kindheit an und zumal seit dem Tode meiner Eltern hatte ich stets unter fremden Menschen, zum größten Theil in der Kaserne gelebt; Neisse war bereits die dritte Garnison meines Regiments in den vier Jahren, die ich ihm angehörte — wie hätte da das Gefühl der Heimath in mir erstehen können? Und doch empfand ich es an jenem Morgen zum erstenmal! meine Brust hob und senkte sich, bewegt von jenen tiefen, leise vibrirenden Athemzügen, wie sie die Sehnsucht nach einem fernen, geliebten Menschen oder nach einem fernen, geliebten Stückchen dieser Erde erzeugt, obgleich für mich weder das Eine noch das Andere vorhanden war. Das einzige Band, welches

gen dieses Verfahren vorläufig protestirt und die Herausgabe der Schlüssel zu den im Redaktionsbüreau befindlichen verschlossenen Schränken verweigert. Weiteres behalten wir uns vor.

Königsberg, 19. Juli. [Sängerfest.] Gestern wurde hier das sechste preußische Sängerfest gefeiert. Gegen den Schluß desselben sandte man unter allgemeiner Zustimmung folgende Depesche an Se. königl. Hoh. den Prinz-Regenten: „Die beim sechsten preußischen Sängerfeste vereinigten Sänger entsenden in Ehrfurcht ihren Gruß als Ausfluß patriotischen Gefühls und aufrichtiger Hingebung.“

Deutschland.

Frankfurt, 19. Juli. [Oesterreichisch-preußische Vorschläge bei der Postconferenz.] Ueber die Vorschläge, welche Oesterreich und Preußen bei der hier tagenden Postvereinsconferenz gestellt, können die „Hamb. N.“ aus officieller Quelle folgendes Näheres mittheilen:

1) Vereinnahmung und Theilung des Portos für die Vereinscorrespondenz. (Es wird der Antrag gestellt, daß auch bei der Briefpost das gesammte deutsche Porto für die Vereinscorrespondenz als gemeinschaftliche Einnahme angesehen und nach bestimmten Procentsätzen nach Maßgabe der gegenwärtigen Höhe der Einnahme unter die Vereinsverwaltungen vertheilt werde.) 2) Die Eintheilung des Pfundes im Postvereinsverkehr. (Es wird beantragt, daß für den internationalen deutschen Postverkehr die Eintheilung des Zollpfundes in 30 Loth und des Lothes in Zehntel und Zwanzigstel, wo sie besteht, beibehalten und daß von den übrigen Vereins-Postverwaltungen entweder dasselbe Gewichtssystem oder das Zollpfund mit der Eintheilung in 500 Theile (Gramme) angenommen werde. Im Gefolge dessen wird vorgeschlagen, zur Erzielung vollständiger Gleichmäßigkeit im Postvereine folgende weitern Bestimmungen zu treffen: a) Das Gewicht eines einfachen Briefes wird auf 15 Gramme ($\frac{9}{10}$ Loth) einschließlich festgesetzt; für jede 15 Gramme mehr wird das Porto resp. der Portozuschlag für einen einfachen Brief erhoben. b) Derselben Gewichtsscala unterliegen die Sendungen unter Band. c) Für Waarenproben (Muster) wird das Porto für je 30 Gramme $1\frac{9}{10}$ Loth) mit dem einfachen Satze erhoben. d) Recommandirte Sendungen, so wie Sendungen unter Band und Waarenproben (Muster) werden nur bis zum Gewichte von ½ Pfund angenommen und als Briefpostensendungen behandelt. e) Die portopflichtigen Briefschaften ohne Werthsangabe werden bis zum Gewichte von 60 Grammes ($3\frac{6}{10}$ Loth) ohne Unterschied des Formats durchweg als Briefpostsendungen behandelt, schwerere aber bis zum Gewicht von ½ Pfund nur dann, wenn es vom Aufgeber durch einen Beisatz auf der Adresse oder durch Frankirung mittelst Marken verlangt wird. f) Die Transitgebühr wird bei künftig stattfindenden neuen Ermittlungen mit ⅓ Spf. (resp. $\frac{2}{9}$ Spf.) per Meile bis zu einem Maximum von 7 Spf. (resp. $4\frac{2}{3}$ Spf.) oder den entsprechenden Betrag in der Landesmünze für je 15 Gramme ($\frac{9}{10}$ Loth) netto bemessen. g) Begleitbriefe zu Packeten 2c. sollen das Gewicht eines einfachen Briefes in der Regel nicht übersteigen. Bei schwererem Gewichte werden sie nach ihrem ganzen Gewichte bis 60 Grammen ($3\frac{6}{10}$ Loth) mit dem Briefporto (ohne Zuschlag für unfrankirte Sendungen), über 60 Grammen ($3\frac{6}{10}$ Loth) aber mit dem Minimal-Fahrpostporto belegt. h) Fahrpostsendungen in Brief- oder ähnlicher Form können bis zum Gewichte von ½ Pfund ohne Begleitbrief abgesandt werden. Dergleichen Sendungen ohne declarirten Werth, so wie Vorschuß- und Baarzahlungsbriefe können auch auf andere Weise als durch Siegellack mit Abdruck eines ordentlichen Petschafts verschlossen sein. i) Briefe mit baarem Gelde dürfen das Gewicht von ¼ Pfund (125 Gramme oder $7\frac{5}{10}$ Loth), Briefe mit Papiergeld das Gewicht von ½ Pfund (250 Grammen oder 15 Loth) nicht übersteigen. 3) Portofreiheit der Fahrpostsendungen. (Es wird vorgeschlagen, bei der Fahrpost alle Schriften- und Actensendungen in reinen Staatsdienstangelegenheiten zwischen Staats- und andern öffentlichen Behörden verschiedener Postgebiete portofrei zu belassen, wenn sie in der Weise, wie es in dem Bezirke der Aufgabe für die Berechtigung zur Portofreiheit vorgeschrieben ist, als Officialsache bezeichnet und mit dem Dienstsiegel verschlossen sind. Fahrpostsendungen anderer Art würden vom Abgangs- bis zum Bestimmungsorte als portopflichtige Sendungen zu behandeln sein.) 4) Feststellung des Begriffes: „Kreuzbandsendungen“. 5) Frankirungszwang für recommandirte Briefe und Recommandationszwang für Expreßbriefe. (Beide sollen aufgehoben werden, eben so die Gebühr für Beschaffung des Boten bei Expreßbriefen nach dem Lande). 6) Abschluß von Postverträgen mit fremden Staaten. (Es wird beantragt, unter Aufhebung der bezüglichen Bestimmungen des Vereinsvertrages festzusetzen, daß, wenn bei Vertragsschlüssen mit dem Auslande Abweichungen von den Bestimmungen des Vereinsvertrages über Tarif und Portobezug von drei Viertheilen der Vereinsverwaltungen gut geheißen worden, die in der Minorität gebliebenen Verwaltungen sich den Beschlüssen der Majorität zu unterwerfen haben.) 7) Procura und Baareinzahlungsgebühr. (Vorschlag: die genannten Gebühren zur gemeinschaftlichen Vereinseinnahme zu ziehen.) 8) Veränderte Abrechnung über die Baareinzahlungen. (Letztere sollen nicht ferner als Weiterfranco vergütet, sondern im Wege der Auslageanrechnung nach dem Orte der Einzahlung unter den Postanstalten selbst abgewickelt werden.) 9) Ersatzleistung für abhanden gekommene recommandirte Briefe. (Es wird beantragt, festzusetzen, daß der Theil, welcher anerkannt und erweislich an dem Verluste nicht Schuld trägt, sofort von derjenigen Verwaltung zu entschädigen sei, welche die Sendung von ihr übernommen hat. 10) Abstimmung bei den Postconferenzen. (Es wird vorgeschlagen, daß bei Beschlüssen nach Stimmenmehrheit nur den anwesenden Abgeordneten — diesen aber für jede einzelne Regierung, für welche sie bevollmächtigt sind — eine Stimme zustehe, eine Uebertragung der Stimme aber nicht stattfinde.) 11) Herabsetzung des Minimalporto für Fahrpostsendungen auf Entfernung über 40 Meilen von 7 Sgr. auf 6 Sgr. für alle Entfernungen über 32 Meilen.

Hannover, 19. Juli. [Unabhängigkeit des Gerichtswesens. — Die Gesandten-Häuser.] Anknüpfend an einen bekannten Fall aus neuester Zeit, hat der Anwaltstag zu Göttingen in seiner gestrigen Sitzung mit überwiegender Mehrheit folgenden Beschluß gefaßt: „Der Anwaltstag ist der Ansicht, daß der Präsident eines Schwurgerichtshofes als solcher nach unserer Gesetzgebung bei und nach Verkündigung des Wahrspruchs der Geschworenen nicht befugt erscheint, eine Kritik über die Richtigkeit des Wahrspruchs öffentlich auszuüben.“ Einstimmig wurde nachstehender Beschluß gefaßt: „Der Anwaltstag erklärt: der richterliche Schutz der wohlerworbenen Rechte der Staatsangehörigen im Verhältnisse zu Verfügungen der Verwaltungsbehörden ist durch die bestehende Gesetzgebung völlig in Frage gestellt. Eine Wiederherstellung des richterlichen Schutzes ist nur möglich auf dem Wege der Rückkehr zu dem im § 10 des Gesetzes vom 5. September 1848 verbrieften älteren Rechte.“ Zur Erläuterung dieses Beschlusses ist zu bemerken, daß der § 10 des Verfassungsgesetzes von 1848 den Gerichten die Befugniß beilegt, über die Grenze ihrer Zuständigkeit selbst zu entscheiden und gesetzwidrige Verwaltungsmaßregeln auf Antrag des dadurch in seinen Rechten Verletzten wiederaufzuheben. Diese Verfassungsbestimmung wurde im Jahre 1855 durch die Octoyirung aufgehoben und statt ihrer die Vorschrift des Landesverfassungsgesetzes von 1840 wiederhergestellt, welche Competenzkonflikte zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden durch eine aus Juristen und Verwaltungsbeamten gebildete Abtheilung des Staatsraths entscheiden läßt. Diese Vorschrift ist später durch eine kgl. Verordnung vom 26. Januar 1856 näher ausgeführt. — Die Regierung will sich in das Unvermeidliche finden und das Wedekindsche Haus, dessentwegen ihr die zweite Kammer keine Indemnitätsbill ertheilen wollte, wieder verkaufen, nachdem sie es eben dem baierischen Gesandten vermiethet hatte. Die fremden Gesandten haben also als Inquilinen der Regierung entschiedenes Mißgeschick; der englische mußte vernehmen, daß man ihn des stader Zolls wegen zum Miether genommen habe, und der baierische muß sich gefallen lassen, in Verlegenheit zu kommen, denn „Kauf bricht Miethe“.

Hamburg, 18. Juli. [Verfassungs-Vorlage.] Die Bürgerschaft beendete in ihrer gestrigen Sitzung die Berathung der auf die Verfassung bezüglichen Vorlagen des Senats. Sämmtliche Vorlagen, mit Ausnahme des Gesetzes über die Entscheidung von Kompetenz-Konflikten zwischen Verwaltungs-Behörden und Gerichten wurden mit geringen Modifikationen angenommen.

Oesterreich.

Wien, 20. Juli. [Die bevorstehende Zusammenkunft in Teplitz] wird von der „Donauztg.“ in folgender Weise gemeldet: Anläßlich der Gerüchte, welche sich mit einem bevorstehenden Zusammentreffen hoher Personen in Teplitz beschäftigten, sind wir in der Lage mitzutheilen, daß ein von Sr. kgl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Preußen aus Baden-Baden an Se. kais. kgl. Majestät gerichtetes Schreiben von Seiten des Kaisers mit der Einladung zu einer Zusammenkunft erwidert wurde, welche demnach am 25sten d. Mts. nach der eignen Wahl Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Regenten in Teplitz stattfinden wird.

Italien.

Neapel. [Die Militär-Emeute. — Gefängnisse.] Der Polizeipräfect Romano ist es gewesen, welcher die Wühlereien der Camarilla für den Thronwechsel zur Sprache brachte. Die Militär-Emeute kam dadurch zu früh zum Ausbruche, und der Graf v. Trani erreichte seinen Zweck nicht. Der Platz-Commandant von Neapel, Cutrofiano, welcher für „Ludwig I.“ die Bewegung leitete, wurde abgesetzt. Am 10. hat Romano eine Bekanntmachung erlassen, worin die Abschaffung der schauderhaften Kerkerlöcher, segrete oder criminali genannt, angezeigt wird. Die pariser „Presse“ macht hierzu die Bemerkung, es sei nun wohl schon das zehntemal, daß diese criminali von den Bourbonen abgeschafft würden; schon ein neapolitanisches Rescript vom 8. April 1793 schaffe diese Schreckenshöhlen ab, „in Erwägung, daß Gefängnisse nicht zur Qual, sondern nur zur Haft der Gefangenen dienen sollen“. Ferdinand II. schaffte die criminali im Jahre 1848 wieder ab, nachdem er sie schon bald nach seiner Thronbesteigung durch Rescript vom 11. Juni 1831 abgeschafft hatte. Ferdinand II. befahl, daß diese „Gräber der Lebendigen, diese Todeshöhlen“, wie gli Annali civili del regno di Napoli sie bezeichnen, für immer zugemauert werden sollen. Ein aus diesen trotz aller königlichen Rescripte nie geschlossenen criminali Entlassener ist in diesen Tagen erst, bald nach seiner Befreiung, in Neapel gestorben; er war zu 24jähriger Einzelhaft verurtheilt worden.

Der Correspondent der „Times“ in Neapel vertheidigt sich gegen den ihm von einem Ungenannten gemachten Vorwurf, daß er die dortige Regierung stets als gar zu schlimm geschildert habe, indem er folgenden Vorfall erzählt. Als die Amnestie die Thüren aller Gefängnisse erschlossen hatte, verbreitete sich das Gerücht, es befinde sich ein Mann noch in geheimer Haft im Gefängnisse von San Francisco. Junge Leute, welche auch dort gefangen gewesen waren, forschten der Sache nach und brachten ihn ans Tageslicht. Seitdem haben ihn der britische und der sardinische Gesandte im Hause des Advokaten Pasquale Avenare besucht, und in meiner und mehrerer Anderer Gegenwart erzählte er Folgendes: „Ich landete, von Boston kommend, im Jahre 1853 in Genua, und da ich den Süden Italiens sehen wollte, reiste ich nach Rom. Dort wurde ich, weil ich keinen Paß hatte, ins Carcere Nuovo geworfen und drei Monate lang verschiedenen Torturmethoden unterworfen; es wurden meine Arme so stark mit Stricken nach rückwärts gespannt, daß meine Rippen zu brechen drohten, oder man übergoß mich des Nachts, wenn ich schlief, mit Wasser. Die Gefängnißwärter wunderten sich, wie ich diese Qual aushielt, zumal ich in ein Loch gesperrt war, das ihnen bisher als Commodité gedient hatte und fürchterlich war. Das währte drei Monate. Nach Ablauf derselben brachte man mich in eine geräumige, luftige Stube, „Salone dei Preti“ genannt, wo ich 21 Monate lang sehr gut verpflegt und behandelt wurde. Ich war der Gefangene des Cardinals Antonelli. Erst Mitte 1855 schickte man mich, wieder ohne Angabe irgend welchen Grundes, nach Neapel, zuerst in die Vicaria, hierauf nach dem Gefängnisse von San Francisco, in dem ich fünftehalb Jahre saß. Ich wurde verschiedenemale verhört, bis ich zuletzt jede Antwort verweigerte, da ich meine früheren Aussagen doch nur endlos wiederholen konnte. Der Zumuthung, ein Bittgesuch an den König zu richten, gab ich ebenfalls kein Gehör. Am Anfang hatte ich meine Kleider verkauft, um mir bessere Kost und etwas Weihrauch zur Räucherung meiner Zelle zu verschaffen; später verkaufte ich zuweilen einen Theil meines Brotes, um etwas Salz für meine Bohnen zu bekommen. Wasser, um mich zu waschen, habe ich nie erhalten; ich mußte zu diesem Zwecke von meinem Trinkwasser sparen, und wusch so mit einem Lappen abwechselnd den einen und den andern Körpertheil Den Tag über hatte ich Ruhe, aber des Nachts wurde ich von Ungeziefer aller Art zu Tode gequält. „Ich will Ihnen meine Gefängnißkleidung zeigen — sagte er mir — und in wenigen Minuten brachte er sie uns zur Ansicht. Da stand er wie Lazarus bei seiner Erweckung aus dem Grabe — nichts als ein Paar braune Hosen um die Beine geschlagen, durchlöcherte Schuhe, kein Hemd, und als Bedeckung des Oberleibes nichts als einen groben Lappen Leinwand, dessen einen Zipfel er auf dem Kopfe trug, so daß der andere Theil seinen Oberleib statt des Hemdes bedeckte. Er sah mehr einem Thiere als einem Menschen ähnlich. „„Sie wundern sich““, sagte mir ein Freund, „„über das, was Sie da sehen, und doch habe ich Aehnliches in der Vicaria wohl hundertmal vor Augen gehabt.““ — Der Unglückliche, von dem hier die Rede ist, heißt Francisco Casanova. Auch der Correspondent von „Daily News“ in Neapel erzählt seine Geschichte in gleicher Weise.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. [Die syrische Frage.] Die halbamtlichen Blätter bringen alle heute Artikel über die Nothwendigkeit, in welcher sich Frankreich befinde, ein großes Armeecorps nach Syrien zu senden. Der „Constitutionnel“ meint sogar, daß Frankreich die alte nationale Politik wieder aufnehmen müsse, und man glaubt deshalb vielfach, daß sich der Kaiser an die Spitze dieses neuen Kreuzzuges stellen werde. Frankreich scheint übrigens auch schon vor den letzten Nachrichten, die man hier aus Syrien erhalten, beabsichtigt zu haben, ein großes Truppencorps nach diesen Gegenden zu senden. Schon vor einiger Zeit wurde nämlich ein erfahrener Generalstabsoffizier, der lange Zeit in Afrika war, nach Syrien gesandt, um über dieses Land Bericht zu erstatten. Dessen Meldungen zufolge ist Syrien ein eben so bergiges Land wie Kabylien und hat eine 2,200,000 Seelen starke Bevölkerung. Dieselbe ist sehr kriegerisch und wohl bewaffnet. Ein Corps von 4—5000 Mann würde dort also nichts ausrichten. Der Absendung eines starken französischen Corps widersetzt sich bis jetzt aber England aus allen Kräften, da es mit Recht fürchtet, daß Frankreich festen Fuß in Syrien fassen wolle. — Hat nun die Todesstunde des osmanischen Reiches wirklich geschlagen? Es ist, als ob es die Absicht

---

mich fesselte und gleichsam mit der Außenwelt vereinigte, war mein Regiment. Es hatte die Stelle der Mutter bei mir vertreten, aber so groß auch meine Anhänglichkeit an dasselbe war und stets geblieben ist, — in jenem Augenblick dachte ich nicht daran; meine Seele erlag dem Eindrucke eines anderen, ihr bis dahin unbekannten Gefühls und öffnete demselben, wie die Blume dem belebenden, erfrischenden Morgenwinde, mit Wonne ihre geheimsten Kammern.

Ich kam mir wie verzaubert vor, wie der Held eines Feenmährchens, und als nun gar in dem Park, über dessen Baumwipfel ich wegsah, meine schöne Cousine im weißen Morgengewande auf und ab wandelte, als sie dann freundlich grüßte und ihre klangvolle Stimme neckisch zu mir herauftönte: „Guten Morgen, Herr Cousin, haben Sie gut geschlafen? Möchten Sie nicht herunterkommen zum Frühstück?“ da kam mir dies Alles so wunderbar vor, daß ich nur mit Mühe eine gänzlich unpassende, zum Glück unverständliche Antwort hervorbrachte und dann über das spöttische Lächeln des jungen Mädchens knabenhaft erröthete. Ich weckte jedoch den immer noch schlafenden Merlin, wir zogen unsere nun getrockneten Kleider an, denn bis dahin hatte ich mich auf dem Balkon wieder des Mönchsgewandes als Schlafrock bedient, und gingen hinab.

Die Familie saß unter einer hohen, schattigen Platane auf einem Punkte, von welchem man einen Theil des Parkes und das größere Thal übersah, und hatte offenbar bereits mit dem Frühstück auf uns gewartet. Unsere Entschuldigungen wurden mit den theilnehmendsten Erkundigungen, ob wir gut geschlafen, was wir geträumt und dergleichen, zuvorkommend abgeschnitten; Toni schenkte den damals sehr theuren Trank der Levante mit solcher Anmuth und Freundlichkeit ein, daß ich erst später darüber zum Bewußtsein kam, wie sehr verschieden dieser Kaffee von demjenigen war, den ich, unter dem napoleonischen Sperrsystem Aufgewachsener, jemals bisher getrunken hatte. Die Großtante kam mir heute, obgleich immer ernst und würdevoll, doch viel leutseliger vor; sie erkundigte sich sehr umständlich nach dem Ergehen meiner Familie, besonders meiner Mutter, und ließ sich auch die dunkelsten Erinnerungen, die ich von meiner Großmutter zu finden wußte, mit der größten Genauigkeit erzählen. Dabei nickte sie dann zuweilen mit dem Kopfe, welcher sonst seine gerade Haltung niemals verlor, ein wehmüthiges Lächeln flog über ihre noch immer schöne Linien zeigenden Züge, und der alte Bediente, der auch jetzt schon wieder eben so steif und gerade hinter ihrem Stuhle stand, nickte und lächelte jedesmal mit ihr, als ob er ihr Spiegelbild gewesen wäre.

Natürlich gaben wir der Einladung, den Rest unseres Urlaubes in Altstett zu bleiben und unsere weiteren Streifereien einzustellen, mit Freuden Folge, da sie unseren eigenen Wünschen zuvorkam. Nach einigen Tagen, als wir in Gemeinschaft mit meinem Onkel — denn so mußte ich ihn nennen, obgleich er es eigentlich nicht war — und Toni die nahegelegenen schönen Aussichtspunkte besucht und über vieles unsere Ansichten und Gefühle ausgetauscht hatten, war ich dort so heimisch geworden, daß ich mit einem mir bis jetzt gänzlich unbekannten Schmerze an die Stunde des Abschiedes denken mußte. Ich hatte ja wieder Verwandte gefunden, Verwandte, welche die Meinigen, meine geliebten Eltern, gekannt und auch geliebt hatten, die mich auch — wenn ich weiter denken wollte, so verschwanden jedesmal der Onkel und die Großtante, und Toni's Bild blieb allein übrig, dieses Bild, welches so schön, so bezaubernd und zugleich so heiter und so muthwillig war. Dies letztere schmerzte mich und preßte mir die Brust zusammen, daß ich oft, wenn ich allein war, nur mit Mühe Athem holen konnte, worüber ich mich zwar jedesmal ärgerte, ohne dadurch jedoch eine Aenderung dieses Zustandes herbeizuführen. Mir war der Gedanke an den Abschied schrecklich, und diese Pein steigerte sich, wenn ich mich in Toni's Gesellschaft befand; sie dagegen wurde mit jedem Tage ausgelassener und muthwilliger, und das kränkte mich, obgleich ich es mir nicht klar machte.

Ich war damals noch sehr jung und hatte noch wenig Erfahrung und Kenntniß von dem wunderbarsten Räthsel der Schöpfung, wie man das weibliche Herz nennt; jetzt, wo ich alt geworden, habe ich allerdings auch in dieser Beziehung Erfahrungen und Kenntnisse gesammelt, aber die Lösung jenes Räthsels ist mir dennoch eben so wenig gelungen, wie sie irgend einem Manne je gelingen wird. Derjenige, welcher in seiner Ueberschätzung oder Uebersättigung glaubt, sie gefunden zu haben, ist mit den Ansprüchen an das irdische Leben abgefunden und thut am besten, je eher je lieber sich zur Ruhe zu legen, auch wenn er, wie so viele junge Greise, noch ein langes Leben vor sich hat. Das Räthselhafte des weiblichen Herzens, das Unergründliche ist es allein, welches ihm seine unvergängliche Anziehungskraft für uns erhält; ohne dieselbe hört es auf, werthvoll und begehrungswerth zu sein.

Es lag nur noch ein Tag zwischen dem Morgen unserer Abreise, als wir gegen Abend durch den Park lustwandelten, Toni munterer und ausgelassener als je, ich mit einem sehr starken Anflug von Sentimentalität nach einer Gelegenheit suchend, dem heiteren Gespräch eine meinen Gefühlen mehr entsprechende Färbung zu geben.

„Lassen wir die Blumen und die Schmetterlinge, meine liebe Cousine“, erwiederte ich daher tief aufseufzend, „und wenn es Ihnen möglich, so geben Sie mir über einen Umstand Aufschluß, der, wie ich deutlich bemerkt habe, vorzugsweise Ihrer Großmutter, aber auch Ihnen bei mir aufgefallen ist.“

„Das wäre? Haben Sie aber auch nicht etwa wieder davon geträumt? Sie sprechen so viel von Ihren Träumen?“ versetzte sie, mich mit einem Lächeln ansehend, von dem ich wieder nicht wußte, war es Spott oder Theilnahme; denn ihre großen braunen Augen konnten so kindlich unbefangen und dabei zugleich so sehr verständig blicken, daß ich niemals meiner Sache gewiß war, wenn ich hineinsah, sondern immer nur meine eigenen Augen endlich niederschlagen mußte.

„Ich weiß, daß Sie meine Träumereien, wie Sie es nennen, obgleich es nur meine Gedanken sind, nicht interessiren, aber es handelt sich jetzt nicht darum. Als ich am ersten Abende meines Hierseins, — ach, wie reißend schnell ist die Zeit vergangen! — als ich an jenem Abende in dem Mönchsgewande zu Ihnen in das Zimmer trat, da sah mich die Großtante sehr verwundert an, und auch Sie, ich habe es deutlich gesehen, auch Sie —“

„Nun, darüber werden Sie doch keine Erklärung verlangen? Ich dächte, Sie hätten komisch genug ausgesehen, um unsere Verwunderung natürlich zu finden.“

„Nein, nein, schöne Cousine, das war es nicht. Gerade weil ich einigermaßen komisch aussah, hätten Sie lachen können; aber Sie sahen erstaunt aus. Und als mein Name genannt war und unsere Verwandtschaft an den Tag gekommen, die mich so glücklich macht, äußerte die Großtante: „die Aehnlichkeit hat mich nicht getäuscht, sie ist zu auffallend in diesem Costüm.“ Der alte Friedrich nickte auch dazu und sagte: „sehr, sehr“, und Sie — doch Sie lachen immer, wie Sie auch jetzt wieder lachen, ohne daß ich weiß —“

„Seien Sie nicht böse, Cousin“, antwortete Toni, indem sie ernster wurde und sichtbar erröthete; „im großen Saale hängt ein Bild meines Großvaters mit einem Mönchsgewande, dem sehen Sie sehr ähnlich. Wie er zu diesem Mönchsgewande gekommen, ist eine lange Geschichte.“

„Erzählen Sie, erzählen Sie“, bat ich.

„Nein, nein, das kann ich nicht, es ist unmöglich. Fragen Sie Friedrich, er wird es gern thun!“

Damit sprang sie fort. Deutlich hatte ich gesehen, daß sie ungeachtet des Lachens wieder erröthet war, und nahm mir vor, neugieriger als je, den schweigsamen Alten zum Reden zu bringen.

Es gelang mir wider Erwarten und leichter, als ich vermuthet hatte. Als ich ihm meine Bitte vorgetragen und hinzugefügt, daß meine Cousine mich ausdrücklich an ihn gewiesen, mir selbst aber die Geschichte nicht habe erzählen wollen, lächelte er wohlgefällig und erwiederte: „Ich glaube wohl, daß Ihnen das gnädige Fräulein die Geschichte nicht hat erzählen wollen, denn die Frauenzimmer sind in solchen Dingen äußerst zurückhaltend, obgleich gar Nichts dabei wäre. Wenn der Herr Lieutenant es wünschen, so werde ich, wenn die Herrschaft zu Bette ist, auf des Herrn Lieutenants Zimmer kommen. Denn da der Herr Lieutenant ein so naher Verwandter sind, so wüßte ich nicht, warum ich Ihnen ein Geheimniß daraus machen sollte.“

der französischen Regierung sei, das Publikum mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß es das Schauspiel eines zusammenbrechenden großen Reiches erleben werde. Die Depesche aus Beirut im gestrigen „Moniteur“ und der Artikel des heutigen „Constitutionnel“ sollen offenbar kundgeben, daß die Regierung nicht mehr auf die Thätigkeit und die Macht der Pforte zählt und daß sie entschlossen ist, zu einer wirklichen Intervention zu schreiten. In einem andern inspirirten Blatte heißt es u. A.: „Es wird vielleicht genügen, daß ein Truppencorps in Syrien landet, um den Metzeleien ein Ziel zu setzen, aber was wird man thun, um die Wiederholung solcher Greuel in Syrien und auf andern Punkten zu verhindern? Wenn, wie es sehr wahrscheinlich ist, die Ordnung anderswo gestört wird, wenn Bosnien sich gegen das Joch der Beys erhebt, wenn Serbien die letzten Bande zerreißt, die es an das osmanische Reich knüpfen, wenn das Elend der Christen einerseits und der Fanatismus der Muselmänner andererseits neue Zusammenstöße hervorrufen, so wird Europa gezwungen sein, die der Anarchie preisgegebenen Bevölkerungen von einem verfaulten, corrumpirten und ohnmächtigen Gouvernement zu erlösen.“ — Es ist möglich und sehr denkbar, daß äußere Einflüsse thätig waren, und wir sind weit entfernt, an den Umtrieben Rußlands und an den uneigennützigen Berechnungen Frankreichs zu zweifeln, aber sie würden doch nur Umstände benutzen, die sie nicht geschaffen haben, denn die blutigen Ereignisse in Syrien sind eben so wenig in Abrede zu stellen, als die Metzelei in Dschedda vor einigen Jahren und der Aufstand in Indien. — Dies alles hat einen inneren Zusammenhang und deutet auf eine äußerste Anstrengung des Mohamedanismus hin, welcher fühlt, daß er von einer tödtlichen Krankheit befallen ist. Er erstickt unter dem Drucke der christlichen Civilisation, welche ihn von allen Seiten einschließt, und indem er es versucht, sich gegen die Macht der europäischen Ideen zu erheben, beschleunigt er nur den Entscheidungskampf und seine Geschicke. Kann aber ein so großes Reich zusammenbrechen, ohne große Conflicte in Europa nach sich zu ziehen? Das wäre wohl viel wunderbarer als die Civilisation der Türken, und deshalb stehen wir auch ohne Zweifel am Vorabende von Ereignissen, die Europa und Deutschland unmittelbar berühren, wenn es wahr ist, daß wir wirklich an der großen Begebenheit angelangt sind, welche man die Theilung der Türkei nennt. Ein merkwürdiger Zufall will, daß der Sultan und der Papst in einem und demselben Momente bedroht sind, und es ist eine von den vielen Widersprüchen dieser Zeit, daß Europa und besonders Frankreich sich für die Maroniten erhitzt, aber ruhig geschehen läßt, daß das Haupt der katholischen Christenheit von der Revolution immer mehr bedrängt wird, so wie es denn auch zum Mindesten interessant ist, zu sehen, wie Abdelkader für die Christen in Damaskus einschreitet und den europäischen Consuln ein Asyl gewährt, während sein Besieger, der General Lamoriciere, den Papst selber beschützt. — Wie es heißt, hat der Contreadmiral La Ronciere mehrere Dampfkanonenboote verlangt, und dieselben sind gestern von Toulon abgefahren. Daß Contreadmiral anfangs den Befehl erhalten, den müßigen Zuschauer zu spielen, und den türkischen Behörden nicht ins Handwerk zu pfuschen, geht aus einem Schreiben desselben an seine Gemahlin hervor, das einer unsrer Freunde zu lesen Gelegenheit hatte. Herr de la Ronciere nennt jenen Befehl einen „absurden“, und tobt schrecklich gegen die Türken. Sehr bitter beschwert er sich auch über die Jesuiten des Lazareths von Beirut, welche die Leidenschaften viel mehr anzufachen als zu stillen suchen, und dem französischen Consul allerlei Schwierigkeiten bereiten aus Aerger darüber, daß er die Gründung protestantischer Schulen begünstige. — Nachschrift. Heute Abend erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß Abdelkader sich dem Kaiser Napoleon angeboten habe, um die Ruhe in Syrien herzustellen; man möge ihm nur einige tausend Mann anvertrauen. Es ist um so weniger wahrscheinlich, daß die Regierung sich hierauf einlassen wird, als er algierische Tirailleurs verlangt, welche bekanntlich seine Landsleute und Glaubensgenossen sind. Es hieße doch das Vertrauen etwas gar zu weit treiben. Die Unterhandlungen mit England haben noch zu keinem Resultate geführt, d. h. Napoleon weiß noch nicht, ob er auf die Mitwirkung Englands bei einer großen Expedition — weniger als 20,000 Mann will er nicht nach Syrien schicken — zählen kann, und auch noch nicht, ob er die Expedition allein unternehmen soll. So stehen die Sachen heute.

Paris, 18. Juli. [Die Zeiten der französischen Politik.] Die Broschüre „la Politique anglaise“, die in diesen Tagen hier bei Dentu erschienen ist, ist in Form eines offenen Briefes an Lord Palmerston abgefaßt, und eine wahre Philippica gegen den englischen Egoismus. Frankreich, sagt der Verfasser, habe England in der Krim gerettet, und England könne Frankreich nicht verzeihen, bei dieser Gelegenheit seine Kraft und die Schwäche seines Rivalen gezeigt zu haben. Die Umbildung Italiens zu einem großen Militärstaate wäre für England eine Gefahr, für Frankreich aber nicht; (?) der starke Nachbar würde gleichzeitig sein Bundesgenosse werden. (?) Dann stände auch die Einigung aller Völkerschaften lateinischen Ursprunges bevor. England hat sich, indem es eine ernste Allianz mit Frankreich ausschlug, selbst zur Ohnmacht verdammt. Es droht noch, **aber man zittert nicht mehr vor ihm.** Spanien antwortet auf seine Drohungen, indem es, Gibraltar gegenüber, die Standarte von Castilien zeigt. England scheut die Händel, weil es Frankreichs Einmischung zu seinen Ungunsten fürchtet. Im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und England riskirt **ersteres nur seine Flotte, England aber seine ganze Existenz.** England hat keinen andern Alliirten, als Preußen, „das, wie alle Emporkömmlinge, von dem Wunsche nach Vergrößerung beseelt ist.“ Kommt es zu einem neuen Aufstande in Indien, so wird er von geschickteren Händen, als früher, geleitet werden, und dann wäre Indien für England unwiderruflich verloren. All' diese Gefahren bedrohen England, wenn es sich mit Frankreich nicht verständigt. Und dies wäre leicht, denn Frankreich will die Herrschaft über das Meer nicht; es will sich nur gegen Coalitionen schützen. Dazu braucht es aber besser und leichter zu vertheidigende Grenzen, wie der liebe Gott sie ihm am Ende auch gegeben, die böse Welt sie ihm aber geraubt hat. **Die Nothwendigkeit, diese Grenzen zu erreichen, diktire Frankreich seine Allianzen.** Wenn England gewollt hätte, würde sein und Frankreichs Glückswagen unzertrennlich geworden sein. **Aber Englands falsche Politik wird die Russen nothwendigerweise nach Konstantinopel, und Frankreich an den Rhein führen.** Seit einigen Jahren ist Preußen so weit in die englische Allianz vorgedrungen und hat sich gegen Rußland im Augenblicke der Gefahr so benommen, daß, von Familien-Verhältnissen abgesehen, letzteres für Preußen nicht Opferfähigkeit genug hat, um die Ausführung seiner großen Pläne dem Wunsche zu opfern, weniger die wahren Interessen Preußens als dessen germanische Manie zu vertheidigen. Was hat Preußen für ein reeles Interesse, dieses lange und schmale Land mit seinen ungeheuren und schlecht vertheidigten Grenzen zu bewahren? Gewisse Acquisitionen in Deutschland würden ihm eine ganz andere Cohäsion und ganz andern Einfluß auf den Bund geben. **Zwischen Rußland und Frankreich ist ein Bündniß leicht.** Das Siegel dieser Allianz wäre: **Rußland den Bosporus, Frankreich den Rhein.** England würde also beide Stellungen verlieren, die es so härtnäckig vertheidigt. Thäte es mithin nicht besser, eine (nämlich den Rhein) zu opfern, um sich wenigstens einen Alliirten zu sichern?“ — Streng genommen ist diese Broschüre eigentlich die deutlichste und offenste von allen, aber ich muß gleichzeitig hinzufügen, daß sie keineswegs mit dem Nimbus von offiziöser Inspiration erschienen ist, der ihre Vorgängerinnen begleitet hat. Ihr Ideengang ist denen, die hier leben, darum aber doch ein alter, bekannter. (P. Z.)

Großbritannien.

London, 18. Juli. [Der statistische Kongreß.] Der Prinz-Gemahl ist gestern nach Osborne zurückgereist, nachdem er im Laufe des Vormittags mehreren Sektionsberathungen des statistischen Kongresses beigewohnt hatte. — Der Lord-Mayor giebt heute den Ministern und den Abgeordneten zum statistischen Kongresse ein großes Banket im Mansionhouse. — In den verschiedenen Abtheilungen des statistischen Kongresses fanden gestern von 10 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Mittags Berathungen statt. In der ersten Sektion — richterliche Statistik — wurde auf Antrag des Dr. Ascher aus Hamburg, Lord Brougham zum Vorsitzenden erwählt. Ihm steht als Vice-Präsident Dr. Ascher zur Seite. Die zweite Sektion — für gesundheitliche Statitik — erwählte den Grafen Shaftesbury zum Präsidenten, und als Vice-Präsidenten Dr. Baumhauer aus Holland, Dr. Berg aus Schweden, Dr. Hermann aus Baiern und Herrn Hopf aus Sachsen. Einer der Sekretäre verlas einen von Miß Florence Nightingale eingesandten Aufsatz, enthaltend „Vorschläge für eine gleichartige Statistik der Hospitäler“, die mit einigen Aenderungen angenommen wurden. In der dritten Sektion — für Industrie, Berg- und Ackerbau — wurde Lord Stanley zum Präsidenten erwählt, und zu Vice-Präsidenten Baron Czoernig aus Oesterreich, Sennor de Carvalho Moreira aus Brasilien, Graf Ripalda aus Spanien und Herr Visschers aus Belgien. In der vierten Sektion — Handelsstatistik — fiel die Wahl zum Vorsitzenden auf Herrn N. W. Senior, mit folgenden ausländischen Vicepräsidenten Professor Ackersdyck aus Belgien, Herr David aus Dänemark, Herr Hof für Koburg und Meiningen, Baron Maltzahn für Mecklenburg und Dr. Schubert für Preußen. Die fünfte Sektion — Census, Militär und Flottenstatistik — erwählte den Grafen Stanhope zum Vorsitzenden, und zu Vice-Präsidenten unter den ausländischen Abgeordneten Herrn Legoyt für Frankreich, Herrn Vogt für die Schweiz, Professor Wappäus für Hannover und Dr. Wernadsky für Rußland. In der letzten Sektion endlich — statistische Methoden — fiel die Wahl zum Präsidenten auf Herrn A. Quetelet, dem als Vice-Präsidenten Herr v. Bouschen aus Rußland, Dr. Engel aus Preußen und Herr Kolb aus der Schweiz zur Seite stehen. Später, im Laufe des Nachmittags, war eine allgemeine Sitzung, bei welcher von einigen der ausländischen Abgeordneten Mittheilungen über die Statistik ihrer respektiven Heimathsländer und über die Anfertigung der betreffenden Tabellen gemacht wurden. Chevalier de Saldepenna klagte darüber, daß der größte Theil der Vorträge in englischer Sprache gehalten würde, und empfahl, da der Kongreß ein internationaler sei, den allgemeinen Gebrauch der französischen Sprache, als der am meisten verbreiteten und verstandenen. Dagegen bemerkte jedoch der Vorsitzende, Herr Cowper, es sei auf dem statistischen Kongreß zu Wien als Brauch festgestellt worden, die Vorträge nach beliebiger Wahl entweder in der Sprache des Landes, in welchem der Kongreß versammelt sei, oder französisch zu halten; in England würde also zwischen der englischen und französischen Sprache zu wählen sein.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 21. Juli. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Pietsch, Diak. Weingärtner, Propst Schmeidler, Pastor Gillet, Lector Rachner (bei 11,000 Jungfr.), Oberprediger Reitzenstein, Pred. Mörs, Lector Bartsch (im Krankenhospital), Examin. Seifert (bei St. Christophori), Pred. David, Pred. Kristin (im Armenhause), Anstaltsprediger Pfitzner (bei Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Lector Schröder (bei Maria Magdalena), Kand. Müller (bei Bernhardin), Lic. Dr. Kleinert (Hofkirche), Pred. Hesse, Kand. Geldner (bei St. Barbara), Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

Mittwoch, den 18. Juli, wurden in der Magdalenenkirche durch Herrn Konsistorialrath Wachler ordinirt: Herr Köhler, berufener Pfarrer zu Mechnitz, Kreis Ohlau, und Herr Rüthnick, berufener Pfarrer zu Reibnitz, Kreis Hirschberg.

= **Breslau,** 21. Juli. [Tagesbericht.] Der Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster ist am 19ten Abends mit dem wiener Schnellzuge und Se. Excellenz der Herr Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz heute Morgen mit dem berliner Schnellzuge hier wieder eingetroffen. Se. Excellenz kehrte von einer Inspektionsreise (über welche in der Bresl. Ztg. mehrfach berichtet worden) zurück.

— [Militärisches.] Heute Vormittags waren die 1., 2. und 3. Fuß- und die Festungs-Abtheilung der schles. Artillerie-Brigade (Nr. 6) auf dem carlowitzer Schießplatze mit einem Nachtbatteriebau beschäftigt, während die reitende Abtheilung auf der Viehweide exerzirte.

=V= [Sommertheater.] Wenn der wahre Humor von den Dichtern mit Recht ein „Lachen unter Thränen“ genannt wird, so verleugnete unser allgemein beliebter Arenakomiker Hr. Metz als ein echtes Kind und würdiger Repräsentant desselben seine Farbe nicht; denn sein gestriges Benefiz war in der That ein heiteres Lustgebilde inmitten trüber Regenschauer, die nur während der Vorstellung selbst, im wörtlichen wie im figürlichen Sinne, von lichten Sonnenblicken unterbrochen wurden. Es war auch diesmal nicht umsonst mobil gemacht, und trotz des schwankenden Wetters füllten sich die Räume allmälig bis auf den ersten und zweiten Rang, die schwach besetzt blieben. Zur ersten Aufführung kam die Posse: „Einquartierung, oder: Die Oesterreicher in Hamburg“, von Starke, dem Verfasser der „Vergnügungsreise“ und ähnlicher gern gesehenen Bühnenerzeugnisse. Manche Scenen dieses Stückes sind wohl aus dem Leben gegriffen, und verfehlen darum ihre Wirkung nicht; andere scheinen lediglich darauf berechnet, die Lachlust anzuregen und wach zu erhalten. Der Beifall des Publikums steigerte sich von Abtheilung zu Abtheilung, deren die Posse drei zählt, um so mehr, da sämmtliche Hauptdarsteller sich einer charakteristischen Auffassung und angemessenen Durchführung ihrer Rollen befleißigten. Vor Allen gilt dies von dem braven „Frühauf“ des Hrn. Metz, der auch am Schlusse stürmisch gerufen ward. Nächst ihm zeichnete sich Hr. Fröhlich aus, dessen Metamorphose aus einem ungarischen Unteroffizier in einen nationalen „Topfstricker“ einen drastischen Effekt hervorbrachte. Auch die Damen Pfister, Wisotzky, Krebs und Hr. Wisotzky trugen zu dem guten Erfolge redlich bei. — Nicht minder interessant war die zweite Novität des Abends: „Ein gebildetes Hausmädchen“, Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Freytag. Hierin glänzte Frau Holzstamm als Trägerin der Titelrolle durch ansprechenden Gesang, wie durch ihr gewandtes, munteres Spiel, und erwarb sich lebhaften

(Fortsetzung in der Beilage.)

Für den Büchertisch gingen ein: *)

Wilibald Alexis. In Neapel. A. u. d. T. Deutsche Unterhaltungs-Bibliothek. 1. Serie. Erster Band. 8. Berlin. O. Janke.

Maria von Andechs. Pandora. Ein weltpoetisches Stammbuch. Min.-Form. Leipzig, Arnoldische Buchhandlung.

Julie Burow (Frau Pfannenschmidt). Walter Kühne, Roman. 8. Bromberg, L. Levit.

Briefe eines verstorbenen Geistlichen, von dessen Sohn herausgegeben. 8. Zürich, E. Kiesling.

Dranmor. Poetische Fragmente. 8. Leipzig, Brockhaus.

Hermann Eschenhagen. Album plattdeutscher Gedichte. Min.-Form. Berlin, Schotte u. Co.

Ignatz Friedmann. Charakterbilder aus der jüdischen Geschichte von der Erbauung des zweiten Tempels bis auf die neueste Zeit. 1. Lief. 8. Pesth, R. Lampel.

Ida Frick. Novellen. 2 Bände. 8. Leipzig, H. Hübner.

Georg August Grotefend. Deutsche Einheit und Fürsten-Souveränetät. Eine historische Reflexion zu politischen Bestrebungen der Gegenwart. 8. Kassel, Th. Fischer.

George Henry Lewes. Die Physiologie des täglichen Lebens. Aus dem Englischen übersetzt von J. Victor Corus. 2. und 3. Lief. 8. Leipzig, Brockhaus.

Männer der Zeit. Biographisches Lexikon der Gegenwart. 14. Heft. 4. Leipzig, Lorck.

Johannes Minckwitz. Der illustrirte neuhochdeutsche Parnaß. Eine Grundlage zum besseren Verständniß unserer Literaturgeschichte, in Biographien, Charakteristiken und Beispielen unserer vorzüglichsten Dichter. 1. bis 4. Lief. gr. 8. Leipzig, Arnold'sche Buchhdlg.

Theodor Mundt. Thomas Müntzer. 3 Bde. Dritte (Volks-) Ausgabe. Min.-Form. Altona, Hammerich.

Napoleon III. und Deutschland. gr. 8. Wien, Ferd. Klemm.

Das Nibelungenlied. Neuhochdeutsche Uebersetzung von Oswald Marbach. Auch u. d. T. Carl B. Lorck's Hausbibliothek. 68. Bd. 8. Leipzig, Lorck.

Reden über Freimaurerei an denkende Nicht-Maurer. 2. Aufl. 8. Leipzig, H. Luppe.

Dr. **Friedrich Richter.** Zum Frieden Europa's. Erledigung dreier General-Fragen mit Vorwort an den Kaiser der Franzosen. 8. Hamburg, Richter's Verlagshandlung.

Julius Rodenberg. Die Insel der Heiligen. 2. Band. 8. Berlin, Otto Janke.

Dr. **Daniel Sander's** Wörterburch der deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. 4. Leipzig, O. Wigand.

Sophokles. Deutsch von Oswald Marbach. Nebst einführender Abhandlung: „die griechische Tragödie und Sophokles“ und mit erläuternden Einleitungen und Anmerkungen. A. u. d. T. Carl B. Lorck's Hausbibliothek. 67. Bd. 8. Leipzig, Lorck.

F. Steger. 1792—1813. Deutschlands Erniedrigung durch Napoleon Bonaparte. Ein Spiegelbild für die Gegenwart. 8. Leipzig, O. Wigand.

M. Solitaire. Erzählungen bei Licht. Novellen. Leipzig, H. Hübner.

Elfried von Taurn. Aus Heimat und Fremde. Novellen und Erzählungen. 8. 2 Bde. Leipzig, H. Hübner.

Ernst Willkomm. Mosaik. Ausgewählte Erzählungen. 8. 2 Bde. Leipzig, H. Hübner.

*) Unter dieser Rubrik werden wir wöchentlich diejenigen literarischen Neuigkeiten aufführen, welche der Redaction zur Besprechung zugehen, und behalten uns geeigneten Falls eine solche vor.

Kopenhagen, 16. Juli. [Käthchen Renz.] Seit einigen Tagen spricht man hier nicht mehr von dem skandinavischen Naturforscher-Congreß, der vorgestern seine letzte Sitzung gehalten, sondern nur noch von Fräul. Käthchen Renz, die am Freitage ihrem gestrengen Onkel und Direktor entlaufen ist und bis jetzt noch nicht wieder hat zurück gebracht werden können. Der Direktor Renz selbst hat durch eine lange Erklärung, die er in der heutigen „Berlingske Tidende“ mit der sehr groß gedruckten Ueberschrift: „Zur gefälligen Nachricht für das geehrte Publikum“, veröffentlicht, die Sache noch viel pikanter gemacht. Renz erzählt in dieser Erklärung, was er alles für seine Nichte gethan habe, die er nicht blos zu einer guten Künstlerin, sondern auch zu einem „anständigen Mädchen“ habe erziehen wollen und deshalb auch zwei Jahre zu einer Frau Regierungsrath von Bandemer in Berlin in Pension gegeben hätte; er legt allen Familienvätern an Herz, zu gedenken, was ihm Unterricht, Tanz- und Musiklehrer gekostet haben. Käthchen habe indessen, sagt Renz weiter, immer nur den größten Leichtsinn an den Tag gelegt, gleichwohl habe er als Onkel sich bemüht, alles mit dem Mantel der Liebe zuzudecken. Vor Kurzem sei indessen ein neuer Wendepunkt eingetreten; er habe nämlich eine Familie Godefroy, deren wahrer Name eigentlich Schossig sei und deren Mitglieder blos in der Absicht, sich nicht als Juden zu erkennen zu geben, den Namen Godefroy sich angeeignet hätten, engagirt gehabt; einer von den Söhnen habe Käthchen den Kopf verdreht, um sie für alle seine Absichten fügsam zu machen, und sie habe in der That den Einflüsterungen dieses Menschen mehr Gehör gegeben als den Rathschlägen aller derer, welche es gut mit ihr meinten. „Als ich nun“, sagt Renz wörtlich, „mit Schrecken sah, wie weit diese Verwilderung ging, versuchte ich ein letztes Mittel, nämlich, den Contract mit jener Familie zu lösen, und bezahlte ein Opfer von 1421 Thalern. Jetzt erst zeigte sich, wie weit die Sache schon gediehen war; Käthchen verließ in der Nacht zum 28. mein Haus, wurde indessen mit Hilfe der Polizei aufgefunden und mir am nächsten Tage wieder zurück gebracht. Sie zeigte Reue und versprach Besserung, was indessen nur geschah, um meine Wachsamkeit zu vermindern. Am 13. ist sie von neuem verschwunden und ich glaube nun vollkommen die Pflichten eines Onkels und Verwandten erfüllt zu haben und erkenne sie von jetzt ab nicht mehr als meine Nichte an, da sie durch diese Handlung meinen Namen, den ich bis jetzt unbefleckt bewahrt habe, geschändet hat.“ Renz bedauert schließlich, daß sich Käthchen nicht blos einer Stütze für die Zukunft beraubt, sondern ihn auch in seiner künftigen Wohlthätigkeit gegen seine ärmeren Verwandten, deren Anzahl sehr groß sei, gelähmt habe, wobei er dem Publikum zugleich mittheilt, vie viel unmündige Brüder- und Schwesterkinder er gegenwärtig noch „wie seine eigene Kinder“ erziehe. — Das hiesige Publikum hat sich in zwei Lager getheilt; die Familienväter nehmen für „Onkel Renz“ Partei, dagegen ist die junge Welt einmüthig für das kühne und romantische Käthchen. Ueber die Flucht selbst erfährt man noch folgendes Nähere: Am Freitage wurde Käthchen vermißt, und da die Nachforschungen ergaben, daß sie sich nach Korsör begeben, so wurde per Telegraph die ganze Polizei von Korsör aufgeboten, um den schönen Flüchtling wieder einzufangen. Man meinte, daß sie das Postdampfschiff nach Kiel benutzen würde, indessen waren alle Nachforschungen auf dem Schiffe fruchtlos. Käthchen war nämlich mit dem Güterzuge schon um $4\frac{1}{2}$ Uhr eingetroffen, war sofort mit dem Dampfschiffe nach Nyborg abgegangen und hatte alsbald weiter mit dem norwegischen Dampfschiffe die Reise nach Christiania angetreten. Da dieses Dampfschiff am Sonnabend Nachmittag Frederikshavn anlaufen mußte, so wurde sofort per Telegraph die Ordre dorthin expedirt, Käthchen fest zu halten. Man war indessen sogleich zweifelhaft, ob der Schiffskapitän sich zur Auslieferung des romantischen Mädchens verstehen würde. Nach der heutigen Erklärung von Renz scheint es ihm nicht gelungen zu sein, Käthchen wieder einzufangen. Hinc illae lacrimae!

[Frau Bulyovsky.] In einem ungarischen Blatte hat die Schauspielerin Frau Lila Bulyovsky die folgende Erklarung erlassen: „Vorgestern Nachts ist ein Menschenhaufe unter meinem Fenster erschienen und hat mich mit einer sogenannten Katzenmusik überrascht, während mehrere Stimmen schreiend von mir verlangten, ich solle zum Fenster treten und um Verzeihung bitten. Ich — das konnten meine Angreifer wohl wissen — konnte mich gegen die mir angethane Beleidigung nicht vertheidigen; eine schwache Frau hat ja keine andere Waffe, als das Privilegium ihres Geschlechtes, unter allen Umständen auf den Schutz eines jeden gebildeten Mannes zählen zu können. Ich duldete also die Beleidigung, die ich nicht abwehren konnte, und mit starker Hand das fieberhafte Pochen meines Herzens niederhaltend, beugte ich mich vor der Gewalt. Aber ich trat nicht zum Fenster und bat nicht um Verzeihung, denn einestheils bin ich seit meinem achttägigen Hiersein bettlägerig und hätte im Momente der Demonstration selbst mit Willen mein Bett nicht verlassen können, andererseits fühle ich mich, auch wenn ich meiner Nation gegenüber schuldig wäre, nicht verpflichtet, in Folge eines Zwanges Rechenschaft zu geben oder gar um Verzeihung zu bitten. Man rechnet mir es als Schuld an, daß ich das National-Theater verlassen und die deutschen Bühnen des Auslandes aufgesucht habe. Es wäre zu langwierig, die Ursachen anzuführen, welche mich zwangen, das National-Theater zeitweilig zu verlassen, und noch weniger kann ich mich in eine Erörterung darüber einlassen, daß ich auch jetzt noch eine treue Tochter meines geliebten Vaterlandes bin, wie zu jener Zeit, als ich so glücklich war, der Liebling des Publikums der Hauptstadt, der Provinz und des Bruderlandes zu sein, das mich bei zahlreichen Gelegenheiten mit werthvollen Geschenken, mit Blumen, Gedichten und — Fackelzügen ehrte und mein Streben lohnte. Die Erinnerung an jene Zeiten lebt unauslöschlich in meinem Herzen und verleiht mir nebst meinem Selbstbewußtsein die Kraft, um die unwürdige Beleidigung zu ertragen. Aus dieser Ursache vergebe ich nicht nur diese überspannte That, welche jedenfalls aus einem patriotischen Gefühle entstand, aber auch auf einem großen Mißverständnisse beruhte, sondern ich verwahre mich auch dagegen, daß mir deshalb eine gesetzliche Genugthuung zu Theil werde, ja ich werde mich von Herzen freuen, wenn für meine Angreifer die Folgen ihres Unternehmens ebenso unschädlich sein werden, wie dieses selbst für mich ungefährlich war.“ Frau Bulyovsky schließt ihre Erklärung mit der nochmaligen Versicherung, daß sie die ungarische Bühne nur zeitweilig verlassen habe, und führt zum Beweise dessen einige Stellen aus ihrem Tagebuche an.

[Sie sollen doch nicht aussterben.] Vor einigen Jahren gab die „Voss. Ztg.“ die Nachricht, daß es durch Vermittelung des englischen Gesandten gelungen sei, in Sibirien, nahe der chinesischen Grenze, die letzte Mopshündin der Erde aufzufinden und daß diese mit dem letzten Mops Englands zusammengebracht worden sei. Aus dieser Verbindung ist vom englischen Hofe ein Mopspaar an den russischen Hof gelangt und mit gleicher Sorgfalt wie in England gehegt worden. In diesem Sommer aber hat ein berliner Offizier einen Enkel der letzten beiden Möpse, $\frac{3}{4}$ Jahr alt und von der echtesten Form und Farbe, auch mit den echten Mops-Manieren, aus der russischen Abstammung zugleich mit dem Versprechen erhalten, daß im nächsten Jahre eine Mopshündin nachfolgen werde. Und so ist denn Hoffnung vorhanden, daß auch für Deutschland das edle Geschlecht der Möpse erhalten werden wird und unsre Kindes-Kinder nicht vergebens fragen werden, was ist das für ein Thier, das Gellert beim Mondschein spazieren gehen läßt?

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Applaus, zuweilen auch stürmischen Dacaporuf. Sie wurde von dem übrigen Personal wacker unterstützt, und das nette überaus amusante Einäktelchen erfreute sich der verdienten beifälligen Aufnahme.

Oe. [Eine Menschen-Zähl-Maschine. Einen sehr interessanten Apparat zur Feststellung der Personenzahl, welche zum Eintritt in einen Raum ꝛc. Entree entrichtet hat, kann man an der Kasse des Reimers'schen anatomischen Kabinets im „blauen Hirsch" in Anwendung gebracht sehen. Eine bestimmte Anzahl kreisrunder Metallmarken ist in einer hohlen, mit Deckelschloß abgesperrten Säule übereinandergeschichtet. Die Marken dienen als Eintrittskarten; ohne sie wird Niemand zugelassen. Man hat dieselben also an der Kasse gegen Zahlung des Betrages zu entnehmen. Damit der Kassirer zur Marke gelange, hat er auf eine Kurbel zu drücken, worauf je die unterste Marke durch einen Spalt unten an der Säule herausspringt und zugleich ein Rad des Zählers um einen Zahn weiter geschoben wird, was sich wiederum außen an einer Scheibe mittelst eines Zeigers bemerkbar macht. Wie bei den bekannten Gaszählern, stehen 3 Scheiben, für die Einer, Zehner und Hunderter, miteinander in Verbindung. Damit während des Neuauffüllens einer leergewordenen Säule das Kassengeschäft nicht unterbrochen zu werden braucht, sind der Säulen mehre angebracht, die abwechselnd im Dienst stehen, und an einer jeden leistet eine Schnur mit Gewicht gewissermaßen manometrische Dienste, d. h. giebt an, wie weit eine Säule noch gefüllt ist. Beim Rechnungsabschluß muß der Kassirer so viele Entreeposten abliefern, als an den Zählscheiben herausgesprungene Marken angezeigt sind. — Anbei bemerken wir, daß in Folge vermehrten Andranges das Reimers'sche Kabinet noch 8 Tage hier zur Schau ausgestellt bleiben wird.

= [Gras-Probe-Mähen.] Trotz anhaltenden Regens fand heute Vormittags die angezeigte Probe mit der Pintus'schen Gras-Mähe-Maschine auf dem Grundstücke des Herrn Berger (Michaelisstraße Nr. 12) statt. Es war auf die ergangene Einladung ein verhältnißmäßig nicht unbedeutendes Publikum erschienen, unter dem man sachkundige Landwirthe, Maschinenbauer, Mitglieder des Gewerbevereins und zum Theil auch Laien bemerkte, welche den Versuch, Menschenhände bei einer der wichtigsten Arbeiten durch Maschinenkräfte zu ersetzen, mit sichtlichem Interesse verfolgten. Die aus der Pintus'schen Fabrik hervorgegangene neue Grasmähe-Maschine wurde, mit 2 Pferden bespannt, vorgeführt, und von einem Führer nebst einem Gehilfen bedient. Obwohl das dem Führer gänzlich fremde Terrain mancherlei Schwierigkeiten bot, und das Gras von den heftigen Regengüssen niedergedrückt war, arbeitete die Maschine doch mit sehr günstigem Erfolge, und mähete in etwa ½ Stunde den Flächenraum von 1 Morgen derart ab, wie es der geübteste Landmann mit der Sense nur in ½ Tage zu bewirken vermag. Dies Resultat wurde im Allgemeinen als ein befriedigendes anerkannt, zugleich aber hervorgehoben, daß der Gebrauch der Maschine nur für große Wirthschaften mit umfangreichem Wiesenbesitz zu empfehlen sei. Dieselbe kostet 140 Thlr., wiegt im Ganzen 6 Ctr. und ist im Stande in 12 Stunden 20 Morgen zu mähen, ohne daß die Stahlmesser frisch geschärft werden. Wie man uns mittheilt, führten die durch die Kommission des Baltischen Centralvereins im Mai d. J. bei Eldena angestellte Versuche auf Kleefeldern zu gleichem Resultate und zur Ertheilung der goldenen Medaille für landwirthschaftliche Leistungen. Das heue probirte Exemplar ist bereits an Herrn Friedenthal zu Gießmannsdorf bei Neisse verkauft, und nimmt die permanente Industrie-Ausstellung fernere Aufträge entgegen.

= [Verhaftung.] Heut Morgen sind die, der Urheberschaft des bei Herrn Banquier Guttentag verübten Betruges dringend verdächtigen und deshalb in Myslowitz festgenommenen Gebrüder J. und M. P. mit der Eisenbahn hierher gebracht und an das Centralgefängniß abgeliefert worden. Außerdem war schon früher der Handlungscommis J. St. in derselben Sache verhaftet, so daß auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Untersuchung beim Stadtgericht gegen sämmtliche drei Betheiligte zugleich eingeleitet werden konnte.

⊠ [Begnadigung.] Der vom hiesigen Schwurgericht am 16. September v. J. wegen Ermordung des Gerichtsscholzen Kotterwe aus Groß-Graben (verübt am 2. März 1856) zum Tode verurtheilte Freistellenbesitzer Carl Gottlieb Marticke aus Hollunder-Weißensee, hatte gegen das schwurgerichtliche Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Nachdem das kgl. Ober-Tribunal dieselbe mittelst Entscheidung vom 9. November 1859 zurückgewiesen, ist Marticke nunmehr durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. d. M. zu lebenswieriger Zuchthausstrafe begnadigt worden.

? [Blitzstrahl.] Bei dem gestern Mittag hier stattgefundenen Gewitter hat ein Blitzstrahl eine in der Nähe der Paßbrücke befindliche Pappel entzündet. Jäger, welche später vorbeigefahren sind, haben sie noch unten brennend gefunden.

=bb= [Wasserschäden.] Das Niveau unseres Oderstromes ist gegenwärtig zwar noch immer im Sinken begriffen, allein bereits ist man mit den Vorgängen in der Grafschaft Glaz bekannt und man erwartet für morgen, als Montag, ein abermaliges Anschwellen des Flusses. Dazu kommt, daß es während dieser Nacht und des Morgens bis Mittag 12 Uhr unaufhörlich und zwar mitunter sehr stark geregnet hat, und daß diese ansehnlichen Feuchtigkeits-Niederschläge bis in die höher gelegenen Gebirgsregionen gereicht haben. Ein neuer Grund zu Befürchtungen in Betreff abermaliger Ueberfluthungen. Wie verheerend dieselben seit dem 13. d. M. gewirkt haben, wie hart besonders die Gebirgsgegenden betroffen worden sind, haben die Mittheilungen aus der Provinz berichtet und erzählen noch jetzt die Meldungen, die von dorther eingehen. (Wir verweisen auf die weiter unten folgenden Korrespondenzen aus Neurode, die in einer Weise über die schrecklichen Unfälle, welche die Vorstädte jener Stadt und das Dorf Schlegel betroffen haben, berichten, daß das innigste Mitleid dadurch erregt wird). — Die Umgegend von Breslau scheint von der allgemeinen Kalamität am glimpflichsten betroffen worden zu sein. Zum Glück scheinen hier die Dämme in bestem Zustande und überhaupt alle Vorsichtsmaßregeln zweckmäßig und wirksam gewesen zu sein. Nur bei dem Damme an der Härtelschen Kalkbrennerei drohte einige Gefahr; sie wurde aber durch Schutzmaßregeln beseitigt, die unter der umsichtigen Leitung des Hrn. Stadt-Bauraths v. Roux und des Hrn. Landraths ausgeführt wurden. Etwas hart wurde die Spitzer'sche Badeanstalt (Ohlauer-Vorstadt) mitgenommen. Das Wasser hat hier an Möbeln und sonstigen Geräthschaften ziemlichen Schaden angerichtet. Daß sowohl durch die Ueberfluthungen als durch die fortwährenden Regengüsse für viele Tausende der Gewinn einer erwarteten reichlichen Erndte verloren gegangen ist, haben wir durch die Zeitungsberichte mannigfach erfahren. Hoffen wir, daß der Ueberfluß anderer Gegenden keine allgemeine Theurung zulassen, und daß vor Allem ein günstigeres Erndtewetter bald eintreten wird.

Neurode, 19. Juli. Kaum waren wir im Stande, die bedeutenden Schäden zu übersehen, welche die Folge der Ueberfluthungen vom 12. und 13. d. Mts. sind, da haben wir heut schon von einem neuen, furchtbaren Unglück, das unsere arme Gegend in solchem Grade seit Menschengedenken nicht betroffen hat, zu berichten. — Heut Nachmittag, bald nach 3 Uhr, bedeckte sich der Himmel mit dicken, schwarzen Wolken; ein schweres Gewitter war vom Annaberge her im Anzuge. Gegen 4 Uhr trat eine Dunkelheit ein, wie am späten Abend, und nun brach das Unwetter los. Ein Hagelschlag, welcher eine gute Viertelstunde anhielt und Körner von Haselnußgröße und darüber in dichter Menge hernieder sendete, machte den Anfang. Damit mischte sich bald ein so starker Regen, daß man kaum 10 Schritt vor sich sehen konnte. Ein zweites Gewitter, welches über die Volpersdorfer-Berge herangezogen kam, hatte sich mit dem ersten vermischt und entlud sich in seiner ganzen Schwere über der Stadt. Plötzlich ertönten Hilferufe. Im Volpersdorfer-Gebirge war ein Wolkenbruch gefallen. In Zeit von wenigen Minuten wuchs das unscheinbare Galgengrunder-Wasser zu einem reißenden Strome an, der Häuser, Scheuern, Ställe, Brücken, Wagen, Hausgeräthe aller Art u. s. w. mit sich führte. Alle Brücken, die das Hochwasser von voriger Woche stehen gelassen hatte, wurden abgerissen, und bald thürmten sich an der steinernen Johannis-Brücke über die Walditz, der einzigen, die oberhalb der Stadt Widerstand zu leisten vermochte, die angeschwemmten Trümmer häuserhoch. Die ganze Vorstadt erschien als ein See; viele Menschen vermochten nur das nackte Leben zu retten, ihre ganze Habe war den grimmigen Fluthen preisgegeben — ein über alle Beschreibung gräßlicher Anblick. Auf der Schuhmachergasse fluthete beispielsweise das Wasser 6 Fuß hoch, weit über die Wasserhöhe von 1829. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen; die Zahl kann noch nicht angegeben werden. Ebensowenig läßt sich angeben, wie viel Häuser ganz weggerissen und wie viel dem Einsturz nahe sind. Die unzweckmäßige Bauart der Johannis-Brücke hat, wenn sie auch das Unglück in Buchau und im Galgengrunde nicht aufhalten konnte, doch viele Schuld an dem Unglücke in der Vorstadt. Wie wir hören, wird Veranlassung genommen werden, beim Magistrat den Antrag auf Abbruch der Brücke und sachgemäßeren Aufbau zu stellen, welchem Antrage hoffentlich trotz der bedeutenden hierzu erforderlichen Geldmittel Folge gegeben werden wird. Die Verluste sind ungeheuer. Noch größer jedoch scheint nach dem uns aus dem benachbarten Schlegel zugehenden Berichte der Schaden dort gewesen zu sein. Dort sind gegen 12 Häuser spurlos verschwunden, eine noch größere Zahl ist zum Abbruch reif. Viele Menschen und eine bedeutende Anzahl Vieh sind umgekommen; es steht fast keine Brücke mehr. Auch die erst vor fünf Jahren neu erbaute steinerne Chausseebrücke ist total zerstört und so die Verbindung zwischen Neurode und Glaz aufgehoben. Auch nach Volpersdorf kann man von hier aus wegen Mangel an Brücken nicht gelangen. — In Vierhöfe bei Neurode hat der Blitz in das Gebäude des Antheilbauers Hein eingeschlagen und gezündet. Das Feuer wurde jedoch rasch gelöscht. Der Blitz hat zwei Kühe getödtet. Leider ist der Mann gar nicht versichert. (Gebirgsztg.)

≅ **Neurode,** 20. Juli. [Wasserschaden.] Der ungewöhnlich hohe Wasserstand, der so gräßliche Zerstörungen angerichtet hat, ist eben so schnell, als er entstand, in so weit zurückgetreten, daß man die zerrissenen Ufer wieder erblicken und die Stätten der Verwüstung besuchen kann. In dem ganzen Bereiche der, der Ueberschwemmung ausgesetzten Stadttheile ist kein wohnlicher Raum zu finden, in dem nicht Rückstände angehäuften Schlammes bis zu 12 Zoll als Reste der eingedrungenen Fluthen sich abgelagert hätten; eben so angehäuft sind die betroffenen Straßen. — Mit großer Anstrengung wird an dessen Beseitigung, wie an den aufgethürmten Gegenständen der mannichfachsten Art, an der steinernen Brücke gearbeitet. Die Verheerung ist eine allgemeine, doch betrifft sie vorzüglich hart die Schönfärber Rose'sche Färberei. — Hatte das erste Wasser schon den Wasserlauf derselben zerrissen, dessen Instandsetzung große Summen erforderte, so wurden diesmal die innern Räume total erfüllt. Das Küpenfeuer erlosch im Nu, die Kessel wurden aus ihren Lagern gehoben, die nicht unbedeutenden Waarenvorräthe, unter denen sehr theuere, wie Indigo, schwammen in Kisten, in Fässern herum, andere lösten sich auf und verloren sich, andere wurden unbrauchbar gemacht. Außerhalb wurden mehrere Klaftern Holz mit fortgenommen; das Wasser stand hier wie anderwärts mannshoch in den Räumen. — Nicht minder litt Kfm. Wunsch; die Parterre-Räume, in denen sich das Steueramt und das Salzmagazin befindet, die Waarenremise und das Verkaufslokal standen eben so hoch im Wasser. Das Salz löste sich zum Theil auf und die Waaren wurden durchnäßt. In den Verkaufslokalen der Kaufleute Langer, Grüsner, Kirchner, Rosenberger, Jänschke, Hornig, Bäckereien und Victualien-Handlungen, stand das Wasser ellenhoch. Die Bestände, wie Zucker und andere lösliche Sachen verschwanden zum Theil oder wurden vollständig unbrauchbar gemacht. In dem Schnittwaarengeschäft des Kfm. Grüsner wurde der Ladentisch umgeworfen, die Schnittwaaren, Bänder, Kattune, seidene und wollene Sachen wurden aus den Fächern gespült und schwammen frei herum, so daß sie ganz unverkäuflich gemacht wurden. Alles, was sich in den Kellern befand, war der Verwüstung Preis gegeben, denn diese waren buchstäblich mit Wasser angefüllt. In den Ställen stand das Vieh bis an die Krippen unter Wasser und konnte nur mit Noth gerettet werden. Das ungewöhnlich schnelle Steigen der Fluth in Zeit von einer halben Stunde machte jedes Bergen der Waare unmöglich, und mußte man auf seine Lebensrettung in der eigenen Wohnung bedacht sein. Man könnte ein Buch über die gräßlichen Zerstörungen ausfüllen, wollte man über jeden einzelnen Fall berichten, das hier Gesagte möge indeß einen Maßstab abgeben, wie groß das Unglück ist, was Einzelne durch die Zeit ihres Lebens nicht überwinden können. **Hilfe thut hier Noth, möge der Ruf in die Ferne nicht nutzlos verhallen!** Die Brücken, welche dem ersten Wasser Widerstand geboten hatten, unterlagen dem zweiten, und die Verbindung der Stadttheile kann außer der steinernen Brücke nur noch durch zwei Stege hergestellt bleiben. Im sog. Galgengrunde ist die Mühle total ruinirt, sind die Ufer senkrecht an den Grundmauern der Häuser abgespült, mehrere Häuser sind so unterwühlt, daß ihr Einsturz zu befürchten steht, wenn sich die Fluth erneuern sollte. Weiter oben, Antheil Buchau, wurde ein Haus bis auf den Grud mit seiner Habe fortgerissen. Menschenleben gingen nicht verloren. — Nach außen hin, und namentlich in Schlegel, eine Stunde von hier, ist das Unglück fast noch gräßlicher aufgetreten, denn dort wurden nach Privatmittheilungen nicht nur gegen **17 Häuser fortgerissen,** sondern **eine nicht unbedeutende Menge Menschen, man sagt 14, ohne die noch vermißten, sollen in den reißenden Wellen den Tod gefunden haben.**

Die Chausse-Brücke nach Glaz wurde dort von Grund aus zerstört und die Verbindung unterbrochen. Die Schwarzbach, noch nie so wüthend gesehen, zerstörte die Chaussee-Brücke nach Volpersdorf hin, wodurch die Verbindung mit Reichenbach gehemmt ist. — Den Hauptanlaß zu dem großen Schaden, welcher die Bewohner der Schuhmachergasse und des Mühlplatzes traf, gab die erwähnte steinerne Brücke über die Walditz ab. Dieser feste, allen Stürmen Stand gehaltene Bau ist eine plumpe, aus Quadern aufgeführte Brücke mit drei engen runden Durchlässen, welche die Fluthen nicht zu fassen vermochten; daher entstand eine Stauung, die um so größer wurde, als sich die angeschwommenen zum Theil kolossalen Gegenstände aufthürmten und das Wasser zu Nebenwegen drängten, welche den Bewohnern der bedrängten Viertel so vielen Schaden zufügten, der bei einer mit weiten Durchlässen versehenen Brücke abgewendet werden konnte.

≅ **Neurode,** 20. Juli. Wenn man die Stätten der Ueberschwemmung in dem nahen Dorfe Schlegel besucht, so tritt die unsere Vorstadt betroffene Verwüstung bei weitem in den Hintergrund. Das schöne gewerbthätige Dorf mit wohlhabenden Besitzern, ist in dem, dem Wasser nahestehenden Theile seiner ganzen Länge nach beinahe zerstört, und das Unglück ein über alle Maßen großes. In Zeit von einer halben Stunde war der, das Dorf durchrieselnde Bach zum ungeheuern reißenden Strome angewachsen und richtete Verwüstungen an, bei deren Anblick tiefes Entsetzen das Herz durchbebt. Eine Menge Häuser sind fort mit Habe und Gut, und die Bewohner mußten froh sein, das Leben zu retten, andere sind so unterwühlt, daß ihr Einsturz bevorsteht; die Zerstörung ist gräßlich, überall, wohin das Auge blickt, ist Verwüstung. Einzelne Bewohner wurden an ihrer Habe äußerst fühlbar beschädigt; einem wohlhabenden Geschäftsmanne wurde sein massives Haus untergraben, und ein großer Theil seines Waaren-Lagers, mehrere Tausend Thaler an Werth, und 2 Kühe wurden von den Wellen fortgerissen, die Mühlen demolirt und das lebende Inventarium an Vieh entführt. Es ist unmöglich, daß sich die Besitzer der zerstörten Wohnungen erbauen können, die meistens dem ärmeren Theil der Einwohnerschaft angehören, wenn nicht Hilfe von außen kommt. Das Entsetzen erreicht aber seinen Höhepunkt, wenn man die hie und da noch liegenden Leichen und das todte Vieh erblickt, welche wegen Unzugänglichkeit noch nicht beseitigt werden konnten. Hier muß jedes Herz von Wehmuth und Mitleid voll werden. **Hier liegt eine Familie, die Mutter und zwei Kinder gebettet, zwischen Holz und Schlamm in den Räumen ihres zerstörten Hauses, das eine Kind hält die Mutter an ihre Brust gedrückt, noch im Tode umfangen, ein zweites liegt daneben. Zwei andere Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, liegen in einer Scheuer, ein drittes, derselben Familie angehörendes, ist in der Wiege liegend mit fortgenommen. Zwei andere Leichen, noch junge Eheleute, fanden ihren Tod; dem Manne gelang die Rettung seines von dem Strome ergriffenen Weibes nicht, und sie erlagen den unbändigen Fluthen. Auch sie liegen noch an den zerrissenen Ufern zur Schau.**

Sie mögen aus den entworfenen Skizzen sich eine Idee von übergroßem Unglück selbst bilden, die Wirklichkeit aber übersteigt jede Vorstellung. Vielleicht gehen Ihnen noch ausführlichere Berichte zu, die Sie mit mehreren Einzelnheiten bekannt machen, mir genügt diese oberflächliche Mittheilung.

---

† **Glogau,** 20. Juli. [Wassersnoth.] Die Witterung bleibt den ganzen Monat hindurch mehr zu Regen geneigt, und trocknes, helles Wetter scheint für den ersten Theil der diesjährigen Erndte uns nicht beschieden zu sein. Gelang es in diesem Jahr doch kaum Heu und Raps trocken zu bergen. Gestern, nachdem die Roggenerndte in unserer Umgegend überall den Anfang genommen hatte, wurde unsere Stadt und unser Kreis von einem furchtbaren Unwetter, veranlaßt durch eine Reihe von Gewittern, welche zum Theil von Sturm und Hagel begleitet waren, heimgesucht. Zum Glück hat der Hagel nur geringen Schaden zugefügt und der Blitz nur an einem Orte gezündet, desto beträchtlicher ist der durch den wolkenbruchartig herniedergeströmten Regen verursachte Schaden. Auch die Oder, an sich durch das aus dem Gebirge und oberhalb aufgenommene Wasser hochangeschwellt, hat auf diese Weise nuen Zuwachs erhalten und hat ihr Bett längst verlassen, jedoch ist nach dem bisherigen Verlauf der Sache und den Nachrichten von oberhalb der Wasserstand durchaus kein Bedenken erregender. Nur durch Unachtsamkeit wäre beinahe die ganze gesegnete Erndte in der Nähe der Ortschaft Weidisch oberhalb Glogau's vernichtet worden. Weidisch ist der Ausgangspunkt des bartsch-weidischer Deichverbandes und mündet hier das Niederungs- und anderes Binnen-Gewässer mit sich führende Schwarzwasser in dieselbe. Da nun das Schwarzwasser dem Rückstau der Oder sehr ausgesetzt ist, so hat man von Deichverbands wegen die demselben adjazirenden Feldfluren durch Dämme geschützt. Bei dem Dorfe Weidisch befindet sich in einem dieser Dämme eine Schleuse, welche man in diesem Frühjahr zum Ablaß des Wassers aus der Niederung geöffnet hatte, wobei sich herausgestellt, daß dieselbe schadhaft war. Gestern und heute fing nun der Rückstau an zu wirken, und als das Stauwasser so hoch gestiegen war, daß die Schleuse Wasser nach der Niederung durchließ, wollte man die Schleuse schließen, doch schlossen weder die Schieber, noch hielt der Falz, so daß bei dem unabläßlich wachsenden Wasser die gänzliche Ueberfluthung der durch den Damm geschützten Feldflur in Aussicht stand. Leute auf dem Felde hatten zufällig den Beginn des Einströmens des Wassers durch die schadhafte Schleuse wahrgenommen und so lange dem weiteren Eindringen durch Einstopfen von Heu, Getreidegarben, Weidenzweigen und Steinen Vorschub geleistet, bis schnell herbeigeholte Hilfe erschien. Der königl. Landrath und Regierungsrath v. Selchow eilte sofort an Ort und Stelle, woselbst auch die demnächstigen weiteren Vorbeugungsmaßregeln durch den Deichinspektor Weißbrodt eingeleitet und ausgeführt wurden. Zu wünschen bleibt nur, daß das Wasser nicht weiter erheblich wächst, weil man zum Verstopfen der Schleuse zum Theil auch Erde und Steine vom Damme selbst entnommen hat, dieser also in seiner Haltbarkeit augeblicklich dadurch geschwächt ist. Jedenfalls ist es höchst bedauerlich, daß durch bloße Unachtsamkeit bei einem so geringen Wasserdrucke, wie wir ihn heute hatten, viele reiche Erndtehoffnuugen vernichtet werden konnten, und dieß auf einem zu einem Deichverbande gehörigen Territorium. Mit Recht klagten heute die Leute an Ort und Stelle laut, warum zahlen wir nun so hohe Deichbeiträge, wenn wir keinen besseren Schutz genießen!

⊠ **Liegnitz,** 20. Juli. [Schlacht-Denkmal auf den Pfaffendorfer-Höhen.] Außer der Errichtung einer Statue Friedrichs des Großen vor dem hiesigen neuen Schulhause, dessen Grundstein am 15. August d. J. zur Erinnerung an die vor hundert Jahren geschlagene Schlacht bei Liegnitz, gesetzt werden soll, hat sich vor einiger Zeit die Absicht kundgegeben: an der Stelle des Schauplatzes dieses herrlichen Sieges, auf den Pfaffendorfer-Höhen nämlich, gleichfalls ein Monument zu errichten, um jedem Preußenherzen für alle Geschlechter die Heldenthaten der Väter und ihres unübertroffenen Königs vorzuführen und sie zu ähnlichen Thaten zu ermuthigen. Es hat sich zu dem Ende durch die Bemühungen des Herrn Frhrn. von Rothkirch und Panthen auf Rothkirch im hiesigen Kreise ein Verein gebildet, dessen Zweck es ist, ein Denkmal auf besagtem Schlachtfelde herzustellen. Die Mittel zur Erreichung dieses patriotischen Zweckes werden durch freiwillige Beiträge der Kreisbewohner beschafft und haben sich bereits die Dominialbesitzer mit wenigen Ausnahmen und sämmtliche Landgemeinden des Kreises, so wie die Stadt Parchwitz dabei betheiligt. Bis zur welcher Höhe sich die Sammlung belaufen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht mit Bestimmtheit übersehen, ebensowenig, welche Kosten die Errichtung des Denkmals verursachen dürfte. Es wird in einer 30 Fuß hohen, mit einem Adler gekrönten Granit-Säule bestehen, ruhend auf einem Sockel von gleichem Material. Der Stein wird in dem Steinbruche des Herrn Commerzienrath Kulmiz auf dem Streitberge gebrochen und bearbeitet. Der Kostenbetrag des Denkmals allein ohne Zubehör wird sich auf circa 800 Thlr. belaufen. Als Ort der Aufstellung ist vorläufig die Spitze des sogenannten Rehberges bei Panthen ausersehen, in dessen Besitz der Verein zu gelangen hofft. Die Grundsteinlegung des Monuments dürfte kaum vor dem 15. Oktober d. J. erfolgen können.

♁ **Kanth,** 20. Juli. Nach dem gestrigen Regen bemerkte man in den Pfützen eine Unmasse von violettfarbigen Thierchen, die sich mit großer Schnelligkeit bewegten und wie Mehlthau aussahen. Wurden sie durch Zufälligkeiten getrennt, so schossen sie schnell wieder zusammen und bildeten einen förmlichen Ueberzug auf den Pfützen.

⧉ **Schmiedeberg,** 20. Juli. [Verschiedenes.] Die Postverbindung von Freiburg bis Hirschberg ist zu unserm Nachtheil verändert worden, im vorigen Jahre gingen die Hauptposten wie früher über Schmiedeberg, wodurch den Reisenden die Gelegenheit geboten war, von hier aus direkt, Gebirgstouren zu unternehmen. — Die zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums neu erbaute Chaussee auf der man, vom Postwagen aus, das schmiedeberger Thal mit dem Hochgebirge ꝛc. so bequem übersieht, scheint wieder veröden zu sollen. — In Schmiedeberg ist Alles zur Aufnahme der Reisenden eingerichtet, solide Gasthöfe, Fuhrunternehmer und Gebirgsführer warten jetzt vergebens, wieder ihre gewohnte Thätigkeit entfalten zu können, es wäre daher sehr wünschenswerth, wenn diese Einrichtung beibehalten worden wäre. — Montag den 2. Juli machte der hiesige Gewerbeverein, vertreten durch 15 Mitglieder, denen sich einige Gäste anschlossen, unter Vortritt unsers geehrten Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Höhne, einen Ausflug in die gewerbthätige Umgegend Schmiedebergs. Vom Sitzungslokale (im Gasthofe zum goldenen Stern) aus, war das erste Ziel, das Flachsgarnmaschinenspinnerei-, Weberei-, Bleich- und Appretur-Etablissement der königl. Seehandlung zu Erdmannsdorf. Von den Directoren des Etablissements, den Herren Kobes und Erbrich wurden uns äußerst bereitwilligst die verschiedenen Machinationen vom rohen Flachs bis zur fertigen Waare anschaulich gemacht. Von hier aus ging es über den großen Bleichplan nach Arnsdorf, woselbst uns Herr Fabrikbesitzer Kreisler die Maschinenpapierfabrik der Herren Kreisler, Warnke und Comp. in allen ihren Theilen mit großer Bereitwilligkeit erschloß. — Das dritte Ziel, das W. A. Franke'sche Frischfeuer mit Eisenhammer in Birkicht, war zufällig nicht im Betriebe und mußte daher übergangen werden, dafür aber wurde die Rössel'sche Drechslerwaarenfabrik daselbst besucht. Der Ausflug hat nicht nur die Betheiligten zu großem Danke für die erwiesenen guten Aufnahmen verpflichtet, sondern auch äußert befriedigt und den allgemeinen Wunsch laut werden lassen, sobald als möglich ein ähnliches gleich nützliches Vergnügen zu arrangiren. — Dinstag den 17. Juli, Nachmittag 3 Uhr, zog die jugendliche 75 Köpfe zählende Turnerschaar, über die neue Chaussee nach F. Schwencke's Belvedere, angeführt von ihrem Lehrer Herrn Pohl und den Herren Vorstehern, unter Assistenz mehrerer sich sehr dafür interessirender Militär- und Civilpersonen. Die Witterung begünstigte dies Unternehmen. — Donnerstag den 19., gegen Mittag, besuchte Ihre Majestät, die gegenwärtig in Fischbach weilende Königin von Baiern, mit Ihren hohen Verwandten, die hiesige Fabrik türkischer Teppiche, den Herren Gevers und Schmidt in Görlitz gehörig.

Hirschberg, 20. Juli. Eine freudige Ueberraschung bereitete heute in den Vormittagsstunden unserem Orte die unangemeldete Ankunft der höchsten und hohen Herrschaften von Fischbach in einem offenen und einem bedeckten Vierspänner und in einem offenen Zweispänner, welchen der Prinz-Admiral und der Prinz von Hessen und bei Rhein Hoheiten eingenommen hatten. Der Frühmorgen war regnerisch gewesen. Indeß hatte späterhin der Himmel ein wenigstens etwas heiteres Gesicht gemacht. Zuvörderst beehrten Jene unsere, erst voriges Jahr mit überaus erheblichem Kostenaufwand ausgezeichnet prachtvoll erneuerte Gnadenkirche mit ihrer Gegenwart. So schleunig als möglich wurden die dabei zu allernächst Betheiligten davon in Kenntniß gesetzt. Die beiden Pastoren Henkel und Werkenthin hießen ehrfurchtsvoll den hohen Besuch willkommen. Der Organist Tschirch ließ die Wunderstimmen seiner Orgel ertönen. Einigen Dutzend Menschen, welche in nächster Nähe wohnen, wurde das Glück zu Theil, ihre Ehrerbietung und Freude bezeigen zu können. Der erhabene Besuch gab über das Ganze sein Wohlgefallen zu erkennen. Alsdann verfügte sich derselbe in den Saal des Schießhauses, die Spitzen-Nähterei in Augenschein zu nehmen, und bestieg von da den nahen Pflanzberg mit dessen öffentlichen Anlagen und dem imponirenden Felsenkeller. Hierauf wurde die Fahrt über Warmbrunn nach, wie verlauten wollte, dem Schlosse Kynast fortgesetzt. Vor hiesigem Postabschlusse war die durchlauchtige Gesellschaft noch nicht wieder hier durchpassirt. E. a. w. P.

K. **Warmbrunn,** 20. Juli. Ihre Majestät die Königin von Baiern traf heute Mittag 12 Uhr mit ihrer hohen Begleitung in Warmbrunn ein und dejeunirte bei dem Herrn Grafen Schaffgotsch. Nach dem Dejeuner begaben sich die hohen Herrschaften auf die Promenade, besichtigten die dort in den Verkaufsstellen ausgestellten Waaren und machten namentlich bei dem Steinschneider Hensel, dem Goldarbeiter Baufink und endlich im Bazar bei Bergmann persönlich mehrere Einkäufe. Die vier mit Extrapostpferden bespannten Wagen, in denen die hohen Herrschaften angekommen waren, hatten sich mittlerweile auf der Promenade aufgestellt, so daß die Rückreise gegen 3 Uhr direkt von der Promenade aus, und zwar über Stonsdorf, erfolgte. Wie ich erfahre, soll es im Plane gelegen haben, den Rückweg

über Hirſchberg zu nehmen und dem von der Elger'ſchen Kapelle auf dem Cavalier-Berge heute zum Beſten der durch die Ueberſchwemmung Betroffenen veranſtalteten Konzerte einige Zeit beizuwohnen; der mit Regen drohende Himmel mag die Aenderung des Planes veranlaßt haben. Obgleich die Promenade, wie Ihre Majeſtät auf derſelben erſchien, faſt unbeſucht war, ſo füllte ſich dieſelbe doch raſch und das bei der Abfahrt zahlreich verſammelte Publikum erhielt für ſeine Grüße den freundlichſten und herablaſſenſten Dank.

⊠ **Beuthen O.-S.** Guido Graf Henkel v. Donnersmark hat neuerdings wieder die Heimath verlaſſen und iſt in Begleitung nach Paris abgereiſt. — Der Herr Graf thut nicht nur das Mögliche, um die Bodencultur zu fördern, ſondern er läßt es ſich auch angelegen ſein, die Communikation zwiſchen den verſchiedenen ihm angehörigen Ortſchaften und ſeinem Stammſchloſſe Neudeck durch Anlage neuer Wege nicht nur herzuſtellen, ſondern auch weſentlich zu verbeſſern. So hat er, um nur Einiges anzuführen, in neueſter Zeit angeordnet, daß die Verbindung von Neudeck über Gr.-Zyglin und Ludwigsthal nach Lubſchau und ebenſo auch nach dem Städtchen Woiſchnick durch Anlage eines fahrbaren Weges leichter ermöglicht werde. Außerdem wird auf ſeine Veranlaſſung die Straße zwiſchen Neudeck und Deutſch-Piekar, die bisher nur mit Lebensgefahr zu paſſiren war, chauſſirt und eine andere Straße von Stahlhammer nach Erdmannshain iſt vor Kurzem für ſein Geld gemacht worden. Auch ſollen, wie ich vernehme, die Umgebungen des Schloſſes ſeiner Ahnen, die ſeit dem Jahre 1629 durch Kaiſer Ferdinand II. von Ungarn her in hieſige Gegenden verſetzt worden ſind, nicht nur verſchönert und namentlich die Parkanlagen erweitert werden, ſondern es heißt auch, er werde mit ungeheurem Koſtenaufwande in Mitte der letzteren ein neues, ſeinem Stande würdiges Schloß erbauen laſſen. Bei dieſen und dergleichen anderen Unternehmungen ſteht ihm namentlich ſein General-Bevollmächtigter, der Regierungsrath a. D. Frey, treulich zur Seite, und ſoll dieſer überhaupt nicht wenig zu dem Umſchwunge der Dinge beigetragen haben, wofür ihm der Dank der Bewohner hieſiger Gegenden ſicherlich nicht wird vorenthalten werden. Möge er nur fortfahren auf der einmal betretenen Bahn zu wandeln. Das Bewußtſein von der ihm übergebenen Gewalt einen guten Gebrauch gemacht zu haben, wird ihn für viele Mühen und Beſchwerden reichlich lohnen.

△ **Gleiwitz,** 19. Juli. Das Projekt wegen Verlegung des Kreis-Gerichts in das Haus des Kaufmanns Herrn H. Blumenreich, das ſchon ſeinem kontraktlichen Abſchluſſe nahe war, hat ſich zerſchlagen. Der zeitherige Wirth, Herr J. Trieſt, der einen Theil ſeines Hauſes für ſein Geſchäft zu verwenden genöthigt war, und deshalb auf die Räumung beſtand, hat nun in einem Nachbarhauſe eine Wohnung, zu der ein Eingang aus dem zeitigen Lokale durchbrochen wird, acquirirt, und dieſe nebſt dem bisherigen Lokale mit Ausſchluß der Parterre-Wohnung dem Gerichte zur Verfügung geſtellt. Um den beſchwerlichen und koſtſpieligen Doppelumzug zu erſparen, ſind dieſe Propoſitionen genehmigt worden, und das Gericht bleibt zum großen Theil in den alten Räumlichkeiten.

62. **Falkenberg,** 20. Juli. [Vermiſchtes.] Geſtern und heute hatten wir ſtarke Gewitter von ungeheuren Regengüſſen begleitet. Das geſtrige Wetter hat in den hieſigen Forſten großen Schaden angerichtet, indem der Sturm wohl mehr als hundert ſtarke Bäume umgeworfen und zerbrochen hat. Die Kartoffel-Krankheit tritt allgemein mit großer Vehemenz auf und das jetzige Regenwetter wird ebenfalls dem Roggen, der größtentheils gehauen auf dem Felde liegt, ſehr nachtheilig werden. — Bei dem jetzigen Hochwaſſer wird die Wohlthat der Chauſſee wieder recht augenſcheinlich, da wir ohne dieſelbe mehrere Tage von aller Kommunikation abgeſperrt geweſen wären, wie dies bei der nach Neiſſe noch der Fall, indem bei Hennersdorf eine Brücke fortgeriſſen worden iſt. Trotzdem die löwener Chauſſee mehrere Fuß über das Niveau der Hochwaſſer von 1829 und 1854 gebaut worden, hat das Hochwaſſer von voriger Woche dieſelbe doch auf eine kurze Strecke einige Zoll hoch überſtrömt.

(Notizen aus der Provinz.) * Striegau. Am 19. d. M. Abends 7 Uhr ſind von dem Bau des Geislerſchen Hauſes zwei Strafgefangene entſprungen. Wie bereits in dieſer Zeitung gemeldet, hatte das genannte Haus wegen Baufälligkeit geräumt werden müſſen, nur ein Kleiderſchrank war in einer Kammer noch ſtehen geblieben. Dieſer wurde von den beiden Sträflingen erbrochen. Der eine bekleidete ſich mit Hut, Mantel und Beinkleider des Haus-Eigenthümers, der andere zieht ſich die vollſtändige Uniform eines Bürgerſchützen an, bedeckt ſich jedoch ſtatt mit einem Hute, mit einer Mütze, So paſſiren die Sträflinge ohne Weiteres den Wachtpoſten, bleiben kühn bei dem Bau des Kirnſchen Hauſes ſtehen, um ſich ihn zu betrachten, und gehen über den Markt nach dem Schweidnitzerthore zu. Alle Welt wundert ſich über beide, da man einerſeits wußte, daß das Bürgerſchützencorps eben nichts beſonderes vorhabe, und dann andererſeits nicht begriff, wie man bei ſolcher Hitze einen Mantel tragen könne. Allein Niemand kam auf den Gedanken, daß unter dieſer Kleidung zwei Sträflinge verborgen ſein könnten — und ſo iſt ihnen die Flucht gelungen, ohne daß man ihrer bis jetzt hat habhaft werden können. — Die Conradiſche Schauſpieler-Geſellſchaft giebt hier ziemlich beſuchte Vorſtellungen.

+ Jauer. Am 18. d. M. Nachmittags erfolgte die feierliche Inſtallation des neuen Konrektors Herrn Littmann. — In Bezug auf die traurige Kataſtrophe vom 16. Juli hat der Regiments-Kommandeur Herr Oberſt von Frankenberg folgenden Regimentsbefehl publizirt:

Ein ſeltenes Unglück hat das Regiment heimgeſucht. Am 16. d. M. Vorm. 11 Uhr flog in Jauer beim Einräumen der Munition in das Pulverhaus daſſelbe in die Luft. — Der Adjutant Lieutenant von Heinitz, die 4 Capitaindarmes Sergeanten Hillmann und Druſchke, die Unteroffiziere Conrad und Scheuermann, die Füſiliere Dienſt, Dresler, Uebergang, Hildebrand, Vogt, Daniel, Kruſz, Czebuski und Rudolph ſind mehr oder weniger ſchwer verwundet, der Füſilier Knickmeyer der 9. Kompagnie aber todt auf dem Platz geblieben. Geſtern bereits ſind die Füſiliere Dresler und Hildebrand ihren Wunden erlegen, und ich erwarte ſtündlich die Nachricht von dem Tode der noch am ſchwerſten Bleſſirten.*) Wie groß das Unglück aber auch iſt, wie ſchmerzlich es mich und das ganze Regiment berührt, ſo kann ich doch nicht anders, als mit Erhebung und Stolz euch die Nachricht von dieſem Trauerfalle mittheilen. — Die ſtrenge und unparteiiſche Unterſuchung hat bisher auch nicht den geringſten Schatten der Pflichtloſigkeit oder Fahrläßigkeit aufs Bataillon geworfen.

Der Kommandeur deſſelben, Hauptmann Quedlenfeld, hat perſönlich den Transport des Pulvers geleitet, und ſo ſtreng auf die Ausführung aller Vorſichtsmaßregeln gehalten, als wenn — nach der Ausſage des Sergeanten Druſchke — ihm das Unglück geahnt hätte. Er war nicht 100 Schritt von dem Schauplatze deſſelben entfernt. Der Adjutant Lieutenant von Heinitz hat mit den 4 Capitaindarmes den Bataillons-Kommandeur mit größter Pflichttreue unterſtützt. — Das Feuer im Pulverhauſe entſtand, als die Füſiliere Uebergang und Hildebrand ein Faß ſcharfer Munition auf den Fußboden deſſelben ſetzten, aus einer weiter nicht aufzuklärenden Urſache, und trifft bis jetzt auch keinen Füſilier der geringſte Vorwurf der Pflichtloſigkeit und Fahrläßigkeit. — Wenn dies mit mir jeden Soldaten des Regiments hoch erfreuen muß, ſo drängt es mich, es euch zu ſagen, daß ich von dem Kranken- und dem Todtenbette mehrerer braven Kameraden mit dem Gefühle des Stolzes und der Erhebung geſchieden bin. Allen, namentlich den vier bleſſirten Unteroffizieren bin ich verpflichtet, hiermit öffentlich auszuſprechen, daß ſie bis zum Tode verletzt nicht an ſich, ſondern an ihre Dienſtpflicht dachten, daß ſie faſt ohne Schmerzenslaut ihre Leiden getragen haben, und dem Tode ohne eine Klage entgegenſehend, ihren jüngeren Kameraden auch gegenwärtig noch ein eben ſo ſchönes als ſeltenes Beiſpiel geben. — Wenn mich noch irgend etwas mit dem mir anvertrauten Regimente enger verbinden könnte, es wären die Stunden, die ich geſtern und vorgeſtern im Lazareth zu Jauer verlebte.

Ich habe Alles dieſes Seiner königl. Hoheit dem allerhöchſten Chef des Regiments berichtet. Se. königl. Hoheit hat vom Wildbade in Würtemberg durch den Telegraphen ſich nach dem Befinden der Bleſſirten erkundigt, und darauf mir zu befehlen geruht, täglich über ihr Befinden Höchſtihm zu berichten; Allerhöchſtderſelbe hat mir befohlen, den Verwundeten Seine ganze Theilnahme auszudrücken, und dem Regiment bekannt zu machen, wie ſchmerzlich Ihn das Unglück, das daſſelbe betroffen hat, berührt. —

Wenn der Gruß und die Theilnahme ihres königl. Regimentschefs und Kriegsherrn den Sterbenden und Schwerbleſſirten Freudenthränen in die Augen trieb, ſo wird es dem Regiment ein neuer Sporn ſein, im Krieg und im Frieden, im Glück und Unglück, treu bis zum Tode bei Ihm, der ein warmes Herz für den geringſten unter euch hat, und bei euren rühmlichen Fahnen auszuhalten.

Das ſei unſer Gelübde an dem Grabe unſerer dahingegangenen Kameraden, zu dem wir ſie morgen geleiten werden.

Liegnitz, den 18. Juli 1860.

Der Oberſt und Regiments-Kommandeur
von Frankenberg.

*) Inzwiſchen ſind noch 3 von den Bleſſirten ihren Wunden erlegen.

△ Bolkenhain. Am 13. d. M. ertrank in der ſchnellen Neiſſe die Tochter der verw. Frau Uber zu Wieſau, das Mädchen war 7½ Jahr alt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

? **Aus den Vorbergen** zum Hochgebirge. [Gewerbliches.] In unſerm letzten Artikel aus den Vorbergen Nr. 333 d. Z. hat ſich ein Fehler (durch undeutliche Handſchrift) eingeſchlichen. Es muß heißen: die Straße, welche von Kupferberg nach Wernersdorf und Rohnau führt, nicht Kuhnau. In Neu-Janowitz, hart am Bober gelegen, iſt das Papier-Etabliſſement Ihres breslauer Kaufmann Zipp, eines induſtriellen, ſtrebſamen Mannes, welcher mit der Zeit fortzugehen verſteht. So hat er jetzt aus Stein und Eiſen ein Gebäude aufführen laſſen, welches hoch, licht und freundlich iſt, und in welchem jetzt eine nach den neueſten Erfahrungen conſtruirte Maſchine zur Anfertigung von Papier aus der mit ſehr gutem Renomme verſehenen Firma Eſcher, Wyß u. Comp. in Zürich bereits montirt wird. Das Papier kann auf dieſer Maſchine einige 60 Zoll breit, in einer Minute 55—65—70 Fuß lang producirt werden, je nachdem die Dampfkraft erhöht wird. Die Theile der Maſchine, welche bis jetzt aufgeſetzt ſind, laſſen Nichts zu wünſchen übrig. Aus derſelben Fabrik iſt eine Maſchine in Friedland, welche vor mehreren Jahren dort aufgeſetzt worden iſt. Ein andere Maſchine, welche Herr Zipp ſchon ſeit längerer Zeit beſitzt, wird nach Vollendung der Aufſtellung der züricher Maſchine blos zur Anfertigung gewöhnlicher, leichter Papiere benutzt werden. In derſelben Fabrik wird auch die Eiſenbahnbillet-Pappe producirt, welche früher nur aus Elberfeld und Mannheim bezogen wurde; der Fabrikant hat die Lieferung für die Oberſchleſiſche, Niederſchleſiſche, Oſtbahn ꝛc. — In dem Territorium Rudelſtadt finden wir auch den Aufbau einer Dampfmaſchine für Bergwerkszwecke. 1833 wurde auf der Grube „Neuer Adler" zur Hebung der Waſſer aus derſelben eine Waſſerſäulenmaſchine, damals die erſte im preußiſchen Staate, vollendet; die Triebkraft geſchah durch Pferde. Dieſe Maſchine iſt ſchon längſt abgetragen, und an dieſelbe Stelle wird nun eine Dampfmaſchine aufgeſtellt werden, um den Tiefbau etabliren zu können. — Nicht allzuweit davon, in Wernersdorf, ſteht eine dreiſtöckige, ſehr große und geräumige Maſchinen-Flachs-Spinnerei von Kramſta u. Söhne, welche Hunderte von Leuten mit lohnendem Gewinn beſchäftigt. — In Kupferberg wohnt ſtill und beſcheiden ein Mann, deſſen Arbeiten ſchon viele Damen mit Freude überraſcht und deſſen kirchliche beſonders die Feier der Erbauung erhöht haben; wir erwähnen hier den Chriſtus zu Kirche Wang. Es iſt dies der Holzſchneider Jacob. Die verſchiedenſten größern und kleinern Arbeiten dieſes kunſtfertigen Mannes werden weit und breit verſandt.

Stettin, 20. Juli. [Ernte-Bericht.] Aus dem Oderbruch ſchreibt man von geſtern: Der Roggen iſt gemäht und ſchon zur Hälfte eingebracht. Er giebt guten Ertrag. Die Gerſte wird jetzt gemäht und verſpricht ſchöne Qualität und guten Ertrag. Weizen hat ſehr durch Inſecten-Fraß gelitten; auch zeigt ſich überall die Kartoffelkrankheit. — Aus der camminer Gegend berichtet man ebenfalls über das Auftreten der Kartoffelkrankheit, die ſelbſt die Frühkartoffeln ergriffen hat.

* **Breslau,** 21. Juli. [Börſen-Wochenbericht.] Die Geſchäftsſtille währte fort und die Umſätze beſchränkten ſich an den meiſten Tagen dieſer Woche bei Spekulationspapieren und Bahnen faſt auf ein Minimum; wogegen in Fonds und Prioritäten bei ſteigenden Courſen Mehreres gehandelt wurde. Die Stimmung war im Allgemeinen ziemlich feſt und ſtellte ſich nur um Mitte der Woche etwas matter, jedoch waren die dadurch hervorgerufenen Coursrückgänge nicht von Bedeutung. Die geſtrige Börſe hatte auf die Nachricht einer bevorſtehenden Zuſammenkunft unſeres Prinz-Regenten mit dem Kaiſer von Oeſterreich wieder eine feſtere Haltung angenommen, ohne daß die Notirungen nennenswerthe Veränderungen erlitten; heut verkehrte ſie jedoch auf niedrigere pariſer Rente und mattere wiener Abend-Courſe in flauer Stimmung bei theilweiſe gewichenen Courſen und erſt nach der Notiz war die Stimmung wieder günſtiger und der Schluß dadurch feſter. Die Coursveränderungen ſind faſt durchgehends nicht von Bedeutung. Von Bahnen waren Oberſchleſiſche und Freiburger am beliebteſten, erſtere ſchließen faſt unverändert und letztere circa ¾ niedriger als am Beginn der Woche; beide jedoch gefragt. Die Notirungen der kleinen Bahnen erlitten gleichfalls wenig Veränderung; Oppeln-Tarnowitzer und Koſel-Oderberger erhielten ſich beliebt, wogegen Neiſſe-Brieger daurend offerirt, heut 57 Brief ſchloſſen. Koſel 5% Prioritäts-Stamm erhöhten ihren Briefcours von 79 auf 80%, es iſt ſchon mehrſeitig auf dieſes Papier als beſonders geeignet zu Kapitalsanlagen aufmerkſam gemacht worden, und können wir bei deſſen Billigkeit und der dafür haftenden Zinsgarantie auch nicht umhin, daſſelbe zu dieſem Zwecke gleichfalls anzuempfehlen.

Der Cours der Antheilsſcheine des Schleſiſchen Bankvereins ſtellte ſich abwechſelnd 79 Brief oder Geld, je nachdem etwas Angebot oder Nachfrage vorhanden war. Die Umſätze darin waren mäßiger Natur; es iſt von dieſer Deviſe nur noch Weniges nicht in feſten Händen, weshalb ein darin eintretender, wenn auch mäßiger Begehr leicht weſentlich auf den Cours einzuwirken geeignet ſein könnte. Für Fonds blieb, wie ſchon oben geſagt, die Stimmung günſtig; beſonders begehrt waren Schleſ. 3½% A. Pfandbriefe, die nahe an 1% höher ſchließen, dagegen ſtellte ſich die Notiz der Rentenbriefe ſchließlich circa ⅓% niedriger. Alle anderen Deviſen weiſen weſentliche Veränderungen nicht nach, waren jedoch meiſtens in guter Frage. Prioritäten begannen durchgehends mit höheren Courſen als ſie am Ende der vergangenen Woche geſchloſſen. Freiburger 4% ſtellen ſich von 86½ Brief auf 86½ Geld, dergleichen 4½% erhöhten ihren Cours ¼%, von 94 auf 94¼.

Köln-Mindener IV. Emiſſion ſtellten ſich von 82½ auf 83, jedoch Brief. Von oberſchleſ. Prioritäten ſtiegen 4% von 87 auf 87¼ und waren dazu Geld, 3½% von 75¼—½—⅓, und 4½% von 94—94⅓. Oeſterr. Credit-Actien und National-Anleihe wurden nur in mäßigen Beträgen gehandelt; erſtere ſchließen 1%, letztere ⅜ niedriger. Oeſterr. Währung hielt ſich faſt unverändert, dagegen ſtellt ſich polniſches Papiergeld weſentlich niedriger; daſſelbe iſt zwar heut 88⅔ bezahlt notirt, da außer dieſem Courſe kein anderer von einem vereideten Senſal als bezahlt bei der Notiz angeſagt wurde, effectiv war es aber 88¼ Brief.

Von fremden Deviſen ſetzten Amſterdam in beiden Sichten lang ⅓%, kurz ⅓% und ebenſo 3 Monat London ¼ Sgr. niedriger ein, wogegen die übrigen unverändert begannen. Das Geſchäft darin war ein ſehr mäßiges, und die Coursvariationen kaum nennenswerth. Amſterdam war wechſelnd 142 Brief oder Geld, ſchließt aber dazu angeboten, 2 Monat wurde 141—⅛ bezahlt und blieb $140\frac{11}{12}$ Geld. Hamburg in kurzer Sicht von 150½—¾ geſtiegen, ſchließt wieder 150½ bez. und dazu Brief, 2 Monat wurde 149⅚ bez., und war der Umſatz darin ziemlich lebhaft; es blieb aber zu dieſem Courſe noch übrig. London 3 Monat wurde zu dem conſtanten Courſe von 6 Thlr. 17¼ Sgr. umgeſetzt und blieb in gutem Begehr; kurz war ſtets eine Kleinigkeit höher begehrt, man bezahlte es zuletzt 6 Thlr. $19\frac{5}{12}$ Sgr. Paris wich von $78\frac{11}{12}$—78⅚, nachdem am Mittwoch davon ein Mehreres à 78⅞ umgeſetzt worden war. Wien 2 Monat 77⅓ Geld. Geld bleibt reichlich und feinſte Disconten à 3¼% gefragt.

Monat Juli 1860.

	16.	17.	18.	19.	20.	21.
Oeſterr. Credit-Aktien	74¾	74¾	74	73⅝	74½	73¾
Oeſterr. National-Anleihe .	62⅜	62½	62½	62⅛	62½	62
Schl. Bankvereins-Antheile	79	79	79	78¾	79	79¼
Freiburger Stammaktien..	86½	86¾	86⅓	86¼	86	85¾
Oberſchleſiſche Litt. A. u. C.	128¾	128½	128½	128⅔	128¼	128⅔
Oppeln-Tarnowitzer	34½	35	34½	34½	34¾	34¼
Koſel-Oderberger.........	$37\frac{7}{12}$	37	37¼	37	37	37¼
Neiſſe-Brieger	—	57¼	57¼	57¼	57¼	57
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	$89\frac{5}{12}$	$89\frac{5}{12}$	89½	89⅝	90¼	90
Schleſ. Rentenbriefe......	96¼	95⅝	95⅞	96	$95\frac{11}{12}$	$95\frac{11}{12}$
Preuß. 4½proc. Anleihe..	100⅔	100½	100½	100½	$100\frac{7}{12}$	$100\frac{7}{12}$
Preuß. 5proc. Anleihe....	105¼	105½	105½	105½	105½	105½
Staatsſchuldſcheine.......	85½	85½	85⅔	85⅔	85⅔	$85\frac{5}{12}$
Oeſterr. Banknoten (neue).	78⅜	78⅓	78⅜	78⅙	78½	78½
Poln. Papiergeld	89⅙	89⅙	$89\frac{11}{12}$	88¾	$88\frac{11}{12}$	88⅔

† **Breslau,** 21. Juli. [Börſe.] Die Börſe war bei weichenden Courſen flau. National-Anleihe 62, Credit 73½—73¾, wiener Währung 78½ bis 78¾ bezahlt. Von Eiſenbahn-Aktien waren heute Koſel-Oderberger begehrt. Fonds unverändert, ſchleſ. Pfandbriefe 90 bezahlt und Br. Poln. Valuten vielſeitig offerirt, Banknoten 88¼ Bo. ohne Nehmer.

Breslau, 21. Juli. [Amtlicher Produkten-Börſen-Bericht.] Roggen Anfangs höher, ſchließt matter; pr. Juli 46½—47 Thlr. bezahlt, Juli-Auguſt 45—44½ Thlr. bezahlt und Br., Auguſt-September 44 Thlr. bezahlt, September-Oktober 44—43½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 43¾ bis 42¾ Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl feſt, aber geſchäftslos; loco 11¾ Thlr. Br., pr. Juli 11¾ Thlr. Br., Juli-Auguſt 11⅔ Thlr. Br., Auguſt-September 11⅔ Thlr. Br., September-Oktober $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., 11½ Gld., Oktober-November 11⅔ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas feſter; loco 17½ Thlr. bezahlt und Br., pr. Juli $16\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., $16\frac{23}{24}$ Thlr. bezahlt, Juli-Auguſt $16\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., $16\frac{23}{24}$ Thlr. bezahlt, Auguſt-September 17 Thlr. Br., $16\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., September-Oktober 16⅔ Thlr. Gld., Oktober-November 16½ Thlr. Br.

Zink. Geſtern und heute wurden einige tauſend Centner loco und Lieferung à 6 Thlr., W. H. und D. H. Marke zu gleichen Theilen durchſchnittlich à 6 Thlr. 2 Sgr. pr. Ctr. loco Bahnhof hier begeben. Der Wochen-Umſatz war ziemlich belangreich zu den gemeldeten Preiſen. Angebote fehlen.

Die Börſen-Commiſſion.

≅ **Breslau,** 21. Juli. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt verkehrte für ſämmtliche Getreidearten in feſter Haltung, die Zufuhren waren gering, die Angebote von Bodenlägern nur ſchwach und mit Ausnahme von Roggen, der durch guten Begehr höher bezahlt wurde, haben alle übrigen Sorten keine Preisveränderung erlitten.

Weißer Weizen	85—88—92—95	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen.........	80—84—87—90	"	
Weizen mit Bruch......	68—72—74—76	"	
Roggen................	62—65—68—70	"	
Gerſte	38—42—45—50	"	
Hafer.................	25—27—29—31	"	
Koch-Erbſen	52—54—56—58	"	
Futter-Erbſen..........	44—46—48—50	"	
Wicken................	40—42—45—48	"	

Oelſaaten im Werthe behauptet; die Offerten waren nicht ſo bedeutend als geſtern. — Winterraps 60—66—70—75—80 Sgr., Winterrübſen 88 bis 90—92—94—96 Sgr., Avel 88—90—92—94—96 Sgr., Schlag-Leinſaat 68—70—75—80 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl wenig verändert; loco 11¾ Thlr. Br., pr. Juli und Juli-Auguſt 11⅔ Thlr. Br., Auguſt-September 11⅔ Thlr. Br., Sept.-Okt. $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus feſt, loco 10½ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleeſaaten beider Farben fanden die offerirten kleinen Poſten zu den beſtehenden Preiſen Nehmer.

Rothe Kleeſaat 9—10—11—11½—12¼ Thlr.
Weiße Kleeſaat 11—13—15—16—18 Thlr.
Thymothee 7—7½—8—8½—8¾ Thlr.
} nach Qualität.

In dieſer Woche waren die Preiſe für:

Buchweizen oder Haidekorn	44—46—48	Sgr.	pr. Scheffel.
Weiße Bohnen (ſchleſiſche).	75—80—85	"	
" " (galiziſche).	70—72—75	"	
Linſen, große............	88—92—94	"	
" kleine	60—65—70	"	
Rohen Hirſe	40—42—45	"	
Hanfkörner..............	48—50—52	"	

Gemahlenen Hirſe 2½—2⅔ Thlr. pr. 87 Pfd. unverſteuert.
Kartoffeln, neue 1—1¼—1½ Sgr. pr. Metze.
Butter 12—14 Sgr. pr. Quart, Eier 16 Sgr. pr. Schock.
Heu, altes 20—22—25 Sgr., neues 12—16 Sgr. pr. Ctr.
Stroh 5—5⅓ Thlr. pr. Schock von 1200 Pfund.
Rapskuchen 35—36 Sgr., Leinkuchen 70—75 Sgr. pr. Ctr.

Waſſerſtand.

Breslau, 21. Juli. Oberpegel: 17 F. 10 Z. Unterpegel: 6 F. 6 Z.

Vorträge und Vereine.

Oe. **Breslau,** 21. Juli. [Wochenbericht über den Handwerker-Verein.] Am Montage, 14. Juli, ſetzte Herr Civil-Ingenieur Nippert ſeine Beſprechungen aus dem phyſikaliſchen Gebiete, und zwar der praktiſchen Wärmelehre, fort. — Die Fragen betrafen diesmal nur „Inneres". Herr A. verwahrte ſich dagegen, daß er um jeden Preis eine Muſikabtheilung ins Leben gerufen haben wolle; er halte es im Gegentheile den Kräften des Vereins jetzt noch nicht angemeſſen. Zur Mittheilung kamen die Beſchlüſſe der letzten Vorſtandsſitzung.

Dagegen war am Donnerſtage die Zahl der Fragezettel eine ſehr ausgiebige, und auch die Einrichtung, wonach von jetzt ab jeden Monat ein Abend lediglich der Fragebeantwortung gewidmet ſein ſoll, erwies ſich als ganz erſprießlich. Die Sitzung war reich an Stoff und Intereſſe.

Schließlich ſei der am Freitage durch Herrn Geheimrath Göppert dem Vereine freundlichſt gewährten Führung durch den botaniſchen Garten, deſſen Gewächshäuſer und Pflanzengruppen freundlichſt gedacht.

Inſerate.

Heute Morgen 7¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Johanna**, geb. **Kristen** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [901]
Breslau, den 21. Juli 1860.
Dr. **Görlitz**, Gymn.-Lehrer.

Heute Früh 1¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Emmi**, geborne **Studt**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [849]
Breslau, den 21. Juli 1860.
F. Pohl, Reg.-Assessor.

Den 20. d. M. um 12 Uhr Mittags wurde meine liebe Frau **Eugenie**, geborne **Auersbach**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 21. Juli 1860.
[848] Rektor **Gleim**.

Die heute Nachmittag glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Therese**, geb. **Remak**, von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an. [865]
Breslau, den 20. Juli 1860.
Simon Freyhan.

Allen Verwandten und Freunden zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an, daß meine liebe Frau **Bertha**, geb. **Lehmann**, heute Abend 8¾ Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist. Breslau, den 20. Juli 1860.
[851] **Robert Kalinke.**

Statt jeder besonderer Meldung.
Heute Morgen entschlief nach langen Leiden meine gute Frau **Adelheid**, geb. **Reinert**.
Hirschberg, den 18. Juli 1860. [591]
Dr. **Neubeck.**

Familiennachrichten.

Verlobung: Fräul. Auguste Jungnickel in Hermsdorf mit Hrn. Otto Schallehn in Selchow.

Ehel. Verbindung: Hr. Gust. Schmidt mit Frl. Albertine Guder in Dittersbach.

Geburt: Eine Sohn Hrn. Jul. Schweitzer in Kreuzburg.

Todesfälle: Auszügler Georg Kalliner (105 Jahr alt) in Märzdorf bei Grottkau, Hr. Pfarrer Maibach in Schreckendorf, Hr. Wirthschafts-Inspekt. Ed. Müller, Hr. Holzh. Ernst Kügler in Breslau.

Ehel. Verbindungen: Hr. Bibliothekar Dr. Alb. Hoffmann mit Frl. Marie Blume in Berlin, Hr. Apotheker H. Forcke in Wernigerode mit Frl. Wurm aus Goßlar.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Frhrn. von Loën auf Schloß Krangen, Hrn. Lieut. Hans v. Löper in Muddelnow, eine Tochter Hrn. Pastor Heubner in Schlettau, Hrn. Major v. Bothmer in Erfurt.

Todesfälle: Hr. Oberstlieut. Elstermann v. Elster in Berlin, Hr. Aug. v. Gadow auf Drechow in Goslar.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 22. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Drittes Gastspiel der kgl. Hof-Schauspielerin Frau **Marie Kierschner**. Neu einstudirt: **„Mathilde."** Schauspiel in 4 Akten von R. Benedix. (Tannenhof, Hr. Hüvart. Mathilde, Frau Marie Kierschner. Willibald, Hr. Hahn. Frau Geresbach, Frau Köhler. Bertold Arnau, Hr. v. Ernest. Falkenau, Hr. Rohde. Lindner, Hr. Tietz. Ein Lohndiener, Hr. Ney.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 22. Juli:
Doppel-Vorstellung.

I. Vorstellung Anf. 4 Uhr. (Kleine Preise.) Zum zweiten Male: **„Dinorah, die Wallfahrt nach Ploërmel**, oder: **Eine Heirath durch eine Ziege."** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Freitag. Musik vom Kapellmeister Mayer. Hierauf, zum zweiten Male: **„Ein gebildetes Hausmädchen."** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Freitag. Musik von Mayer.

II. Vorstellung Anfang 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) Zum zweiten Male: **„Einquartierung**, oder: **Die Oesterreicher in Hamburg."** Posse mit Gesang in 3 Akten von George Starke. Musik von Stiegmann. — Anfang des Konzerts 3 Uhr.

Die **fünfte Abtheilung** von [774]
Sattler's Cosmoramen
ist nur noch kurze Zeit zu sehen.

Noch eine Woche länger.
Saal zum blauen Hirsch.
Reimers
anatomisches und ethnologisches
Museum

täglich geöffnet von Morg. 10 bis Ab. 8 Uhr.
Entrée 5 Sgr.
Dinstag und Freitag letzte Damentage.
Eine Sendung sehr interessanter Präparate, die ich soeben von Paris erhalten, ist zur Ansicht ausgestellt, weshalb ich mich veranlaßt fand, meinen Aufenthalt hierselbst um eine Woche zu verlängern.
[484] **J. W. Reimers.**

Die verwittwete Kfm. **Franziska Hickmann**, geb. **Melzer**, wird ersucht, da ihr Aufenthalt unbekannt ist, Albrechtsstraße Nr. 5 sich zu melden, um das. eine wichtige Mittheilung zu erfahren. **D. Steiner.**

Ich bin veranlaßt, bekannt zu machen, daß ich nichts auf Credit entnehme und weder Wechsel noch Schuldscheine ausgestellt habe. Ich ersuche Jeden, der aus einem solchen Papiere oder aus einem anderen Grunde eine Forderung an mich zu haben vermeint, sich innerhalb 8 Tagen bei mir, Bahnhofstraße 3b, oder bei dem Hrn. Justizrath Simon, Junkernstraße 2, zu melden. Breslau, 19. Juli 1860.
[778] **Josef von Hulewicz.**

Damen, welche unter liebevoller Pflege Wochen halten wollen, wird bei strengster Diskretion Aufnahme nachgewiesen unter Chiffre A. 10 poste restante franco Breslau.

Breslauer Sängerbund.
Die Uebungen bleiben von jetzt ab bis Ende August ausgesetzt. Nächste Versammlung am 6. September.
Breslau, den 20. Juli 1860. [892]
Der Vorstand.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 22. Juli: [610]
großes Doppel-Konzert
von der Volksgarten-Kapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn **Berger** und der Kapelle des Füsilier-Bataillons kgl. 2ten schles. Grenad.-Regmts. Nr. 11, unter Leitung des Stabshorn. Herrn **Galler**.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Circus-Volksgarten.
Bei herabgesetzten Preisen.
Drei große Vorstellungen.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel und Programms.

Dinstag den 24. Juli:
großes Volksgartenfest.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 22. Juli: [887]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des k. 2. schles. Grenad.-Regmts. Nr. 11, unter Leitung d. Kapellm. Hrn. **Faust.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt.

Vorläufige Anzeige. [605]
Donnerstag den 26. Juli wird im Schießwerder-Garten zum Besten der neu gegründeten **Pensions-Zuschuß-Kasse** für die Musikmeister der königl. Armee
ein Monstre-Concert
von den vereinigten Kapellen des 2. schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, des schles. Kürassier-Regiments Nr. 1 und der schles. Artillerie-Brigade Nr. 6 stattfinden.
Es erlauben sich darauf aufmerksam zu machen und ergebenst einzuladen
Faust. Rosner. Englich.

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag:
Großes Instrumental-Konzert.
Anfang 3½ Uhr. [22]
Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 22. Juli: [874]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den obern Sälen statt.

Seiffert in Rosenthal.
Heute Sonntag
Garten-Vergnügen
mit großer Scene im Costüm:
Die Weiber von Weinsberg, ihr Liebstes rettend.
Dazu: [826]
Sommer-Masken-Scherz,
verbunden mit einer **Krähwinkelfahrt.**
Orchestre parisien.
Instrumental-Concert.
Restauration à la carte.
Bengalische Beleuchtung der Garten-Partien.
Anfang des Maskenscherzes 7 Uhr.
Entree 1 Sgr. **Seiffert** in Rosenthal.

Sybillenort.

Heute Sonntag den 22. Juli: [884]
großes Trompeten-Konzert
ausgeführt von dem Trompeterchor der reitenden Abtheilung der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Stabs-Trompeters **A. Pohl.** Anfang 4 Uhr.

Die
Perm. Ind.-Ausstellung
empfiehlt preiswürdig
Harmoniums,
Flügel und Pianino's,
Neugoldwaaren,
Pat. Herren- u. Damenschuhe
Lederwaaren,
Oelgemälde u. A.
Ring Nr. 15, 1. Etage.
Eintritt unentgeltlich. [585]

Zum ersten Oktober d. J. wird für die Real-Klassen der hiesigen israelitischen Gemeinde-Schule eine Lehrer-Stelle, welche mit 400 Thl. jährlich dotirt ist, vacant. Bewerber, welche das Examen pro facultate zurückgelegt haben, und sich über einen sittlichen und religiösen Lebenswandel ausweisen können, wollen ihre diesfallsigen Zeugnisse bis zum 15. August an den Unterzeichneten einsenden.
Gleiwitz, den 4. Juli 1860. [460]
Die Schul-Commission der Synagogen-Gemeinde.
L. Hahn.

Guts-Verkauf.
Ein Allodial-Vorwerk, 1 Meile von Liegnitz, mit 500 Morgen Fläche rund ums Gehöfte, meist sicherer Weizenboden und mit 11 meist guten massiven Gebäuden mit Ziegelbedachung, vorzüglichem lebenden und todten Inventarium und reichlicher Erndte ist zu verkaufen gegen Thlr. 20,000 Anzahlung. Nähere Auskunft wird ertheilt, jedoch nur an Selbstkäufer, bei frankirter Anfrage unter der Chiffre N. N. I. poste restante Liegnitz. [573]

Verlag von **Karl Göpel** in Stuttgart.
Betrachtungen eines Engländers
über die
Oesterreichischen Zustände.
Gr. 8. 101 Seiten. Geh. 15 Sgr.
Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3. [621]

Diamant-
Volksausgabe.
So eben ist erschienen und in **Breslau** bei
Maruschke u. Berendt,
Buchhandlung, Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten zu erhalten. [599]

Die Lieder
des
Mirza Schaffy
mit einem Prolog
von
Friedrich Bodenstedt.
Achte Auflage.
eleg. carton. Preis 12½ Sgr.
eleg. gebdn. und Goldschnitt Preis 22½ Sgr.
Berlin, 4. Juli 1860.
Verlag der königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

In der Sort.-Buchhdl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) und den breslauer und schlesischen Buchhandlungen ist vorräthig: [39]
Warmbrunn und das Hirschberger Thal nebst seinen Umgebungen. Reise-Handbuch für Badegäste und Lustreisende. Von Dr. R. Döring. Mit 7 Aussichts-Panoramen. Preis: broschirt 20 Sgr., gebunden 22½ Sgr.
Ad. Bänder's Buchhdl. in Brieg.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.
Meine
Wanderung durch's Leben.
Ein Beitrag zur inneren Geschichte der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von
Dr. Gerd Eilers,
königl. preuß. Geh. Regierungsrathe a. D.
Fünfter Theil. 8. Geh. 1 Thlr. 25 Sgr.
(Der erste bis vierte Theil kosten 6 Thlr. 25 Sgr.) [578]

Guts-Verkauf.
In schönster Lage ist ein **Gut** in Oberschlesien **zu verkaufen**, 1900 Morgen, wovon 500 Morgen Wald, 90 Wiesen, Inventarium im **besten Stand.** Anzahlung 30,000 Thlr. **Selbstkäufer** erfahren auf portofreie Anfrage das Nähere beim Rechtsanwalt **Sabarth** in Ratibor. [595]

Gasthofs-Verkauf.
Meinen zu Freiburg am Bahnhof belegenen, zweckentsprechend eingerichteten, massiv gebauten Gasthof 1. Klasse beabsichtige ich zu verkaufen. Die Kaufbedingungen werde ich Reflectanten sofort mittheilen.
Freiburg, im Juli 1860. [866]
H. Tietze,
Zimmer-Meister.

Für die Herren Landwirthe.
Die Fabrik landwirthschaftl. Maschinen und Ackergeräthe von **A. Rappsilber in Theresienhütte** bei Falkenberg O/S., empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von **Maschinen aller Art**, als **Dresch-** und **Universal-Säemaschinen — vom Liegnitzer landwirthschaftl. Verein ihrer vorzüglichen Leistungen wegen prämiirt. — Reinigungsmaschinen, Stein- und Stahlschrotmühlen, Malzquetschen, Drainröhrenpressen, Mußmaschinen** 2c. **gegen Garantie.** [42]

Ein recht hübsches **Haus** mit einem **Verkaufsgewölbe** in **Breslau** auf einer belebten Straße, unweit des Marktes, das sich auf 12,000 Thaler verinteressirt, ist mit **2000 Thaler** Anzahlung für **7500** Thaler zu verkaufen.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [597]



Die erste Sendung neuer
holländ. Jäger-Heringe
empfing u. empfiehlt in getheilten Tonnen wie auch einzeln als etwas Pickfeines, so auch neue Matjes-Heringe und ger. Lachs:
[880] **G. Donner,**
Stockgasse 29, im 1. Viertel vom Ringe.

In Bezug auf meine Annonce vom 14. d. M. bringe ich hierdurch zur Kenntniß, daß mir der vermißte Koffer nebst Inhalt am 16. d. M. von der Gepäck-Expedition zu Waldenburg richtig ausgeliefert worden ist.
Alt-Friedland, den 20. Juli 1860.
[590] **F. Hendler.**

Ein eine halbe Meile von Breslau entlegene **Freistelle** im guten Zustande ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten, mit sämmtlichem Inventarium. Nähere Auskunft beim Commissinär Zimpel in Herrmannsdorf bei Deutsch-Lissa. [859]

---

10 bis 100,000 Thlr. werden zu 5% Zinsen zur ersten Stelle auf hies. Häuser und schles. Landgüter pari ausgeliehen. Näheres **M. Hahn**, Antonienstr. 18. [869]

Unser
Wechsel-Comptoir,
Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts,
welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art**, unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [24]
Schlesischer Bank-Verein.

---

[469] **Bekanntmachung.**
Die im Johannitermine 1860 fällig gewordenen **Zinsen**, sowohl der 4-, als auch 3½-procentigen großherzoglich **Posenschen Pfandbriefe**, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specification vom 1. bis 16. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr, in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch Schemata zu den Couponsspecificationen unentgeltlich zu haben sind) und in **Breslau durch den Schlesischen Bank-Verein** ausgezahlt. — Nach dem Johannitermine wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nichterhobenen Zinsen erst im Weihnachtstermine 1860 gezahlt werden.
Berlin, den 16. Juli 1860. **F. Mart. Magnus.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Der Druck des Berichts über die Verwaltung des Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmens für das Jahr 1859 ist vollendet, und eine Anzahl Exemplare des Berichts zur Verabfolgung an diejenigen Herren Actionaire, welche nähere Kenntniß davon nehmen wollen, hier in unserem Central-Büreau, so wie in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft niedergelegt. Breslau, den 20. Juli 1860. [617]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Das concess. Lehr- u. Erzieh.-Institut auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn fördert Knaben von Septima bis Prima eines Gymnas. wie einer Realschule, bildet für Milit.-Examina aus, sorgt für gründl. Erlernung der franz., engl., auch der poln. Sprache, für Aneignung relig., streng sittlicher Grundsätze, für Körperkräftigung durch Turnen, Baden, für Musikunterricht etc. Das Leben auf dem Lande unter den Augen von 17 Lehrern, bei entsprechender weiblicher Pflege macht Ostrowo zu einer gesuchten Stätte der Erziehung, so dass selbst aus Städten (Berlin hat gegen 40 Zöglinge hier) auch vom Auslande Knaben jedes Alters hergesandt werden. Besuche sind erwünscht. Pension 200 Thlr. Prospecte versendet unentgeltlich der Director Dr. **Schwarzbach.** [250]

---

[582] **Constitutionelle Ressource im Weissgarten.**
Montag, den 23. Juli: **Concert** im Kutznerschen Lokale. **Der Vorstand.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Fischer'schen Konkurs-Masse** gehörende **Tapetenlager, Gardinenstangen, Halter** 2c. bietet noch eine große Auswahl und wird zu billigen Preisen abgegeben. [593] **Der Verwalter..**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zu der **Isidor Bornstein'schen Konkurs-Masse** gehörige Waaren-Lager, bestehend aus:
baumwollenen und halbwollenen Rock- und Hosen-Zeugen und Nessels, leinenen Drells und Damast-Gedecken, Handtüchern und Taschentüchern, gebleichter Leindwand, Halbleinen, baumwollenen Tisch- und Bettdecken, Napolitains, Poil de chèvres, Orleans, Serge de Berry und baumwollenen und halbwollenen Umschlagetüchern,
wird **von Montag den 23. dieses Monats ab**, zu festen, aber bedeutend unter Fabrikpreise herabgesetzten Preisen verkauft.
Der Verkauf findet **nur en gros statt.**
Geschäfts-Lokal: **Karlsstraße Nr. 11/12.**
Breslau, den 21. Juli 1860. [620] **Der Konkurs-Verwalter.**

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt

gegründet 1812,
Grund-Kapital Zwei Millionen Thaler,
übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobiliar, Waarenlager, Erndtebestände, Vieh und Ackergeräthe 2c. und ersetzt jeden Schaden, der durch Feuer, durch Blitzstrahl — auch wenn er nicht zündet — durch Niederreißen, durch Wasser beim Löschen und durch nothwendiges Ausräumen entsteht.
Die Rechte der Hypothekengläubiger werden sichergestellt.
Nähere Auskunft ertheilt in Breslau die Haupt-Agentur
M. Schiff & Comp.,
Geschäfts-Lokal: Karlsstraße Nr. 38
und die Agenten: Herr **Martin Deutsch**, Roßmarkt Nr. 11,
" **Carl Laugwitz**, Gartenstraße Nr. 5,
" **F. H. Stegmann**, Matthiasstraße Nr. 81,
" **Albert Zencominierski**, Altbüßerstraße Nr. 61,
so wie die resp. Agenten in der Provinz. [457]

Versicherung der Ernten in Scheuern und Schobern,
so wie des Viehes und der Wirthschaftsgeräthe, gewährt die von mir vertretene
Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia"
gegen feste und billige Prämien. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt, und jede Dienstleistung bei Aufnahme der Versicherung bereitwilligst und ohne Kosten gewährt. Breslau, den 22. Juli 1860. [899]
E. Jurock,
Agent der „Colonia", Kupferschmiedestraße 22.

Der geehrten hiesigen Geschäftswelt zeige ich hiermit ergebenst an: daß in meinem Adreß- und Geschäfts-Handbuch **sämmtliche Fuhrgelegenheiten** (sowohl Fracht- als Personenfuhren) aufgenommen sind. [594]
Breslau, den 21. Juli 1860.
Th. Sust, Vorsteher des Copir-Instituts und Redacteur des Breslauer Adreß- und Geschäfts-Handbuchs, Albrechtsstraße Nr. 24.

3½% schles. Litt. A Pfandbriefe,
haftend auf **Lübchen und Corangelwitz, Kr. Rützen**, tauschen wir mit einem Aufgelde von 2% in andere gleichhaltige Pfandbriefe um. [877]
Oppenheim & Schweitzer, Ring 27.

Die Güter-Verwaltung der Herrschaft **Gwosdzian** bei Guttentag O/S. offerirt, wie in früheren Jahren, so auch in diesem Jahre folgende Roggen-Sorten zur Saat.

1) **Probsteier Stauden-Roggen,** mit 5 Sgr. über den höchsten Breslauer Marktpreis am Lieferungstage ab Boden. — Der Originalsamen ist direkt von einem Landgutbesitzer aus der Probstei bezogen worden.
2) **Spanischen Doppel-Roggen,** mit 5 Sgr. über den höchsten Breslauer Marktpreis am Lieferungstage ab Boden.
3) **Korrens-Roggen,** im vor. Jahre aus Kalliuowitz bezogen, zum höchsten Breslauer Marktpreis.
4) **Schwedischen Roggen,** erste Ernte, direkt bezogen, 4 Thlr. pr. Scheffel ab Boden. — Diese Roggensorte zeichnet sich, obwohl erst Ende Oktober v. J. gesäet, durch starke Bestockung und ausgezeichnete Länge des Halmes aus.

Bestellungen werden der Reihenfolge nach ausgeführt. — Auf Verlangen wird gegen billigst berechnete Vergütigung die Beförderung des bestellten Roggens bis zur nächsten Eisenbahn-Station der Oppeln-Tarnowitzer Bahn übernommen. Ebendaselbst stehen 300 Stück 3 und 4jährige Hammel, starker Statur und wollreich, zum Verkauf. [572]

Neue holländische und englische Matjes-Heringe,
Neue Preiselbeeren und Frucht-Säfte
bei:
Hermann Straka,
[606] Mineralbrunnen- und Delicatessen-Handlung, Junkern-Straße Nr. 33.

Amtliche Anzeigen.

[791] **Bekanntmachung.**

Zum freiwilligen Verkaufe des hier Albrechtsstraße Nr. 52 und Schuhbrücke Nr. 70 belegenen auf 31,652 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstückes auf Antrag des hiesigen Magistrats haben wir einen Termin

auf den 3. September d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Gerichts-Assessor Freund, im 2ten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen worden.

Wegen Besichtigung des Grundstücks hat man sich an den Stadtverordneten Bäckermeister Rösler, Nikolaistraße Nr. 15 hier, zu wenden.

Folgende Kaufbedingungen sind vom Extrahenten gestellt:

1. der Verkauf erfolgt in Pausch und Bogen ohne Vertretung der Taxe;
2. Gefahr, Lasten und Nutzen gehen auf den Käufer vom Tage der Uebergabe ab über;
3. Käufer übernimmt ohne Anrechnung auf das Kaufgeld die Rubr. II. eingetragenen wiederkäuflichen Zinsen und die ebendaselbst eingetragene Servitut des Wasserdurchlasses.
4. Auf Abschlag des Kaufgeldes übernimmt Käufer die Rubr. III. eingetragenen 15,000 Thlr. und ist verpflichtet binnen 3 Jahren von der Uebergabe ab die Entlassung der Willertschen Stiftung aus der persönlichen Verhaftung für diese Kapitalien zu bewirken oder diese zur Löschung zu bringen.
5. Von dem Ueberreste des Kaufgeldes bleiben, wenn Käufer nicht Zahlung vorzieht, unmittelbar hinter den 15,000 Thlr. sub 4 8000 Thlr. zu 5 pCt. und halbjähriger Kündigung und hinter diesen noch 4000 Thlr. und mit der Verpflichtung für die Willertsche Stiftung stehen, alljährlich postnumerando auf das Kapital 500 Thlr. abzustoßen und löschen zu lassen; der dann noch bleibende Rest des Kaufgeldes muß bis zur Uebergabe baar an die städtische Instituten-Hauptkasse erlegt werden, widrigenfalls der Kauf aufgehoben und der Stiftung die unter Nr. 8 zu stellende Kaution als Wandelpön verfällt.
6. Käufer tritt ohne Anrechnung auf das Kaufgeld in die bestehenden Miethsverträge, trägt die nach der Uebergabe für das laufende Kalenderjahr auszuschreibenden Feuer-Societäts-Beiträge ohne Rücksicht auf die Zeit der Entstehung der Schäden und übernimmt ebenso ohne Anrechnung die nach der Uebergabe das Grundstück treffende Einquartirung.
7. Käufer trägt sämmtliche Kosten und Stempel, der Taxe der Subhastation, des Zuschlags und der Uebergabe, sowie der Eintragung der stehen bleibenden Kaufgelder.
8. Niemand wird zum Bieten zugelassen, welcher nicht eine Caution von 3000 Thlr. baar oder in preußischen Staats- u. Rentenbriefen, inländischen Pfandbriefen oder oder hiesigen Stadtobligationen nach dem Tagescourse stellt.
9. Keiner der Bieter erlangt ein Recht auf den Zuschlag; Jeder bleibt aber 4 Wochen lang an sein Gebot gebunden.

Breslau, den 14. Juni 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.

---

[895] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 13. Juli 1860, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Bornstein,** Karlsstraße Nr. 12 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 7. Juli 1860

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Stetter, Karlsstraße Nr. 20 hier, bestellt.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 13. August 1860 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 11. August 1860

einschließlich, bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals,

auf den 4. Septbr. 1860 Vormitt. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Näther im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Kaupisch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Tauenzienstraße gelegenen, von dem Grundstücke Nr. 46 und 47 der Tauenzienstraße und Nr. 4 der Brüderstraße abgetrennten, auf 14,011 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf. geschätzten, dem Schlossermeister **Carl Kracker** gehörige Grundstücks, Band XII. fol. 353 des Hypotheienbuchs der Schweidnitzer-Vorstadt. (Litt. A. B. C. D. des Situationsplans, haben wir einen Termin auf

den 3. Sept. 1860 Vorm. 11 Uhr

im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 23. Dezember 1859. [13]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Freiheitsgasse unter Nr. 3/4 belegenen, auf 10,375 Thaler 1 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 14. Febr. 1861, Vorm. 11 Uhr, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Das Fräulein Emilie Schmid oder deren Erben und Rechtsnachfolger werden zu obigem Termine vorgeladen. [935]

Breslau, den 11. Juli 1860.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Ringe unter Nr. 56 und in der Nadlergasse unter Nr. 14 belegenen, auf 27,971 Thaler 4 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 25. Januar 1861 Vorm. 11 Uhr im I. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Die Erben und Rechtsnachfolger des königl. Justizrath Ferdinand Dziuba, sowie die unbekannten Realprätendenten, Letztere zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen, werden zu obigem Termine hierdurch vorgeladen. [934]

Breslau, den 11. Juli 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[937] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Achtzehn** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 18. August 1860 Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 18. Juli 1860.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses:
gez. Niederstetter.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Tauenzien-Straße Nr. 63 und an der Bahnhofsstraße unter Nr. 6 belegenen, auf 37,251 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 3. Okt. 1860, Vorm. 11¾ Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. [338]

Breslau, den 2. März 1860.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[896] **Bekanntmachung.**

Die direkte Lieferung und Verabreichung des Bedarfs an Hafer, Heu und Stroh, sowie an Brennholz und Lagerstroh zu den Bivouacs für die Truppen der 11. und 12. Division während ihrer diesjährigen Herbstübungen bei Oels und resp. bei Ratibor, ferner der Transport des Brodtes für beide Truppen-Corps aus den Magazinen zu Breslau und Kosel nach den resp. Bedarfspunkten, so wie die Distribution desselben, endlich event. die Anfuhr und Distribution des Hafers für die 11. Division aus den Magazinen zu Breslau nach den betreffenden Magazinpunkten in und bei Oels sollen im Wege des Submissions- und resp. des Licitationsverfahrens an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den

2. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfslokal anberaumt und werden Unternehmungsluste aufgefordert, ihre Offerten schriftlich versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission die Manöver-Verpflegung betreffend"

bis zur gedachten Stunde bei uns einzureichen, da später eingehende Submissionen nicht berücksichtigt werden können.

Die Lieferungsbedingungen, in welchen die resp. Bedarfs-Quantitäten und Verabreichungspunkte näher angegeben sind, können in unserem Geschäftslokal und bei den königlichen Magazin-Verwaltungen zu Neisse, Kosel, Schweidnitz und Brieg eingesehen werden.

Die Unternehmungslustigen haben sich über ihre Fähigkeit zur Uebernahme des Lieferungs- 2c. 2c. Geschäfts durch desfallsige Atteste der betreffenden Ortsbehörden und Vorzeigung der entsprechenden Caution auszuweisen, da sonst auf ihre Offerten nicht gerücksichtigt werden kann. Breslau, den 12. Juli 1860.

Kgl. Intendantur des 6. Armeecorps.

---

[259] **Bekanntmachung.**

In Gemäßheit von § 138 Tit. 17 Th. I. Allg. Landr. wird den unbekannten Gläubigern die bevorstehende Theilung des Nachlasses des verstorbenen Freiherrn Ferdinand v. Seherr-Thoß auf Olbersdorf, Kreis Reichenbach, und Polnisch-Neukirch, Kreis Kosel, hiermit bekannt gemacht.

Olbersdorf bei Reichenbach, 4. Juli 1860.
Die Freiherr **Ferdinand von Seherr-Thoßschen Erben.**

Freiwilliger Verkauf.

Die zum Nachlasse des Pachtbrauers **Gottfried Löhrig** gehörige Besitzung mit Brauerei, in welcher seither auch Schankwirthschaft betrieben worden ist und unter Nr. 61 des Hypothekenbuchs von Ober-Mittel-Peilau hiesigen Kreises, abgeschätzt auf 2274 Thlr., zufolge der nebst den Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 22. September 1860,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreis-Gerichts-Rath Dittrich an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteienzimmer Nr. 9 subhastirt werden.

Reichenbach, den 4. Juni 1860. [790]
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

---

[865] **Bekanntmachung.**

Die zwischen Frankenstein und Nimptsch belegene, mit einer Hebebefugniß für zwei Meilen ausgestattete Chausseegeld-Hebestelle zu Kosemitz soll höherer Anordnung zufolge zum 1. Oktober d. J. im Wege der öffentlichen Lizitation anderweit verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Donnerstag den 2. August d. J.
Nachm. von 3 bis 6 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale, woselbst auch die Verpachtungs-Bedingungen innerhalb der Amtsstunden eingesehen werden können, anberaumt.

Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebots im Termine eine Kaution von 150 Thlr. in baarem Gelde oder in preußischen Staatspieren von gleichem Courswerthe zu deponiren.

Schweidnitz, den 6. Juli 1860.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Theil-Besitzungen der im Kreise Frankenstein des Regierungs-Bezirks Breslau belegenen, Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande gehörigen Herrschaft Camenz, als:

1) Das Vorwerk **Hemmersdorf** nebst Albrechtshof, enthaltend:

	Mrg.	QR.
Hof- und Baustellen	5	128
Garten	2	43
Acker	762	19
Wiesen	144	133
Hutung	63	126
Unland	26	135
zusammen	1005	44

2) Das Vorwerk **Banau,** enthaltend:

	Mrg.	QR.
Hof- und Baustellen	3	61
Garten	7	155
Acker	416	101
Wiesen	94	2
Hutung	62	84
Unland	9	30
zusammen	593	73

3) Das Rittergut Antheil **Altaltmannsdorf** und die Erbscholtisei **Altaltmannsdorf,** enthaltend:

a. Oberhof:

	Mrg.	QR.
Hof- und Baustellen	2	123
Garten	1	161
Acker	453	66
Wiesen	43	62
Hutung	—	95
Unland	7	69
zusammen	509	36

b. Niederhof:

	Mrg.	QR.
Hof- und Baustellen	2	152
Garten	3	31
Acker	407	132
Wiesen	28	79½
Hutung	4	5
Erlenbruch	4	129
Unland	18	163½
zusammen	469	152

4) Die Rittergüter **Ober- und Nieder-Plottnitz:**

a. Oberhof:

	Mrg.	QR.
Hof- und Baustellen	2	—
Garten	—	77
Acker	348	124
Wiesen	87	179
Unland	12	121
zusammen	451	141

b. Niederhof:

	Mrg.	QR.
Hof- und Baustellen	4	5
Garten	3	150
Acker	544	134
Wiesen	180	128
Hutung	4	64
Unland	18	153
zusammen	756	94

5) Die Erbscholtisei **Heinrichswalde:**

	Mrg.	QR.
Hof- und Baustellen	1	160
Garten	8	33
Acker	305	49
Wiesen	37	75
Hutung	9	158
Neuland	13	80
Forstland, noch zu cultiviren	18	82
Unland	11	48
zusammen	405	145

sollen auf 18 Jahre von Johannis 1861 bis dahin 1879 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Termin, so wie die Verpachtungsbedingungen werden später bekannt gemacht werden, inzwischen steht Pachtbewerbern schon **von jetzt ab** die Besichtigung der benannten Pachtgegenstände, so wie die Einsicht der Vermessungsregister und der Karten frei, und wird auf diesfällige Anfragen in der Registratur der unterzeichneten Generalverwaltung nähere Auskunft ertheilt werden.

Camenz, den 12. Juli 1860.

Die General-Verwaltung der schlesischen Güter Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande. [900]

Bekanntmachung. [936]

Der Konkurs über das Vermögen des früheren Kaufmanns jetzigen Handlungsreisenden **Herrmann Caro** ist beendet.

Breslau, den 18. Juli 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

Bekanntmachung. [932]

Die neu entworfene revidirte **Stolä-Tax-Ordnung** für die sämmtlichen evangelischen Kirchen des städtischen Patronats zu Breslau ist von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten unterm 2. Juni d. J. bestätigt worden und vom 1. Juli d. J. ab in Kraft getreten.

Gedruckte Exemplare sind bei der Rathhaus-Inspektion zum Preise von 5 Sgr. käuflich.

Breslau, den 15. Juli 1860.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Liegnitz.
Erste Abtheilung. [634]

Zum nothwendigen Verkaufe des der verehelichten Kaufmann **Warmer, Pauline geb. Wolff,** und der Kaufmann **C. G. Warmer'**schen Konkursmasse gehörigen, zu Schlottnig sub Nr. 19 belegenen Ackerstücks, auf 6900 Thlr. abgeschätzt, steht Termin auf

den 29. Nov. 1860 VM. 11½ Uhr

in unserm Parteien-Zimmer Bäckerstr. 12 an.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihrem Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Subhastations-Büreau eingesehen werden.

Nothwendiger Verkauf. [933]
Kreis-Gericht zu Strehlen. I. Abth.

Das Rittergut Nieder-Schreibendorf, Strehler Kreises, abgeschätzt auf 33,400 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 1. Februar 1861, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle im Directorial-Zimmer

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Strehlen, den 16. Juli 1860.

Freiwillige Subhastation.

Das **Grundstück** Gellhorngasse Nr. 4, dem Schles. Central-Verein zur Veredelung des Hausfederviehs gehörig, bestehend aus 6½ Morgen Gartenland, Wohn- und Wirthschaftsgebäude und dem für die Muster-Zucht-Anstalt neu errichteten Glashause, Taxwerth circa 10,500 Thlr., soll **Sonnabend den 28. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr,** im Ganzen oder getheilt, bei Herrn Justiz-Rath Plathner, Nicolaistraße Nr. 7, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Daselbst sind auch die näheren Bedingungen einzusehen. [491]

Breslau, den 14. Juli 1860.
Der Vorstand.

Auktion. Dinstag den 24. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, mehrere Taschenuhren und einige Gold- und Silbersachen, versteigert werden. [613]
Fuhrmann, Aukt.-Kommissar.

Auktion. Mittwoch den 25. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen in Nr. 14 Ursulinerstraße Möbel, Hausgeräthe und eine Strohhutpresse mit Zubehör, versteigert werden.
[614] **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Auktion. Donnerstag den 26. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, versteigert werden. [615]
Fuhrmann, Aukt.-Kommissar.

Auktion. Freitag den 27. d. M. Vorm. 9 Uhr soll im Stadt-Ger.-Gebäude der Rest der zur Briegerschen Konkurs-Masse noch gehörigen Galanterie- und Bijouterie-Waaren, bestehend in Brochen und einer großen Partie diverser Chemisett- und Manchettknöpfen versteigert werden. [616]
Fuhrmann, Aukt.-Kommissar.

Auktion. Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. d. M. von 9 und 2 Uhr ab sollen Herrenstraße Nr. 31, Galanterie- und Kurzwaaren, worunter Scheeren, Messer, Porzellanfiguren, Parfümerien, Broches, Ohrringe, Puppenköpfe, Kämme und 40 Fl. feiner Rheinwein, öffentlich versteigert werden. [893]
C. Reymann, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Wegen Abreise sollen Dinstag den 24 d. Mts. Vormittags von 9 Uhr ab, Ohlauerstraße Nr. 56 im Hofe, 2te Etage, [545]
verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräthe.
meistbietend versteigert werden.
H. Saul, Auktions-Kommiss.

Allen Freunden des Schlesischen Gebirges.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen Buch- und Kunsthandlungen ist zu haben: [223]

Sudeten-Album.

47 Ansichten der schlesischen Bäder und ihrer Umgebungen.

Gezeichnet von **F. Koska,** lithogr. von **Loeillot.**

Quer Folio. Höchst elegant mit Goldpressung gebunden. Preis 2 Frd'or. In sauberem Colorit 6 Frd'or.

Die Vorliebe für die heimathliche Provinz hat den Verleger veranlasst, ein Werk zu fördern, das sich zur Aufgabe stellt, einerseits die Fülle der malerischen Naturschönheiten der Sudeten in weiteren Kreisen zur Anerkennung zu bringen, andrerseits aber auch in würdiger künstlerischer Ausführung Gedenkblätter jener Punkte zu liefern, an die sich für die zahlreichen Besucher unseres Gebirges die meisten angenehmen Erinnerungen knüpfen.

Die ganze Sammlung ist auch in **drei Abtheilungen** verkäuflich:

I. Salzbrunn, Altwasser und Charlottenbrunn mit Umgebungen.

14 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

I. 1) Fürstenstein. 2) Nieder-Salzbrunn. 3) Ober-Salzbrunn. 4) Elisenhalle in Salzbr. 5) Schweizerei in Salzbr. 6) Wilhelmshöhe bei Salzbrunn. 7) Altwasser. 8) Mittelbrunnen in Altw. II. 1) Charlottenbrunn. 2) Lehmwasser. 3) Schlesierthal. 4) Burg Kynau. 5) Adersbach. 6) Weckelsdorf.

II. Warmbrunn und Umgebungen. 18 Blatt, elegant cartonnirt.

Preis 4 Thlr. 10 Sgr.

1) Schloss Fischbach. 2) Erdmannsdorf. 3) Stohnsdorf. 4) Warmbrunn. 5) Gallerie in Warmbrunn. 6) Buchwald. 7) Kynast. 8) Kochelfall. 9) Zackenfall. 10) Hochstein. 11) Flinsberg. 12) Elbfall. 13) Schneegruben. 14) Kirche Wang. 15) Anna-Kapelle. 16) Der grosse Teich. 17) Schneekoppe. 18) Josephinenhütte.

III. Die Bäder der Grafschaft Glaz und ihre Umgebungen.

15 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 20 Sgr.

1) Schloss Camenz. 2) Bad u. Stadt Landeck. 3) Bad Landeck. 4) Bad Nieder-Langenau. 5) Maria-Schnee. 6) Wölfelsfall. 7) Bad Reinerz. 8) Ziegenanstalt b. Reinerz. 9) Eisenschmelze b. Reinerz 10) Schweizerhaus auf der Heuscheuer. 11) Colonnade in Reinerz. 12) Albrechtshalle in Landeck. 13) Heuscheuer. 14) Waldtempel b. Landeck. 15) Brunnen-Allee in Cudowa.

Auch einzeln wird jedes Blatt à **$7\frac{1}{2}$ Sgr.,** sauber colorirt à **25 Sgr.** abgelassen.

Zum Theil nach **obigen,** zum Theil nach **neuen** Aufnahmen erschien in kleinerem Formate:

Schlesisches Album.

48 Blatt klein Quart, in 3 verschiedenen Ausgaben,
schwarz pro Blatt **3 Sgr.,**
Farbendruck pro Blatt **5 Sgr.,**
sauber colorirt pro Blatt **$7\frac{1}{2}$ Sgr.**

Georgsquelle in **Altwasser.** — **Anna-Kapelle.** — **Biebersteine.** — **Buchwald.** — Abtei in **Buchwald.** — **Charlottenbrunn.** — **Elbfall.** — Kirche in **Erdmannsdorf.** — Schloss in **Erdmannsdorf.** — **Fischbach.** — **Fürstenstein.** — Alte Burg **Fürstenstein.** — Schweizerei im **Fürstensteiner** Grunde. — **Gorkau.** — **Grenzbauden.** — **Hampelbaude.** — **Heinrichsburg.** — Cavalierberg bei **Hirschberg.** — **Hochstein.** — **Josephinenhütte.** — **Kochelfall.** **Kynast.** — Burg **Kynau.** — **Kynau** und **Schlesierthal.** — Bad **Landeck.** **Albrechtshalle** in Landeck. — Waldtempel bei **Landeck.** — **Maria Schnee.** — **Petersbaude.** — Colonnade in **Reinerz.** — Eisenschmelze bei **Reinerz.** — **Riesenbaude.** — **Nieder-Salzbrunn.** — **Ober-Salzbrunn.** — Elisenhalle in **Salzbrunn.** — Schweizerei in **Salzbrunn.** — **Wilhelmshöhe** bei **Salzbrunn.** — **Schneegruben.** — **Schneekoppe.** — **Stohnsdorf.** — Der grosse **Teich.** — Kirche **Wang.** — Bäder in **Warmbrunn.** — Landhäuschen in **Warmbrunn.** — Theater und Gallerie in **Warmbrunn.** — **Wölfelsfall.** — **Zackenfall.** — **Zobten-Kapelle.**

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Verlag von Eduard Trewendt.

Wir bitten gef. darauf zu achten, daß unser Geschäfts-Lokal „**erste Etage**" im Hause der Conditorei von Patschowski gelegen.

Um mit den noch sehr reichhaltigen Beständen unseres Lagers vor Ablauf der Saison zu räumen, verkaufen wir von heute ab:

1 feine Garnitur (Rock, Hose und Weste) 15 Thlr.
1 französ. Beinkleid . . . . 4 „ 10 Sgr.
1 Drell-Beinkleid . . . . 2 „ 10 „
1 feiner Ueberzieher (Neger-Palitot) . . 10 „
1 Camelot-Rock — bester Qualität . . 4 „

Ferner: Fracks, Oberröcke, Westen, Schlafröcke, Cravatten, Schlipse, Oberhemden zu den solidesten Preisen.

Sämmtliche fertige Gegenstände sind in unserem eigenen Atelier unter persönlicher Leitung sauber und dauerhaft gefertigt, und werden Bestellungen bestens ausgeführt.

Ein **bedeutendes Sortiment** Stoffe aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes, nach dem neuesten Geschmack, ist stets am Lager. [618]

Gebr. Taterka,
Magazin eleganter Herren-Garderoben,
Nicolai-Straße Nr. 79, „erste Etage."

Fussboden-Lack, dauerhaft,
in 3 Farben, 1 Stunde nach dem Pinselstrich **fest** trocken, à Pfund 9, 12, 13 Sgr.
[604] **Julius Winkler,** Reusche-Straße Nr. 14.

Bei Eröffnung meines Etablissements zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die

Eduard Groß'schen Brust-Caramellen

in den gangbarsten Gattungen auf Lager habe, ebenso den beliebt gewordenen Fruchtzucker und **Pomade divine,** aus der Handlung **Eduard Groß in Breslau,** welche ich hiermit bestens empfehle. [611] **H. A. Kuckuck in Züllichau.**

Neue Holländische Jäger-Heringe

empfiehlt von erster Eilfracht-Sendung [609]

Carl Straka, Albrechtsstraße der k. Bank gegenüber,
Mineralbrunnen-, Colonial-Waaren- und Delicatessen-Handlung.

Den Herren Destillateuren und Liqueurfabrikanten empfehlen wir unseren

reinen Kartoffel-Sprit von feinster Qualität

zu zeitgemäß billigen Preisen.

Die Herren Apotheker erlauben wir uns auf unseren

besten französischen bon goût Sprit

aufmerksam zu machen. [868]

Dampfspritfabrik von Sternberg & Guttmann,
in Breslau, Matthiasstraße Nr. 93.

Lack, Firniss, Oelfarben,
Cinnober, Siegellack, Oblaten, Dinten, Nachtlichte, bei bester Qualität zu billigsten Fabrik-Preisen. [603] **Julius Winkler,** Reusche-Straße Nr. 14.

Ein gebrauchter halbgedeckter Reititscheiner, und ein Fenster-Wagen ohne Langbaum, nebst einer großen Auswahl neuer Wagen stehen zu soliden Preisen zum Verkauf beim Wagenbauer **F. Oels,** Hummerei Nr. 41.

Peru-Guano,
direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruan. Regierung, Herren
Anton Gibbs u. Sons,
empfehlen somit als
zuverlässig echt
und besorgen solchen von unserem
hiesigen und unserm **Stettiner**
Lager nach allen Richtungen.
N. Helfft & Co.,
[551] Berlin, Unter den Linden 52.

Flügel und Pianinos in vorzüglichster Bauart und Ton, sind zu verschiedenen Preisen unter Garantie Salvatorplatz Nr. 8 par terre zu haben. [897]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Eine junge Dame sucht unter soliden Bedingungen eine Stelle in einer Handlung. Näheres durch A. B. Nr. 22 Breslau poste restante. [816]

Einen sehr tüchtigen und bewährten, auch musikalisch gebildeten **Hauslehrer** weiset nach der Pastor **Stenger** in Peterwitz bei Jauer. [622]

Ausgefallene **Frauenhaare,** so verwirrt wie sie aus dem Kamme kommen, werden gekauft Hummerei 28. 1 Treppe.

Offene Stellen:
2 evangel. **Hauslehrer,** 1 **Gouvernante,** welche tüchtig in der Musik, franz. und engl. Sprache ist, 1 **engl. Bonne** u. 6 **Schweizerinnen** werden gesucht durch **F. Behrend,** Tauenzienstraße 79. [882]

Für ein Holz-Geschäft wird zur **Beaufsichtigung** als Controleur ein zuverlässiger Mann mit 400 Thlr. Gehalt und freier Wohnung zu engagiren gesucht. Mit der Besetzung beauftragt Kaufmann **R. Wilh. Lehmann** in Berlin. [558]

Ein **Hausknecht,** mit guten Zeugnissen versehen, kann ein Unterkommen finden. Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 24, 3. Etage, Mittags von 1—3 Uhr. [856]

Offene Reisestelle
für eine bedeutende Sprit-Fabrik und Destillation suche ich einen tüchtigen Reisenden, so wie einen Buchhalter. [115]
L. Hutter, Kaufmann in Berlin.

Ein Zuckersiedemeister,
der sein Fach gründlich versteht, mehrere Jahre in einer der bedeutendsten Zuckerfabriken Schlesiens thätig gewesen und über seine Leistungen die besten Zeugnisse und Empfehlungen besitzt, sucht eine Stellung als **Siedemeister** oder **Fabrik-Inspektor** durch das Versorgungs-Comptoir von [881]
F. Behrend in Breslau.

Ein junger Mann, welcher mit der Küferei vollständig vertraut und Nachweis über seine Solidität führen kann, findet vom 1sten Oktober d. J. ab ein gutes und dauerndes Engagement bei [896]
S. Ucko u. Richter
in Breslau.

Ein streng sittliches gebildetes Fräulein, **geprüfte Gouvernante,** die mit vollster Anerkennung ihrer Lehrtüchtigkeit in anständigen Familien wirkte, im Französischen und Englischen einen gediegenen Unterricht ertheilt, auch beide Sprachen geläufig und richtig spricht, ferner die **Musik** sowie sämmtl. Realien und Elementarien, Zeichnen und weibliche Handarbeiten gründlich lehrt, auch gewöhnt ist, ihren Zöglingen mit Sanftmuth und Anstand zu begegnen, und sie außer den Unterrichtsstunden überwacht, **sucht** eine **Gouvernanten-Stelle.**
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [596]

Ein junger Mann, [878]
welcher die Spezerei-Handlung erlernen will und Pension zahlen kann, kann sich melden in der Handlung **H. Bossack,** Königsplatz 3b.

Zwei Uhrmacher-Gehilfen,
mit eigenem Werkzeug versehen, finden dauernde Beschäftigung in der Uhren-Handlung bei **C. L. Pfahlmer** in Landsberg a. W.

Ein gebildeter junger Mann sucht eine Stelle als Volontär auf einem größeren Gute zu seiner landwirthschaftlichen Fortbildung.
Gefällige Offerten werden erbeten unter der Chiffre F. V. poste restante Belgern, Provinz Sachsen. [552]

Ein solider, thätiger und redlicher **Wirthschafts-Schreiber sucht als solcher bald** oder zu Mich. Stellung. Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [598]

Ein junger Mann wünscht die Stelle eines **Buchhalters** anzunehmen. Gefällige Offerten werden fr. Gr.-Strehlitz poste rest. M. W. erbeten. [574]

Ein zuverlässiger gut empfohlener Mann, welcher sich als **Kassirer** eignet, und eine Kaution von 2—300 Thlr. leisten kann, wird baldigst gesucht. Reflektanten belieben Ihre Adresse unter C. S. No. 16 poste rest. Breslau franco abzugeben. [885]

Gedämpftes Knochenmehl,
künstlichen Guano, Superphosphat, Poudrette, Hornmehl,
ungedämpftes Knochenmehl à Ctr. $2\frac{1}{4}$ Thlr.
offerirt: **Die Chemische Dünger-Fabrik in Breslau,**
[48] Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Israelitische Zöglinge, die eine der hiesigen vortrefflichen Schulen besuchen wollen, bin ich bereit, unter sehr soliden Bedingungen in Pension zu nehmen. Religiös sittliche Erziehung, liebevolle Pflege und Behandlung, Nachhilfe in Elementar- und Religions-Gegenständen sind die Hauptpflichten, die ich den Pensionairen gegenüber übernehme.
Neisse, im Juli 1860.
[577] **M. Landsberg.**

Eine gebildete junge Dame, mosaischen Glaubens kann ein Engement als Gesellschafterin, sowie zur Erziehung einer 7jährigen Tochter, in einem hiesigen Banquierhause erhalten. Nachweis: **Aug. Goetsch,** in Berlin, [602] alte Jacobstraße 17.

Eine in allen Zweigen der Wirthschaft und der Küche erfahrene **Hauhälterin** wird zur selbständigen Führung der Wirthschaft gesucht. Bewerberinnen wollen sich wenden an Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Charlotten-Straße 79. [308]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Ein großes Gewölbe,
am Ringe oder in der Nähe desselben gelegen, wird baldigst zu miethen gesucht. Offerten erbittet man durch die Expedition der Breslauer Zeitung sub A. R. 131. [855]

Hintermarkt Nr. 1
ist in der ersten Etage **eine Wohnung,** bestehend in 3 Stuben, Alkove, Entree, Küche und sonstigem Beigelaß zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres Ring Nr. 32, im Bazar. [847]

Matthiasstraße Nr. 16
ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen im 1. Stock ein Quartier von 2 großen und 2 kleinen Stuben, heller Küche, nebst Zubehör und Gartenbenutzung. Näheres 1. Stock rechts bei Herrn **Gottwald.** [871]

---

[588] **Zu vermiethen**
und zum 1. August zu beziehen ein großes **fein möblirtes Zimmer,** am Rathhaus 24.

Zwei schöne Wohnungen zu 2 und 3 Zimmer, nebst Kochstube, Entree und Beigelaß zu vermiethen Seminargasse 5, 2. Etage.

Michaelis ist Ring Nr. 24 der 3. und 4. Stock zu vermiethen und daselbst das Nähere zu erfragen. [870]

Eine herrschaftliche Wohnung im 3. Stock an der Kleinburger Chaussee links im 2. Hause zu vermiethen. Preis 270 Thlr.

Neue-Schweidnitzerstr. 1 zu vermiethen:
2 elegant möblirte Zimmer und
1 Verkaufs-Lokal. [835]

Ein herrschaftl. Quartier,
Bel Etage, am schönsten Theile der Promenade zu **Liegnitz,** mit 6 großen, 3 kleinen, wobei Badezimmer, und 2 Balkons, schöner Küche, hellen Keller- und Bodenräumen, geschmackvoll angelegtem Garten, wenn gewünscht auch mit guter bequemer Stallung und Wagenschuppen, ist in meinem neu und elegant erbauten Hause vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.
[839] **J. G. Böhm.**

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 3a ist in der dritten Etage **eine freundliche Wohnung,** bestehend aus 2 Stuben nebst Kochstube, Glas-Entree und Zubehör, von Michaelis d. J. ab an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres das. beim Haushälter. [853]

Kleinburgerstraße Nr. 6 ist von Michaeli d. J. ab eine Wohnung mit Balkon von 5 Piecen nebst Küche und Beigelaß billig zu vermiethen. Näheres daselbst. [876]

---

[836] **Wohnungen,**
Antonienstraße Nr. 16 zu vermiethen:
im Vorderhause im 2. St., vornh., 200 Thlr.
„ „ „ 2. „ 120 „
„ „ „ 3. „ 100 „
„ Hofe . . . . . . 100, 90, 45 „
„ Parterre . . . . 115 „

---

[850] **Wohnungs-Anzeige.**
Sonnenstraße im „Karlshofe" ist der erste Stock ganz oder auch getheilt zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres Gräbschnerstraße Nr. 3, im Gasthofe.

---

[867] **Zu vermiethen**
ist Sandstraße 14 der zweite Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör. Näheres im Comptoir der Buchdruckerei daselbst.

---

[895] **Schmiedebrücke Nr. 9,**
eine Treppe hoch, ist eine möblirte Wohnung nebst Benutzung eines Flügels.

Junkernstraße 32, drei Treppen,
im Hause der Herren Gierth und Schmidt, ist ein großes **elegantes Zimmer** sofort oder zu Michaelis zu vermiethen. [873]

Schmiedebrücke Nr. 17
ist eine kleine Wohnung im Hinterhause an nur ruhige und stille Miether zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Näheres bei dem Wirth daselbst. [767]

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6b
ist von Michaeli ab, **der zweite Stock,** elegant eingerichtet und sehr angenehm gelegen, zu vermiethen. [755]

Zu vermiethen sind [427]
ein großer Lager-Keller von 91 Fuß Länge, 33 breit, eine noch etwas größere Remise über diesem Keller, im Parterre zum Waarenlager, zum 1. Juli 1861, auf Verlangen auch früher zu beziehen. Näheres beim Partikulier J. Willisch, im russ. Dampfbad Klosterstr. 80.

Kisskalt's Hôtel (1. Klasse)
streng reele Bedienung.
Berlin. [13]

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 21. Juli 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	89— 93	86	75—80	Sgr.
dito gelber	88— 91	85	74—78	„
Roggen . .	68— 69	66	61—64	„
Gerste . . .	48— 52	44	35—39	„
Hafer . . .	32— 33	30	26—28	„
Erbsen . . .	54— 57	52	46—50	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	80	70	60	Sgr.
Winterrübsen . .	92	90	86	„
Sommerrübsen . .	—	—	—	„

Kartoffel-Spiritus $17\frac{1}{2}$ bz. u. B.

20. u. 21. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"42	27"8'"14	27"8'"75
Luftwärme	+ 13,6	+ 9,7	+ 13,4
Thaupunkt	+ 11,1	+ 9,5	+ 9,8
Dunstsättigung	82pCt.	98pCt.	75pCt.
Wind	W	W	N
Wetter	Landregen	Landregen	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 15,4

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge {6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab.} Personenzüge {2 U. 15 M. NM. / 9 U. 29 M. Vm.} {5 U. 50 M. NM. / 12 U. 5 M. Mitt.}
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags. [Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 5 U. 50 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 U. und Ab. 8 U. 20 M.]

Abg. nach / Ank. von **Posen.** {7 U. 25 M. Vorm. / 11 U. 1 M. Vorm.} {12 U. 55 M. Mittag. / 7 U. 46 M. Ab.} {5 U. — M. NM. / 10 U. 15 M. Ab.}

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge {9 U. 20 M. Ab. / $6\frac{1}{2}$ U. Mg.} Personenzüge {7 U. Mg., $5\frac{3}{4}$ U. Ab. / $9\frac{3}{4}$ U. Mg., $7\frac{1}{4}$ U. Ab}

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** {5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg.} {12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt.} {6 U. 30 M. Ab. / 9 U. 30 M. Ab.}
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** 2c., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 21. Juli 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten	$94\frac{1}{4}$ B.
Louisd'or	$108\frac{1}{4}$ G.
Poln. Bank-Bill.	$88\frac{11}{12}$ B.
Oesterr. Währ.	$78\frac{7}{8}$ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{6}$ B.
Preus. Anl. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{8}$ B.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{6}$ B.
dito 1854 1856	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{6}$ B.
dito 1859	5	$105\frac{3}{4}$ B.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$116\frac{3}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{5}{6}$ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posen. Pfandb.	4	$100\frac{5}{12}$ G.
dito Kreditsch.	4	$91\frac{1}{2}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{3}$ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	$97\frac{1}{4}$ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	$97\frac{1}{4}$ G.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—
dito dito C.	4	$97\frac{1}{4}$ G.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	$97\frac{1}{4}$ G.
Schl. Rentenbr.	4	$96\frac{1}{6}$ B.
Posener dito . .	4	94 B.
Schl. Pr.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$ G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	$87\frac{11}{12}$ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	$61\frac{3}{4}$ G.

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	$85\frac{1}{2}$ G.
dito Prior.-Obl.	4	$86\frac{1}{4}$ G.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	94 G.
Köln-Mind. Pr.	4	$83\frac{1}{4}$ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	$57\frac{1}{4}$ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$128\frac{5}{12}$ G.
dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$117\frac{3}{4}$ B.
dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	$128\frac{5}{12}$ G.
dito Prior.-Ob.	4	87 G.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$75\frac{7}{12}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	37 G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
dito Stamm . .	5	$80\frac{1}{4}$ B.
Oppl.-Tarnow.	4	34 G.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	79 B.
Pos. Bank-Act.		78 bz.
N. Oest.-Loose		$74\frac{5}{8}$ B.
dito Credit		$73\frac{2}{3}$ à $\frac{3}{8}$ à $\frac{3}{4}$ bz. B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.